



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

60 (5.2.1939) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-290975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-290975)

Kenntnis der Einstellung der rund 900 parlamentarischen „Kurfürsten“ wird es begreiflich, daß sie bis zuletzt zögern, um schließlich lieber eine Verlegenheitslösung zu wählen, als einen Mann, der womöglich „historische“ Gefühle in sich verbergen könnte. Intriguen und andere Nachenschaften haben bis zur letzten Stunde größten Spielraum.

Theoretisch kann sich jeder Franzose männlichen Geschlechts — die Frauen haben ja in der „Demokratie“ überhaupt kein Stimmrecht — über 25 Jahre als Kandidat empfehlen. Die einige Wochenfristigen Berichte, daß sich ein harmloser Zeitgenosse namens François Lannay zu diesem Zweck bereits bei der Präsidentschaft des Senats, der hierfür zuständigen Behörde, als Anwärter gemeldet. Er ist — was bei seinen parlamentarischen Richtern nicht gerade für ihn sprechen dürfte — Gründer-Präsident der Liga für Frauenrechte. . . . Vielleicht hat Monsieur Lannay auch Lebensgefährten. Bei einer früheren Wahl in Versailles mußte ein Halbbrüder, der unbedingt gewählt sein wollte, mit Gewalt aus dem Sitzungssaal entfernt werden.

Favorit ist zur Zeit der Präsident des Senats, Jules Faure, früherer Unterstaatssekretär im Kabinett Clemenceau. Er ist zwar 75 Jahre alt und hatte sich bisher wegen seines Gesundheitszustandes allen Anträgen gegenüber ablehnend verhalten, aber das will nichts heißen. In jüngster Zeit soll seine Abwehr nachgelassen haben. Seine Beliebtheit im Senat, wo er höchstes Ansehen unter den vielen nahezu gleichaltrigen dieser hohen Versammlung genießt, und die allgemeinen Vorurteile in Bezug auf die Präsidentschaft werden ihm vielleicht, wenn er sich wirklich zur Wahl stellt, einen hohen Sieg über alle Rivalen sichern. Kammerpräsident Herriot, der noch vor einem Jahr als mindestens ebenso aussichtsreicher Kandidat galt, scheint endgültig verzichtet zu haben. Er hatte seinen Plan, nach mehrjähriger Ministerpräsidentschaft und langjähriger Kammerpräsidentschaft die höchste Ehre in der Republik auf sich zu bringen, offensichtlich zu hart auf die Vintpartei und den Fortbestand der „Volksfront“ abgestellt. Heute hat er höchstens Ueberraschungschancen, nämlich für den Fall, daß alle Kandidaten mit Ansinnen aus irgendwelchen Gründen ausfallen und ein Mann „der großen Einigung“ gesucht wird. Dafür hält sich Edouard Herriot, der immer in der Kammer wie in seinen öffentlichen Reden, mit Vorliebe den Aktzent der republikanischen Einigung anschlägt, wohl doch noch in Reserve.

Zuweilen war von einer Kandidatur Daladier die Rede. Sie dürfte wohl nicht in Frage kommen, mindestens dann nicht, wenn Daladiers heutiges Kabinett bis April nicht läuft. Die Anhänger dieser Kandidatur stellen in vielen Fällen vermutlich gerade auf seine Entlassung aus der Ministerpräsidentschaft ab. Gewisse Ausichten besteht dagegen der Innenminister des jetzigen Kabinetts, Albert Sarraut, einer der mächtigsten Männer der französischen Fremdenzweier, dessen Kandidatur, wie es heißt, im Stillen von den sehr geschäftigen Kreisen um den jüdischen Kolonialminister Mandel betrieben wird. Wohl in gleicher Reihe stehen zwei andere namhafte Politiker: der frühere mehrfache Kolonial- und Marineminister François Piétri, als ehemaliger Mitarbeiter des Marschalls Pétain in Marokko und als gebürtiger Kors eine besonders für die heutigen Verhältnisse sehr „aktuelle“ Figur, und der Präsident des außerparlamentarischen Senatsausschusses, Senator Bé-

Alarmierender Anruf: Wir sprengen Polizeiamt

10000 Londoner Bobbies suden fieberhaft nach den Sprengstoffallentälern

DNB London, 4. Febr.

Das Londoner Polizeiamt in der Bow-Street erhielt Freitag eine telefonische Drohung, in der angekündigt wurde, daß man das Polizeiamt, dem die Kontrolle von Ausländern obliegt, in die Luft sprengen wolle. Starke Polizeikräfte wurden daraufhin sofort in das Haus gelegt und jeder Raum genau durchsucht. Außerdem ist zum Schutze der Untergrundbahnen eine Verfügung erlassen worden, derzufolge jeder, der Gepäc in den Aufbewahrungsräumen aufgeben will, sein Gepäc offen zur Durchsuchung vorlegen muß.

10 000 Kriminal- und Polizeibeamte entsetzten den ganzen Freitag über und in der Nacht zum Samstag eine fieberhafte Tätigkeit, um den Bombenattentätern auf die Spur zu kommen.

um neue Bombenanschläge zu verhindern. In ganz London und in Vororten sowie in einer Reihe von weiteren Städten wurden umfangreiche Razzien durchgeführt, die bisher allerdings nur zwei Verhaftungen in London und die Entdeckung von Explosivstoffen und Munition im Gefolge hatten. In einem Garten des Londoner Vororts Stoke Newington wurden sieben Bomben gefunden, von denen fünf geladen waren. Ferner entdeckte man mehrere Handararatens und Munition. In einem anderen Vorort entdeckte die Polizei gleichfalls in einem Garten 40 Kartuschen und einen Zünder.

Ermordung von Polizeioffizieren

Die Londoner Morgenblätter bringen sensationell aufgemachte Berichte, die Explosivstoffe über das Ausland und die Hintergründe der Bombenanschläge entlocken. So will der „Daily Telegraph“ erfahren haben, daß Scotland

Yard zur gleichen Zeit mit den gestrigen Anschlägen in London von der Geheimen Polizei in Ulster unternommen worden sei, daß man Dokumente gefunden habe, die Einzelheiten über eine weitverbreitete Terroristenbewegung in England enthielten. Den Dokumenten zufolge seien Pläne ausgearbeitet worden, die u. a. sogar die Ermordung von Polizeioffizieren in London und anderen Städten in England und Ulster vorgesehen hätten. Man glaube, daß die zweite von Tonnenn von Explosivstoffen und Waffens in den verstreutesten Teilen Englands verborgen seien. Man nehme weiter an, daß große Mengen von Explosivstoffen unter die Anhänger des Terrorbundes verteilt worden seien. Die beschlagnahmten Schriftstücke hätten sich im Besitz der illegalen irischen republikanischen Armee befunden. Sie zeigten, daß die Anschläge von einer Gruppe ausgingen, die in Dublin ihren Sitz habe. Diese Gruppe, so glaube man, organisiere die Verteilung der Sprengstoffe unter die in England ansässigen Mitglieder der irischen republikanischen Armee, deren Zahl sich in England auf rund 3000 beläuft.

Der „Daily Herald“ spricht von einem „sensationalen Ultimatum“, das Außenminister Lord Halifax am 12. Januar von der irischen republikanischen Armee überfandt worden sei. Das Ultimatum habe der britischen Regierung vier Tage Zeit gelassen, um die englischen Truppen aus Irland zurückzuführen. Die englischen Streitkräfte in Irland, so heißt es in dem an Lord Halifax gerichteten Brief, seien der Anlauf zu Unruhen

Kabinett Stojadinowitsch zurückgetreten

Meinungsverschiedenheiten über die kroatische Frage

Belgrad, 4. Februar. (SB-Bynt.)

Die Regierung Dr. Stojadinowitsch hat ihren Gesamtrücktritt eingereicht. In politischen Kreisen Belgrads erwartet man, daß Prinzregent Paul den Senatspräsidenten Korošček über die Regierungsbildung befragen wird.

Ueber die Vorgeschichte des Kabinettsrücktritts meldet die DNB folgendes: Die Vertreter der bosnischen Mohammedaner und der slowenischen Klerikalen im Kabinett Stojadinowitsch, Verkehrsminister Spando, Staatsminister Kuzenowitsch, Bauernminister Dr. Kret und Staatsminister Snoj, hatten am Samstag

ihre Demission eingereicht. Daraufhin hat auch der Sozialminister Jovostowitsch seinen Rücktritt erklärt. Die Fraktion der reaktionären Abgeordneten, die sich am Samstag um 9 Uhr versammelt hatte, verzögerte sich daraufhin auf unbestimmte Zeit. Ebenso fiel die vorgesehene Sitzung der Stojadinowitsch aus, auf der bekanntlich das Präsidium gewählt werden sollte.

Die fünf zurückgetretenen Minister veröffentlichten gemeinsam eine Erklärung, in der sie ihren Rücktritt mit Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierung über die kroatische Frage begründeten. Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch hat sich zum Prinzregenten Paul gegeben, worauf der Rücktritt des Kabinetts erfolgte.

rengert, gebürtig aus der Normandie, aber parlamentarischer Vertreter der Kolonie Guadeloupe. Alle Genannten, nicht zuletzt Jeanneney, aber auch Biétri und Berenger, sind außerparlamentarische Anhänger eines ziemlich schmalen Kurzes.

Dann kommen auf der Kandidatenliste noch einige Namen, die durchaus für eine Uebernahmebereitschaft sprechen, von denen aber einwöchentlich wenig gesprochen wird. Zu dieser Gruppe gehören der Senator und frühere vielmehrte Finanzminister Joseph Caillaux, heute trotz seines hohen Alters noch immer eine der markantesten Persönlichkeiten des französischen „Oberhauses“, der Senator Léon Bérard, der jetzt nach Burgos ging, der frühere Kammerpräsident Fernand Bouissou, der sogar für 24 Stunden einmal Ministerpräsident war und immerhin erst 65 Jahre alt ist, oder der Landwirtschaftsminister des heutigen Kabinetts, Queuille, der schon so lange Minister in allen möglichen Ka-

binetten gewesen ist, daß er jetzt auch für den höchsten Posten in Frage kommt.

Zum Schluß erscheint noch der Name Roy auf der Liste. Wie, ein „König“ an der Spitze der Republik? In der Tat, das wäre paradox. Ganz ausgeschlossen erscheint das immerhin nicht, wenn auch die Kandidatur Roy allgemein als nicht mehr sehr aussichtsreich gilt. Henry Roy ist einer der vier Vizepräsidenten des Senats, mehrfacher ehemaliger Minister, in allen parlamentarischen Kreisen recht angesehen. Uebrigens ist es nicht ausgeschlossen, daß bald nicht nur ein „König“, sondern sogar ein „Kaiser“ an der Spitze der Republik steht. Ist doch in der Kammer von mehreren Abgeordneten (darunter einigen Karbiagen) der Antrag gestellt worden, dem Staatsoberhaupt, im Zeichen vermehrten Ansehens der französischen Kolonialmacht, den Titel zu geben: „Präsident de la République et de l'Empire Français“. „Empire“ aber heißt im bisherigen französischen Sprachgebrauch „Reich“ . . .

UHU klebt alles wasserfest. Auch beim Regen, Frost und Schnee. Überall, wenn es regnet, schneit oder friert.

und Aufregung unter der Bevölkerung. Der Brief schließt: „Wir werden es bedauern, wenn diese Bedingungen (Zurückziehung der britischen Streitkräfte) abgelehnt wird, und wir werden uns gezwungen fühlen, aktiv in das Militär- und Handelsleben Ihres Landes einzugreifen, genau so, wie Ihre Regierung das in unserem Lande tut“. Vier Tage später, so fügt der „Daily Herald“ hinzu, hätten sich die ersten Bombenattentate in England ereignet.

„Daily Mail“ berichtet, man habe Freitagabend festgestellt, daß aus vielen Fabriken große Mengen Sprengstoffe verschwunden seien. Im übrigen spricht das Blatt von der Möglichkeit, daß alle Post zwischen England und Ulster einer strengen Zensur unterworfen werde.

Dublin selbst kann nichts tun

DNB London, 4. Febr.

Das irische Kabinett trat am Freitag unter dem Vorsitz von Ministerpräsident de Valera zusammen, um die Explosionen in zwei Londoner Untergrundbahnhöfen zu besprechen. Die „Daily Mail“ berichtet, hat ein Sprecher der Regierung Irland ihrem Korrespondenten mitgeteilt, daß die Regierung nichts in der Angelegenheit tun könne, da die republikanische Armee sich ihrer Rechtsprechung entziehe.

für weitere reiche Ernte in den kommenden Jahren, Ernte und Frucht in jener Verpflichtung und Sehnsucht erfüllen und erfrischen, wie Kaerger selbst einmal ausfragt mit den Worten:

„Ich will hoffen, daß ich immer noch die Kraft empfangen, das Ich in das Du zu wandeln. Und wenn es schwerer ist als wir es meinen, es muß gelingen, denn immer wieder steht die Sehnsucht danach.“

Kurt Ziesel.

Fr'edrich Düsel 70 Jahre alt

Der langjährige Leiter von „Westermanns Monatsheften“, Dr. Fr. Düsel, feiert am 11. Februar seinen 70. Geburtstag. Er ist in Strelitz i. M. geboren, studierte in München, Jena, Kassel und vor allem in Berlin und promovierte als Schüler Erich Schmidts mit einer in den Theaterwissenschaftlichen Forschungen“ erschienenen Arbeit über den Dramatischen Monolog in der Poetik des 17. und 18. Jahrhunderts und in den Dramen Lessings. 1896 ging er als Feuilleton-Schriftsteller an die eben von Fr. Lange gegründete „Deutsche Zeitung“, 1897 vertrat er die Tätigkeit mit der Redaktion an „Westermanns Monatsheften“, wozu Erich Schmidt ihn nachdrücklich empfohlen hatte. Sehr schnell leute der Verlag die Umgestaltung und Neubelebung der seit 1856 bestehenden Zeitschrift in Düsels Hand, der von 1897 bis 1934 das Blatt durch vielerlei Veränderungen, u. a. der „Dramatischen Rundschau“ zu neuer Blüte brachte. Als Theaterkritiker war Düsel besonders viele Jahre hindurch u. a. für den „Kunstmagazin“ tätig. Weit verbreitet und viel bemüht ist sein Verdenkspruchswörterbuch. Auf vorwiegend norddeutschem Kulturraum beschränkt sich seine biographisch-kritischen Einleitungen zu den Werken Goethes, Heines, Storms, Geleitams u. a. Seit Rudolf Preßlers Tode betreut Dr. Düsel als Präsident die Berliner Literarische Gesellschaft, die kürzlich ihr 50-jähriges Bestehen feiern kann.

Hans Christoph Kaerger

Zum 50. Geburtstag am 6. Februar

Es wird wenige Deutsche geben, die irgendwie an den Kulturgeistern der Nation teilnehmen, denen nicht schon einmal die dichterische Stimme Hans Christoph Kaergers begegnet ist. Seine Volksstücke und Dramen vor allem sind in den letzten Jahren in Zehntausenden.

Das Geheimnis dieses Erfolges und vor allem dieser unbestreitbaren Tiefenwirkung liegt neben der Verwandlung der Zeit in Kaergers eigenem Wesen begründet. In seiner Arbeit hat er die Forderung nach volks- und heimatverbundener Dichtung in vollendeter Weise vereinigt, mit jener größeren Schau auf die allgemeinen Gesetze der Nation und des Volkes. Hinzu kommt Kaergers so deutsche Art des Schwankens zwischen Fernweh und Heimatgebundenheit, jenes Wesens, das den nordischen Menschen gemeinsam ist und neben manderlei Müd und Seligkeit die Kraft vielfachen tragischen Schicksals mit sich bringt.

Kaerger ist zu einer Zeit ausgewachsen, da die Jugend Deutschlands zwei entscheidende Gestalten der deutschen Dichtung, Hermann Stehr und Gerhart Hauptmann, auf den Höhen ihres Schaffens bewunderte. Beide wurzelten wie Kaerger im volkslichen und landschaftlichen Grund Schlesiens. Von beiden hat Kaerger wohl einen tiefen Eindruck erhalten, Stehr, der atone Epiker seiner Landschaft und seines Stammes, bekannte sich schon im Jahre 1919 zu dem damals erschienenen ersten Roman Kaergers „Des Heilands zweites Gesicht“. Der Naturalist Hauptmann dagegen hat wohl das Bewußtsein für die dramatischen Möglichkeiten seines Schaffens in Kaerger erweckt. Aber Kaerger ist nie im Naturalismus festengeblieben. Seine atone Reihe von Schauspielern eröffnete er mit seinem Drama „Wolf ohne Heimat“. In einer Zeit geistigen und politischen

Tiefstands der Nation, bekannte sich der junge schlesische Lehrer aus dem Dorf Weigwasser, dessen Ahnen Müller und Bauern waren, mit leidenschaftlichem Ernst zur Erde und Heimat als den unverlierbaren Kräften menschlicher Entwicklung. Kaerger hat dabei schon damals tief in die soziale Problematik seiner Zeit hineingegriffen, er hat nie in verschwommenen, romantischen Begriffen eine Aufluft gesucht, die einem lebendigen Intellektualismus entspringt. Der junge Dichter wurde bald als nationaler und Heimatdichterscher Verschariker. Aber er ließ sich nicht beirren, klar und ohne von dem erkannten Weg seiner Sendung abzuweichen, schuf er eine Reihe von hervorragenden Romanen, zehntal volksverbunden und innerlich wahr. Wir erwähnen vor allem seine großen Romane „Heinrich Buchholtz“ und „Ein Mann stellt sich dem Schicksal“ (wie die meisten Romane und Dramen erschienen im Cuenen-Verlag, Jena). In beiden Romanen lebt in unvergleichlichen Bildern, die ebenso durch ihre Sprache, wie die Wärme ihrer Phantasie bezaubern, die Landschaft Schlesiens als mächtiges Gesetz über den Schicksalen harter Menschen. Ob es die Welt der Bergwerksarbeiter, ob es Bauern oder Städter sind, immer ist es die Ganzheit ihres Einklages, die wachsende Kraft vor den schellsten Aufgaben, die Kaerger beschwört. Alles, was deutsch ist und die deutsche Seele beweet, suchen nach Gott, Liebe zur Heimat, Drama zur Ferne und Lebenskraft zum überschäumen zu Leben. Haben wir in Kaergers Bildern, seine Prosa hat in seinem zweiten Roman „Kathlein und sein Kimmeltelch“ einen Höhepunkt erreicht. Eine neue erschütterte und fastwolle Romantik wird hier verkündet, eine Naturverbundenheit und Einfachheit vor den archaischen Dingen des Lebens und der Welt, die uns als wahres Lebens in der Kraft und dem Warm des Jahrhunderts bezaubern. Bei Kaerger ist alles überbrückt von einer gelassenen Gelteit, einen fast atonischen in neuem Sinne die Gemüts und Philosophie in sich vereinigt. Ein glühendes

Menschenbild steht über aller weltfernerer Fronte und der Glanz einer Verschönerung, die in ihren Grenzen erst die Größe ihrer Macht erfüllen kann.

Die epischen Werke Kaergers sind die Ruhepunkte in seinem Schaffen. Welches Temperament Kaerger besitzt, welche natürliche, unverfälschte Sprachgewalt und welchen anachronischen Sinn für das Drama, als der Höchsthöhe der Dichtkunst, erleben wir am stärksten in seinem „Hodewanzel“, dies ein tausendmal gespielte Volksstück aus den Zeiten Napoleons. Hier ist Humor und Sinn für das Große in einfachen Gehalten des Volkes zu einer Einheit verbunden, die bealübt und erschüttert zugleich. Bis zu seinem „Hodewanzel“ und dessen beispiellosem Erfolg auf den deutschen Bühnen in den letzten Jahren war ein weiter Weg. Mehr Jahre lang haben sich die deutschen Theater dieser ungewöhnlich dramatischen Sendung verschlossen. Die Zeit mußte erst zur heutigen Einheit des Volkes reifen, bis auch Kaergers Dichtkunst Widerhall fand. „Bauer unterm Hammer“ war das erste Stück, das 1932 aufgeführt wurde. „Andreas Holmann“, wurde ebenso wie der „Hodewanzel“ schon ein großer Erfolg. Kampf des Subtendensitums um Freiheit und achtiges Recht wurden darin leidenschaftlich aktualisiert. Neben dieser Grenzlandtragedie sei vor allem seines Spiels „Märenabtl“ gedacht. Landschaft, Saue und Märchen, lebendig und vollzogen in die dramatische Form geossen, so konnte Kaerger seinen Heimat, indem er eine ihrer launigsten verkörpert Gestalten aus Pommern, Natur und Geschichte in ihrer zeitlosen, symbolischen Bedeutung erschloß.

Hans Christoph Kaerger kann an seinem 50. Geburtstag schon mit Stolz auf ein fruchtbares Lebenswerk zurückblicken. Der Dienst an Heimat und Volk ist ihm zur dichterischen Sendung geworden. Heimat und Volk danken ihm eine Gestaltung ihrer Lebenslagen und unvergänglichen Kräfte. Der Menschheit des deutschen Volkes verbindet sich mit dem Wunsch



Pressedienst Frankische Verlags-Handlung, Stuttgart

Wie die Anderen ihre Kolonien erwarben

Tatsachenbericht von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

Der Opiumkrieg

Seit die ersten weißhäutigen Menschen in Chinas Hafenplätzen aufgetaucht sind, hat die chinesische Regierung, getreu ihrem alten Grundsatz der splendid isolation, mit allen Mitteln dafür gesorgt, daß die Europäer nicht in das Innere des Landes vordringen. China wünscht, sich für alle Zukunft von der übrigen Welt abzuschließen. Es verzichtet auf alle Segnungen europäischer Kultur. Schon im siebzehnten Jahrhundert hat Kaiser Kanghi, genannt „der hochweise menschenfreundliche Erzeuger“, seinen Verwaltungsbeamten vorgeschrieben: „Treffet Vorkehrung, daß die Rotborstigen keinen Fuß auf unser Land setzen, es könnte sonst geschehen, daß die Menschen aus dem Westen, die über das Wasser hierherkommen, dem Reiche gefährlich werden.“

Ist es unter diesen Umständen ein Wunder, daß die Briten und die Chinesen, die gelegentlich zusammenstießen, die sonderbarsten Vorstellungen voneinander gewannen? Für den Engländer ist der Mann aus dem Reich der Mitte eine komische Figur, eine Art bezoppter Affe. Der Chineser wiederum hält den Engländer für „ein im Wasser geborenes und lebendes Untier, das im Frühjahr ans Land kommt und im Herbst wieder ins Wasser zurücktritt.“

Erst im Jahre 1670 gestattete die chinesische Regierung den Engländern, in China Handel zu treiben. Zwanzig Jahre später beschränkt

Aber die Zeiten ändern sich. Im Jahre 1834 löst das Privilegium der Ostindischen Gesellschaft ab, die Königlich Britische Regierung gibt allen ihren Untertanen den Handel mit China frei und setzt Lord Napier als Oberaufseher ein. Und schon erfolgt ein Zusammenstoß. Der Grund? Einige Labies, eine Sänfte und ein

tig muß man ihn von der Kommandobrücke in seine Kabine tragen. Als der Ostindienfahrer in Macao, im Hafen der portugiesischen Kolonie, festmacht, ist Lord Napier an den Aufregungen verwickelt.

Mit dem Frühling 1835 kommen die „wasser-geborenen Untiere“ zurück. Ohne Frauen, ohne

Die Forderung nach endlicher Lösung des Kolonialproblems, die die ganze Zeit her im deutschen Volke wach war, ist durch die Rede des Führers am 30. Januar wieder besonders in den Vordergrund gerückt worden. Es ist eine Lebenswichtigkeit für Deutschland, daß diese Forderung endlich erfüllt wird. Da nun im Ausland, besonders in England, immer wieder die schärfsten Anklagen gegen die deutsche Kolonialverwaltung erhoben wurden und auch heute noch in chauvinistischen Kreisen nicht verkümmern, bringen wir im folgenden eine Reportage, in der klar ausgezeigt wird, wie gerade England seine Vorherrschaft über fremde Völker ausrichtete und welche Mittel dazu gebraucht wurden, die durchaus nichts mit Fairness und sonstigen schönen Dingen zu tun haben. Es erscheint uns notwendig, da man sich auf der Gegenseite unserer Forderung gegenüber so schwerhörig stellt, einmal auch in dieses dunkle Kapitel etwas hineinzuleuchten. Die Schriftleitung.

Versuch, die Aufenthaltsgenehmigung zu überschreiten.

Es ist verständlich, daß sich die englischen Kaufleute zu wehren beginnen. Sie sind Freihändler, und dies nicht nur ihrem Stande, sondern auch ihrer Gesinnung nach. Freihandel — das ist ihr Ideal. Freihandel — das bedeutet den unumschränkten Zutritt zu allen Märkten der Welt. Britische Waren dürfen überall eingeführt werden, ohne Rücksicht auf die heimischen Industrien der zu beglückenden Länder. Schutzoll — das ist nur ein anderes Wort für Sünde, Verbrechen, Schandtat. Und dieses China läßt es nicht einmal beim Schutzoll bewenden.

Im selben Jahre 1834 machen die Engländer den Versuch, zu überwintern. Sie haben ihre Frauen mitgebracht. Sie werden den Chinesen schon zeigen, was es heißt, englischen Kaufleuten Beschränkungen aufzuerlegen. Einer von ihnen läßt sich in einer Sänfte durch die Straßen tragen, unbekümmert um das chinesische Gesetz, wonach es nur den Mandarinen als den höchsten kaiserlichen Beamten gestattet ist, den Tragtstuhl zu benutzen.

Ein Hinauswurf mit Pauken und Trompeten

Solch ein Schauspiel hat der Kantonfluß noch nicht gesehen! Solch ein Freudenfest, bei dem der chinesische Vöbel die „verhassten Rotborstigen“ unter behördlicher Duldung beleidigen darf, hat es im Reich der Mitte noch nicht gegeben! Das ist eine Tatsache!

Aber auch das ist eine Tatsache: Solch eine Schmach ward Engländern, ward einem königlich britischen Würdenträger noch nicht angetan!

An einem Herbsttag fährt ein britisches Schiff, an dessen Mast der Union Jack flattert, den Kantonfluß stromabwärts. Und rund um dieses Schiff treiben Hunderte, Tausende von Booten, und in jedem Boot sitzen ein Dutzend Chinesen, alle Chinesen sind mit Songs, Pauken und Becken, mit Trillerpfeifen, Flöten und Trompeten bewaffnet, und sie vollführen einen Höllenpektakel, wie man noch keinen in China oder sonstwo auf der Welt gehört hat. Mit allen Zeichen des Schimpfes und der Schande wird das Schiff, das den Oberaufseher des Königlich Britischen Handels in China an Bord hat, aus dem Lande hinausbegleitet. Der hochedle Lord Napier nimmt sich die Schmähungen, die man ihm antut, sehr zu Herzen. Schmach-

Sänfte und offensichtlich bemüht, sich so benehmen zu können, als irgend möglich. Es geht nicht um Würde und Stolz, es geht um Reales, um den Handel, ums Geld.

Und dieses Geld wird auf eine sehr merkwürdige, sehr zweifelhafte Weise verdient.

Seit mehr als hundert Jahren bringen die

bungen und diplomatischen Notizen geführt wurde. Auf alle mögliche Weise schoben die kaiserlichen Beamten dem englischen Treiben Nadeln vor. Vorzugsweise arbeiteten sie mit den Mitteln der „faulen“ Methode, worin sie große Meister sind, nämlich mit Verwaltungsmahnahmen. Als dieses nichts half, wurde eine Lösung gefunden, die uns ganz modern anmutet:

Auf Befehl des großen Mandschu-Kaisers K'ian-Lung aus der T'ing-Dynastie, der bis zum Jahre 1799 regierte, ist eine Stelle geschaffen worden, eine Art „Einfuhr-Kommissariat“, das mit monopolistischen Rechten ausgestattet ist. Einzig und allein die Mitglieder einer neugegründeten Vereinigung, der Song-Gilde, haben die Erlaubnis, mit den Engländern Handel zu treiben. Sie haften dafür, daß die Einfuhr von Opium unterbleibt.

Aber der Opiumhandel wirft ungeheure Gewinne ab. Der jährliche Import beträgt 20000 Zentner. Das ist eine Menge Gift, daran wird viel Geld verdient. Der Song-Mann stellt sich besser, wenn er den Opiumhandel fördert, als wenn er ihn verhindert. Wie wenig läßt sich an Reis und Seide verdienen! Es ist nicht schwer, die Augen und Ohren der Ueberwachungsbeamten, die die Einfuhr von Opium verhindern sollen, blind und taub zu machen. Die dafür aufzubringenden Spesen schlagen überhaupt nicht zu Buch. Die Gefahr der Entdeckung ist gering. Das Reich der Mitte ist groß, und die Regierung in Peking ist weit. Dort ist man in der Tat der Meinung, durch die Schaffung der Song-Gilde sei ein für allemal Ordnung geschaffen. Bis im Jahre 1839 ein gewisser Herr Lin den Schauplatz betritt.

Im kaiserlichen Geheimen Rat zu Peking hat man nämlich die Beobachtung gemacht, daß der Wert der englischen Einfuhr den der Ausfuhr bei weitem übertrifft. Wie ist das möglich? Die englischen Schiffe fahren davon, bis an den

Nur wer „besser“ raucht, raucht gut!

ATIKAH 5H

der Kaiser die Aufenthaltsgenehmigung für die englischen Kaufleute auf die Stadt Kanton. Nur an diesem Orte dürfen die Briten Wohnsitz nehmen. Und auch dies nur während des Sommers. Die warmen Monate müssen den Rotborstigen genügen, ihre heimischen Waren abzusetzen und die chinesischen aufzunehmen. Im Herbst haben die Fremden wieder zu verschwinden.

Anderthalb Jahrhunderte geben sich die Briten damit zufrieden, nur den Sommer in Kanton zu verbringen, sie lassen sich alles gefallen, dulden jede chinesische Anmaßung. Sie wollen Handel treiben, wollen Geld verdienen. Alles übrige ist ihnen gleichgültig. Wahrhaftig, sie spielen eine lässliche Rolle. Ihre Entschuldigun- g: Sie sind nur private Händler, sind nur Angestellte der East-India-Company, mag stimmen.



Genießend zieht der Chinese den bläulichen, süßlichen Dunst der im Feuer schwählenden winzigen Djondakugel (Opium) ein, um zu erregenden Träumen hinüberzuschlummern



Die kleinen, see-tüchtigen Dschunken dienen nicht nur der Fischerei und dem Handel, sondern sie sind auch geeignet, den Djandu (Opium) in alle Schlupfwinkel der Küsten zu schmuggeln

Aufn.: Uhlenhuth, Zeughaus

Engländer den Chinesen riesigen Mengen von — Opium.

Vor dem Austausch der Europäer war den Chinesen das Opium so gut wie unbekannt. Das Rauchen der kleinen Kugeln, die so viel Lust und so viel Verderben bringen, ist eine Unsitte indischen Ursprungs. Aber auch in Bengalen gab es vor der Besitzergreifung durch England nur einen geringen Opiumverbrauch. Erst die Ostindische Handelskompanie hat die weiten Rohnsfelder und die große Opiumerzeugung entstehen lassen, die hauptsächlich für den Export nach China arbeiten.

Schon frühzeitig hat die chinesische Regierung erkannt, welche Gefahr der Import des Giftes für das Volk bedeutet. Eine Reihe von Protesten war die Folge. Es entspann sich ein endloser Papierkrieg, der mit Erlassen, Rundge-

Rand mit Tee, Kohseide und Shabarber be- laden. Was bringen diese „wasser-geborenen Untiere“ dafür? Womit bezahlen sie diese Güter? Ueber die Warenart und die Menge des englischen Imports läßt sich nichts Genaueres erfahren. Aber das Defizit in der Außenhandels- bilanz ist offensichtlich. Die Tabellen, die, so schön mit Tusche auf Seidenpapier geschrieben, im Regierungspalast unterbreitet werden, spre- chen eine berebte Sprache.

Die Kaiserliche Majestät beschließt, Seine Erzellenz Herr Lin T'siu als Sonderbeauf- tragten nach Kanton zu schicken. Herr Lin ist als ein besonders strenger und kluger Beamter bekannt. Er ist der rechte Mann, das Rätsel zu lösen und die entsprechenden Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Freiwillige in Spanien erzählen

Offene Bekenntnisse: „Ich entschloß mich, für Franco zu kämpfen“

Po. Stettin, 4. Februar.

Als der Freiheitskampf der Truppen General Francos gegen das bolschewistische Spanien die Augen der ganzen Welt zur Iberischen Halbinsel lenkte, da folgten auch in Deutschland mehrere wagemutige junge Männer dem Zwange ihrer Herzen und traten in die Reihen der nationalspanischen Armee ein. Auch aus Pommern zogen, wie die „Pommersche Zeitung“ berichtet, einige Landarbeiter und Handwerksgehilfen, aber auch Studenten nach Spanien. Ihnen galt die Rettung der europäischen Kultur vor dem Bolschewismus und dem Judentum mehr als ein geruhames und sicheres Leben in der Heimat.

Jagdflugzeug von Kugeln durchstößt

Einer von ihnen, ein Landarbeiterohn, wurde nach seiner Lehrzeit als Schmied Soldat und meldete sich zur Fliegerei. Fiebernd verfolgte er das Ringen der nationalspanischen Freiheitskämpfer. Eines Tages hielt es ihn nicht mehr zu Hause. Aus eigener Initiative verließ er Deutschland und meldete sich bei der Fliegerwaffe Francos. Hier fand er hauptsächlich im Kampf gegen rote Truppen transportschiffe seinen Einsatz. Er gehörte zu einer Jagdfliegerstaffel, die auf ihren Erkundungsflügen oft genug in „dicke Luft“ geriet. Als er eines Tages abgeschossen wurde, konnte er sich mit dem Fallschirm gerade noch im letzten Augenblick retten. Zweimal gelang es ihm, seine von Kugeln durchlöchernte Maschine über die Linie zu bringen und auf nationalspanischem Gebiet notzulanden. Auf Grund seiner zahlreichen Erfolge im Luftkrieg ernannte man ihn zum Leutnant der spanischen Armee.

Selbstmord, um roter Mordgier zu entgehen

Tragisch ist das Schicksal eines Jungen aus Stoll. Auch er war freiwillig zu den Waffen geeilt und kämpfte in den Reihen der nationalspanischen Flieger. Bei einem Luftangriff mußte er mit der zusammengeschossenen Maschine notlanden. Es glückte ihm, den Apparat glatt herunterzudringen. Als er ausstieg, sah er bewaffnete Soldaten auf sich zukommen. In der Annahme, er sei hinter den roten Linien niedergegangen, verließ er seine Maschine und nicht gewillt, ein Opfer roter Mordgier zu werden — drückte er die Pistole gegen sich selbst ab. Die Verwundeten waren jedoch Nationalspanier. Sie erwiesen dem toten Soldaten die letzten Ehren.

Siebenmal die Pistole vor die Brust...

Ein anderer Freiwilliger, der vor etwa einem Jahr an den Kämpfen in Spanien teilnahm, gab folgenden Erlebnisbericht: Als ich zum ersten Male von den Ereignissen in Spanien hörte, ergriff mich eine unbändige Wut. Ich entschloß mich daher, mich General Franco zur Verfügung zu stellen, um an der Front gegen den Bolschewismus mitzukämpfen. Auf Grund meiner Vorbildung wurde ich der Luftwaffe zugewiesen. Alle noch so heftigen Luftkämpfe, in denen ich eingesetzt wurde, gingen gut aus, denn

die nationalspanischen Kampfmaschinen waren weit wendbarer und schneller. Allerdings brachten uns die roten mit ihren französischen Flugzeugen oft in gefährliche Situationen.

Eines Tages wollte es das Mißgeschick, daß meine Maschine mit mir und zwei weiteren deutschen Kameraden, die sich ebenfalls aus tiefer Begeisterung zu Franco geschlagen hatten, abgeschossen wurde. Wir blieben unverletzt, da unser Flugzeug nicht erheblich beschädigt worden war. Es gelang uns aber nicht, den Sowjetspaniern zu entfliehen. Sie nahmen uns gefangen und ließen uns am eigenen Leibe spüren, mit welcher viehischer Grausamkeit sie mit ihren Gefangenen umzugehen pflegten. Schwer gefesselt mußte ich in ohnmächtiger Wut zusehen, wie man meine beiden Kameraden an einen Lastwagen band und regelrecht zu Tode schleppte. Nur, weil sie ihren Auftrag nicht preisgeben wollten. Siebenmal hielt man mir die Pistole vor die Brust, um mich zum Verrat militärischer Geheimnisse zu zwingen.

Gegen Franzosen ausgetauscht

Obgleich ich nichts verrät, wurde ich nicht erschossen. Wahrscheinlich hatte man mit mir

eine besondere Ueberraschung vor. Man schleifte mich in ein dunkles Verließ, das mit schweren Gittertüren abgeschlossen war und ließ mich dort mehrere Tage ohne Nahrung. Eines Tages holte man mich aus dem Gefängnis und brachte mich wortlos zu einer Gruppe von roten „Offizieren“. Nach einiger Zeit wurde ich wieder abgeführt. Allmählich erkannte ich, daß ich gegen einen Ausländer ausgetauscht werden sollte. Es handelte sich, wie ich später erfuhr, um einen französischen Offizier, der von den Nationalspaniern gefangenengenommen worden war.

Unter den Befreiern des Alhazars

Ein Kapitel des spanischen Krieges hat uns alle am meisten bewegt: der heldenmütige Kampf der Befreiung des Alhazars in Toledo gegen die roten Angreifer. Monatelang hielten die 1000 Mann in der Burg trotz des rasenden Artilleriefeuers der Bolschewisten aus, wiesen rote Angriffe zurück, so sie selbst machten Ausfälle in die Stadt, um sich mit Lebensmittel zu versorgen. Auch als die roten mit Dynamit vorgingen, tiefe Bohrlöcher anbrachten und große Teile der Gebäude in die Luft

Zamorras Sohn gefangen genommen

Gerona fast völlig geräumt / Hunderttausend in Figueras

DNB Barcelona, 4. Februar.

An der Katalonienfront erreichten die nationalen Truppen neue Erfolge. Im Westabschnitt wurde der Ort Prat de Lluçanès an der Straße Berga-Bich erobert. Im Abschnitt Bich wurde das rechte Ufer des Ter-Flusses völlig gesäubert und besetzt. Der Ort Tabernola wurde genommen. Im Montseny-Gebirge wurden drei Ortschaften besetzt. Im Küstenabschnitt wurde der Ort Caldas de Malavell besetzt. Die Beute ist erheblich. U. a. fiel den nationalen Truppen ein Vorrat von 15000 Liter Benzin in die Hände.

Die Zahl der Gefangenen betrug am Freitag 1400. Unter diesen Gefangenen befindet sich der „Hauptmann“ Luis Alcalá Castillo, ein Sohn des ehemaligen spanischen Staatspräsidenten Zamorras. Castillo ist als gesinnungsbesessener Marxist bekannt. Er machte gemeinsam mit einer Juden-Delegation aus Spanien eine Pilgersfahrt ins gelobte Land der Sowjetunion. Dort wurde er mit seinen jüdischen Freunden von Stalin hilfreich empfangen. Nationale Bomber bewarfen den roten Flughafen Barcelona in Nordkatalonien. Dabei wurden 5 rote Flugzeuge getroffen, die verbrannten. Im Luftkampf wurden zwei rote Jagdflugzeuge abgeschossen.

Wie in Perpignan verläuft, beherbergt das kleine Städtchen Figueras, wohnen sich die sogenannte „Regierung“ der Sowjetspanier geflüchtet hat, zur Zeit mehrere hunderttausend Personen, die alles versuchen, trotz Verbotes und trotz der Postenketten der roten Miliz Frankreich zu erreichen.

Gerona ist bereits fast völlig geräumt. Das sogenannte „Kriegsministerium“ hat in aller Eile die Stadt verlassen und Geheimdokumente aller Art, für deren Abtransport keine Zeit blieb, auf einem riesigen Scheiterhaufen verbrannt.



Der Vormarsch zur französischen Grenze

Unsere Karte veranschaulicht den gegenwärtigen Frontverlauf des nationalspanischen Vormarsches in Katalonien. Die Truppen des Generalissimus befinden sich stellenweise nur noch 20 Kilometer von der französischen Grenze entfernt. (Scherl-M.)

sprenkten, ließen sie sich nicht bezwingen. Bis zum letzten Augenblick blieb ihr Kampfgeist ungebrochen.

Es war ein seit Jahren in Spanien lebender Deutscher, der den Hauptstoß gegen die von den Rotspaniern besetzte Stadt führte. Als spanischer Hauptmann war Tiede der erste, der zu den seit Monaten von der Welt abgeschlossenen Belagerten vordrang. Hauptmann Tiede gehörte früher der deutschen Schutztruppe in Kamerun an und wurde während des Krieges in Ostafrika schwer verwundet. Schließlich mußte er nach Spanisch-Guinea übertritten, wo man ihn internierte. Tiede lebte in den letzten Jahren in Spanien. Bei Ausbruch des Bürgerkrieges stellte er sich sofort General Franco



zur Verfügung. Als spanischer Offizier genoß er das reiflose Vertrauen seiner Leute.

Von Toledo aus nahm Karl Tiede, inzwischen zum Major befördert, an der Offensive gegen Madrid teil. Durch einen Schuß in den Oberschenkel schwer verletzt, mußte er nach Salamanca ins Krankenhaus gebracht werden.

Seine Schwester, die im Kreise Cammin wohnt, erhielt von den nationalspanischen Behörden die Mitteilung, daß ihr Bruder am 11. Januar 1937 im Krankenhaus von Salamanca infolge seiner Verwundung verstorben sei. Es heißt in dem Schreiben: „Nach einer sehr würdigen Trauerfeier, an der der deutsche Militärattache als Vertreter des deutschen Geschäftsträgers, alle Mitglieder der Deutschen Botschaft und zahlreiche spanische Offiziere teilnahmen, ist die Leiche des Majors Tiede in einem Sonderflugzeug, das der Staatschef General Franco eigens für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hatte, nach Marokko übergeführt und dort beigesetzt worden.“

Ein Richter „mit Gefühl“

Der grausame Säger von Texas

DNB New York, 4. Februar.

Seit zwei Wochen ist der neue Gouverneur Daniel des Staates Texas im Amt. Während des Wahlkampfes war er mit einer Swingjazz-Band und spielend durch Texas gezogen. Entscheidend für seine Wahl zum Gouverneur war für die amerikanischen Wähler der Schmelz seiner Stimme. Jetzt liegt eine der ersten Regierungshandlungen dieses Gouverneurs vor: Ein Regent war wegen Mordes zum Tod durch Hängen verurteilt worden. Gouverneur Daniel hat ihm jetzt eine „Gnadenfrist“ von 30 Tagen bewilligt, die er damit begründet, er wolle, daß der Regent vor seiner Hinrichtung noch mehr seie, indem er dem Tod 30 Tage lang ins Gesicht sehen müsse.

Mauerflurz beirrt 8 Feuerwehrleute

DNB New York, 4. Februar.

Bei einem Großfeuer im Geschäftsbereich der Stadt Syracuse im Staate New York wurden acht Feuerwehrmänner unter den einsitzenden Mauern eines sechsstöckigen Geschäftshauses begraben. Bisher konnten die Leichen noch nicht geborgen werden.

Stoffe

im WINTERSCHLUSS-VERKAUF

<p style="font-size: 10px;">Stichelhaar gute Kleiderware, in modischer Farbgestaltung</p> <p style="font-size: 24px; text-align: center;">52</p> <p style="font-size: 10px;">Mtr:</p>	<p style="font-size: 10px;">Wäsche-Kunstseide mit Original-Baumwolle, viele reizende Spitzenmuster</p> <p style="font-size: 24px; text-align: center;">98</p> <p style="font-size: 10px;">Mtr:</p>	<p style="font-size: 10px;">Kunstreiden-Drucks auf modernem Gewebe, vielfache Farben, ca. 95 cm breit, 1,65, 1,25</p> <p style="font-size: 24px; text-align: center;">98</p> <p style="font-size: 10px;">Mtr:</p>
<p style="font-size: 10px;">Kunstseiden-Stoffe viele moderne Gewebe, große Farbintensität, ca. 95 cm breit, 2,05, 1,95</p> <p style="font-size: 24px; text-align: center;">1.48</p> <p style="font-size: 10px;">Meter:</p>	<p style="font-size: 10px;">Einfarbige Kleidertoffe eine glatte, kleidungsgem. gute Qualität, mod. Farben, ca. 130 cm breit, 2,95</p> <p style="font-size: 24px; text-align: center;">1.95</p> <p style="font-size: 10px;">Meter:</p>	<p style="font-size: 10px;">Mantel- u. Kostümstoffe viele kunstvolle Streifen, vielfach s. sportl. gew. ca. 140 cm, 2,05, 2,95</p> <p style="font-size: 24px; text-align: center;">1.95</p> <p style="font-size: 10px;">Meter:</p>

GEBRÜDER

braun

MANNHEIM · K1,1-3 · BREITESTRASSE

„Hake
Da
Wieder
Sommer
und Wan
Städte
Strahlen
große
ergeben.
berühm
Bücher
An die
deren
Heigern
10 m
del, die
Stich
bereits
Kubans
daten
heße, d
der
Kämpfer
langen
heiligen
Oberg
vorgele
Groden
Waren
lungen
Männer
Sonntag
fen, Sit
nation
„Mutter
betreit
freunds
zu stif
Der
ner der
und ihre
verban
Wem au
H, des
perben
dann wol
den Dan
tionen de

Erster S
formatio
daran, s

370
Die
Die
Schl
del, die
tanzen
für sie
halb vor
zu Stern
Klassen
Kamerd
um ein
Nachg
Ugleid
diesem
Abw-S
eine fe
Nähler
höhu
Grund
1938
ich 30
vollendet
bis 30,

Das b
MEND
hervor
von h

Das Opfer vorgelebt

Wieder werden an diesem Wochenende die Sammelblätter geschickelt. Die Wenigsten und Marktsünder der kleinen Dörfer und großen Städte werden auch bei dieser vierten Reichs-

An diesem Sonntag haben wir einen besonderen Grund, unsere Gesetzmäßigkeit noch zu steigern, sammeln doch die Männer der Kampfformationen der Partei. Viele sind dabei, die schon seit langen Jahren in Reich und Glied marschieren, die in nimmermüder Einsatzbereitschaft in der Zeit des Kampfes und des Aufbaues dort ihre Pflicht als politische Soldaten sahen, wozu sie der Befehl des Gewissens heißt. Doppelt gern werden wir den Männern der Gliederungen unsere Geldstücke für ihre Kampfer der Bewegung opfern, die im jahrelangen Ringen dem Führer die Waise für den heutigen Aufbau schufen. Sie haben uns den Opfergeist, der nun das ganze Volk umschließt, vorgelebt, als das Opfer noch mit Blut statt Groschen gesalbt wurde.

Waren schon die vorhergegangenen Sammlungen große, stolze Erfolge, so werden die Männer der Bewegung mit unserer Hilfe am Sonntag das bisherige Ergebnis noch übertreffen. Gibt es doch, neue Mittel für das nationalsozialistische Hilfswerk „Mutter und Kind“ bereitzustellen. Erdgesunde deutsche Mütter und ihre Kinder sollen betreut werden und in guten Heimen eine freundliche Aufnahme finden, um sich wieder zu hären für die Arbeit des Alltags.

Der Ausdauer und Beharrlichkeit der Männer der Kampfformationen, ihrem Opfermut und ihrer Treue als Mitstreiter des Führers verdanken wir das Großdeutschland von heute. Wenn nun heute die Kameraden der SA, der HJ, des NSKK und des NSDF mit ihren stolpernden Schritten des WDW entgegen treten, dann wollen wir uns an unsere Pflicht und an den Dank erinnern, den wir den Kampfformationen der Partei schulden.

Winter=Schluß=Verkauf - ein Bombenerfolg

Das „HB“ befragte den Mannheimer Einzelhandel / Man ist überall zufrieden und freut sich besonders darüber, daß unsere Frauen sich immer mehr für Qualitätsware entscheiden

Wenn alljährlich die Tage des Winter-Schlufverkaufs einsetzen, beginnt namentlich bei den Frauen der Run auf die Waren, die für diesen Verkauf zugelassen sind. Das sind in erster Linie modisch und jahreszeitlich bedingte Artikel. Nun stehen wir bereits wieder einmal mit den drei. Und unwillkürlich lautet die Frage auf: wie mag es wohl dieses Jahr mit dem Umfang des Geschäftverkehres sein? Ist es 1939 besser als im vorigen Jahr?

Es ist interessant, solche eine Rundfrage zu stellen. Man hört viele Geschäftsinhaber, viele Kunden und Verkäuferinnen, und man hört auch viele Meinungen. In einer aber dürfen sich dieses Jahr wohl alle einig sein: die Ergebnisse des Verkaufs beim Winter-Schlufverkauf des Vorjahres sind heuer bedeutend übertroffen worden!

Es ging ganz schlimm an...

Reist sind es die ersten Tage, in denen der allgemeine Sturm auf die Einzelhandels-geschäfte besonders heftig ist; der erste Tag gar pflegt der „Schlimmste“ zu sein. Viele Kauf-lustige und unter ihnen namentlich die Frauen haben sich schon vorher auf eine ganz bestimmte Art von Gegenständen eingestellt. Sie warten dann am Morgen des ersten Verkaufstages darauf, daß das bewohnte Ladengeschäft seine Pforten öffnet, damit sie ja die ersten sind und sich das Gewünschte sichern können. An den nächsten Tagen pflegt der Sturm dann allmählich nachzulassen, um meist während des folgenden Wochenendes oder auch erst während der Resttage (wie sie bei manchen Waren üblich sind) wieder mächtig anzusetzen.

„Und vor allem sind es die Frauen“ — meint ein Geschäftsmann — „sie nutzen diese Tage

des Winter-Schlufverkaufs am meisten aus. Und zwar zunächst einmal für ihre eigenen Wünsche! Die Männer kommen erst nach ihnen dran.“ Das hörten wir in einem Geschäft der Bekleidungsbranche. Bei den Geschäften dieser Art wird übrigens der augenblicklich so lebhafteste Umsatz auch auf die Witterung zurückgeführt, die neuerdings ja wieder ein wenig nach der winterlichen Seite zu anzieht. Und namentlich Winter-sportkleidung ist diesmal stark gefragt. Was aber besonders auffällt ist, daß durchweg gute Ware beliebt ist, während nach Ramsch kaum Nachfrage herrscht.

Ähnlich liegen die Dinge auch auf den anderen Gebieten der Bekleidung. „Am Tricot-geschäft wird in diesen Tagen vor allem nach den Artikeln verlangt, die in den Winter-Schlufverkauf fallen. Auch bei uns war das Geschäft um ein wesentliches besser als im Vorjahr“ — berichtet ein Geschäftsmann dieser Branche.

Im Stoffgeschäft sind die Umsätze in dieser Woche vielfach enorm gewesen! Einer der Geschäftsleute machte uns gegen-über sogar die freudige Feststellung, daß sich sein Umsatz am ersten Tag etwa um 40 v. H., am zweiten um ca. 50 v. H. gegenüber dem Vorjahr gehoben habe! Da der erste Tag des diesjährigen Winter-Schlufverkaufs war der beste Tag in den 25 Jahren des Bestehens meines Geschäftes! Auch aus dieser Branche wurde uns bestätigt, daß vornehmlich bessere und teurere Ware gesucht wird.

„Am Schuh-Geschäft“ — beantwortete uns ein Geschäftsinhaber unsere Rundfrage — „liegen die Verhältnisse verschieden. Da die Männer-Schuhwaren bei weitem nicht so sehr modisch beeinflusst sind wie die der Damen, ist das Geschäft vor allem in Damen-schuhwaren belebt, während sich der Umsatz in Herren-schuhwaren meist auf reguläre Ware bezieht.“ Ein anderer meinte, daß sich sein Umsatz in diesem Winter-Schlufverkauf auf einer Höhe bewege, die seine Erwartungen weit übertreffe. Vielfach lämen die Käufer auch von auswärts...

Wie bei den Schuhen verhält es sich ähnlich auch bei den Hüten, für die diese Jahreszeit im allgemeinen eine typisch ruhige Zeit ist. Natürlich sind Damenhüte an solchen Tagen wesentlich stärker gefragt als Männerhüte. Und das mag nach unseren Erfahrungen auch wohl stimmen, weil eine Frau meist drei neue Hüte in der gleichen Zeit zu kaufen pflegt, in der der Mann sich einen zulegt.

Bei den Weißwaren liegen die Dinge so, daß meist nur vereinzelte Damen- und Kinder-artikel der Mode unterliegen. Im allgemeinen bezieht sich der Verkauf hier auf die reguläre Ware. Und bei den Lederwaren ist der Winter- (wie auch der Sommer-) Schlufverkauf noch nie ein besonderes Ereignis gewesen. Waren es doch meist nur einige Einzelsätze, die in diesen Tagen bevorzugt gefragt wurden. Doch auch in dieser Branche sagte man uns, daß der Verkauf in den ersten drei Tagen über Erwarten gut gewesen sei.

Alles in allem: Man ist mit diesem Winter-Schlufverkauf bis jetzt allgemein zufrieden. Vielfach mühten — wie auch in den Vor-jahren — Ausschilfsträfte für die ersten Tage eingestellt werden, die sich aus den früheren Angestellten, die inzwischen den Laden mit einem eigenen Handhabe vertauscht haben, rekrutierten. Und gerade jetzt während der allgemeinen Erkältungsperiode fehlen doch an sich schon mehrere Leute, ließ sich die Klage vieler Geschäftsleute vernehmen.

„Toll, sag ich Ihnen, war das bei uns“, erzählte mir eine Verkäuferin. „Ein richtiger Ansturm setzte am Montagmorgen ein; wir hatten alle Hände voll zu tun. Zum Mittagessen kamen wir schon gar nicht. Der Chef ließ uns etwas aus dem nächsten Gasthaus holen. Und am Abend spürten wir alle unsere Knochen — ich kann Ihnen sagen!...“ Es war die Antwort, die ich auf ähnliche Fragen von vielen



Ein Mannheimer Mädel, das sich nach den Mühen des Winter-Schluf-Verkaufs freudig in den Fasnachtstrubel stürzt (A. Pfau)



Erster Schnappschuß von der WHW-Sammlung, die an diesem Wochenende von den Kampfformationen der Bewegung durchgeführt wird. Die Jugend hat natürlich besonderen Spaß daran, sich das hübscheste Tierchen aus der Abzeichen-Sammlung herauszusuchen.

3700 „Erstchkläppler“ zu Ostern 1939

Die Mannheimer Abc-Schützen sind rekrutiert / Die Zahlen steigen

Die Einschreibung der Mannheimer Abc-Schützen ist nun erfolgt. Die Buben und Mädchen, die in wenigen Wochen erstmals den Schul-tanz „schwingen“ werden, wissen jetzt, daß für sie die Tage der ungebundenen Freiheit bald vorüber sind. Wie wir erfahren, werden zu Ostern rund 3700 Abc-Schützen die ersten Klassen bevölkern. Zwar sind bis jetzt erst 3564 Anmeldungen erfolgt, doch handelt es sich dabei um ein vorläufiges Ergebnis, weil noch etliche Nachzügler zu erwarten sind.

Obgleich auf Grund der Geburtenstatistik in diesem Jahre mit einem Rückgang der Zahl der Abc-Schützen gerechnet werden mußte, tritt doch eine kleine Erhöhung der Zahl der Erstkläppler gegenüber dem Vorjahre ein. Diese Erhöhung ist darauf zurückzuführen, daß auf Grund des Reichsschulpflicht-Gesetzes vom Juli 1938 die Anmeldungen aller der Kinder zum Schulbesuch erfolgen mußte, die bis einschließ-lich 30. Juni 1939 das sechste Lebensjahr vollendet haben oder in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September das sechste Lebensjahr voll-

enden und auf Grund eines Antrags der Erziehungs-berechtigten unter Beifügung eines ärztlichen Zeugnisses die körperliche und geistige Reife für einen Schulbesuch besitzen. Der Termin lag bisher am 30. April, so daß also die zwischen dem 1. Mai und 30. Juni geborenen Kinder hinzukommen und so die vorjährige Zahl erhöhen.

Am übrigen ergibt sich durch die Anmeldungen folgendes Bild

	Anaben	Mädchen
Innenstadt	365	323
Neckarstadt	329	294
Schweringser- u. Oststadt	204	181
Lindenhof	94	106
Näfertal	98	102
Walldorf, Schönau usw.	215	247
Neckarau	135	129
Uebrigte Vororte zus.	363	372

Die Auswanderung der Juden wirkte sich auch bei den Anmeldungen aus. So waren es im Vorjahre noch zehn Knaben und zehn Mädchen, die von jüdischen Eltern angemeldet wurden, während diesmal nur für vier Knaben und drei Mädchen die Anmeldungen erfolgten. -j-

Seiten bekam. Und das läßt sich an solchen Tagen ja auch ohne weiteres verstehen.

„Drei, vier Kunden und Kundinnen hatten wir oftmals gleichzeitig zu bedienen. Da wußte man oftmals nicht mehr, wo einem der Kopf stand, und die Beine schon gar nicht mehr!“ Das sagte uns ein anderes, frisches, lebens-lustiges Mädel.

Und was sie nicht weiß; abends in einem kleinen Kaffeehaus bei mitternächtlichem Faschings-trubel sah ich unbemerkt hinter ihr. Sie war „nicht allein“. Erich war jählich um sie bemüht. Doch sie triegte keine rechte Stimmung. „Bist du müde?“ frag er besorgt. „Bist du sehr müde?“ Dannelores Augen sprachen eigentlich mehr als ihr müder Mund. „Bist du zu müde, um noch ein wenig hier mit mir zu-sammen zu bleiben?“ So fragt nur ein Trotzel — dacht ich mir. Denn soviel sollte er wis-sen, daß in den Zeiten des Winter-Schlufver-kaufs Verkäuferinnen aus diesen Geschäften schon müde sein können. Das ist auch ein Kapitel „Winter-Schlufverkauf!“ Ein Nebenkapitel? Dünge Leute sollten soviel für die Volksgesundheit zu tun bereit sein, daß sie nach solch anstrengenden Tagen ihren Müdel auch ein wenig Ruhe und Zeit zum Auschlafen ver-gönnen...



Friedrich Kayllner spielt in dem Bavaria-Film „13 Mann und eine Kanone“ den Komm. General des I. Armeekorps. Foto: Bavaria-Filmkunst

Edel in Form und Klang

Das bestätigt immer wieder jeder der vielen hunderttausend MENDE-Käufer. MENDE-Geräte sind auserlesen in ihrer Form, hervorragend gut im Klang, besonders stark in ihrer Leistung, von höchster Betriebssicherheit und dabei günstig im Preis.

Unter Ihren Freunden werden viele sein, die tag-täglich mit einem MENDE hören. Lassen Sie sich von ihnen berichten, wie zufrieden sie sind.

MENDE

U. Landmann an der neuen Orgel

Zweiter Kammermusik-Abend der Hochschul-Woche

Arno Landmann wollte die Möglichkeiten der neuen Orgel im Kammermusiksaal vorführen. Es ist naturgemäß ein kleines Werk, hat aber doch drei Manuale, 18 Register und alle modernen Spielhilfen. So konnte Landmann kein geeigneteres Werk zur Vorführung dieser Orgel und ihrer möglichen Klangmöglichkeiten wählen als seine eigenen Variationen über ein Thema von Handel. Das Thema „Sarabande“ entstammt aus dem Meisters 11. Klavierjubiläum, es hat ganz den feierlichen Rhythmus, die feste Grundbeziehung spanischen Tanzes. In allen Farben und mit äußerst subtil ausgeprägtem Klangempfinden wurden in den 21 Variationen aus unerschöpflichem Einfallsreichtum alle Wirkungen erschlossen. Nicht nur die meisterliche kompositionstechnische Ausarbeitung des umfangreichen Werkes und nicht nur die überaus sichere Auswertung der modernen Orgel, sondern vor allem die frische Ursprünglichkeit, die sich in jeder Variation von neuem zeigt, macht das Werk, das Landmann — selbstverständlich — mit raffinierterster Ausnutzung des Werkes und höchster Virtuosität spielte, bewundernswert. Eine kleine technische Fälschung konnte den starken Eindruck der Komposition und ihres meisterlichen Vortrages nicht beeinflussen. Vorher hatte Landmann mit aller Stillsicherheit und größtmög-

„Es ist ein Schmetter, der heißt Tod“ von Martin Schulze. 1928 hat der jetzige Lehrer an der Hochschule dieses kunstvolle Werk geschaffen. Es entwickelt zahlreiche Möglichkeiten der Variationen des ergiebigen Themas, bleibt weder bei der formalen noch bei der rhythmischen Variation stehen, sondern holt mit virtuoser Sicherheit auch eigenartige Stimmungswerte, die doch immer wieder Bezug auf das Thema haben, heraus. Von stürmischer Auslehnung, von tosender Leidenschaftlichkeit zu stiller Besinnlichkeit führt er und gestaltet doch stets so abwechslungsreich, daß man immer wieder überrascht wird von der Fülle der Gedanken und der Kunst der Verwandlung. Klar und durchsichtig mit hoher Virtuosität — Schulze schenkt dem Pianisten nichts — gab der Komponist sein Werk, das die Zuhörer sichtlich stark beeindruckte, wieder.

Als Ausklang des Konzertes spielte Martin

Schulze mit dem Diction-Quartett (Claire Diction, Hermine Baum (Violine), Riefel Unger (Bratsche) und Erka Kreuz (Cello) das prächtige, glänzende Klavierquintett Es-dur op. 49. Der Klang des ersten Satzes, die Feierlichkeit des marschartigen langsamen Satzes, die sprühende Laune des Scherzos und des Finales wurden einfühlend und in schönem Zusammenklang erschlossen. Es gab für alle beteiligten Künstler reichen Beifall.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Am Dienstag wieder Kammermusik. Wir melden schon, daß am 7. Februar um 20.15 Uhr in der „Harmonie“ der vierte Kammermusikabend der RSG „Kraft durch Freude“, Abteilung Kulturgemeinde, stattfindet. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß das Köstler-Klavier-Trio unter Mitwirkung von Frida Köstler-Weber (Klavier), Josef Sauer (Violine), Walter Köstler (Violoncello) und dazu Walter Klein (Baldhorn) Werke von Beethoven, Brahms und Rabel spielt. Es dürfte zweckmäßig sein, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen.

Dunkles Treiben bei der Lauchheim

Eine Jüdin gab sich als eine gutbürgerliche Vermieterin aus

Als eine geflüchtete Kupplerin betätigte sich die 50 Jahre alte Jüdin Beria Lauchheim aus Baternthal. Sie bezog aus diesem „Gewerbe“ seit 1934 Geldbeträge. Vor dem Mannheimer Schöffengericht mußte diese Frau nun Farbe bekennen.

Eine 50jährige Frau, die mit einem 80jährigen Mann eine Ehe eingegangen, wollte sich mit einem Freund treffen. Sie hörte von der Lauchheim, daß sie Zimmer vermiete. Man einigte sich auf eine Vermietung am Samstag und Sonntag. Die Angeklogte erhielt jedesmal 10 Mark und außerdem 3 Mark für besondere Auslagen. Die 50jährige Vermieterin kam gewöhnlich zwischen 5 und 6 Uhr in die Wohnung der Beschuldigten mit ihrem Freund zusammen. Es kam auch vor, daß das Liebespaar warten mußte, bis das Zimmer für sie frei war.

Vor Gericht gab die Lauchheim an, daß sie geglaubt habe, es handle sich um die Erziehung von Familienangehörigen. Auch dann, als sie erfuhr, daß die Frauen verheiratet war, habe sie sich nichts dabei gedacht (!). Durch

Unheimlichkeiten wurde dann eines Tages das Mietverhältnis aufgekündigt. Die Zeugin hatte auch einmal eine Freundin zur Angeklogten geschickt, die mit ihrem Bräutigam für eine Nacht ein Zimmer mietete. Die beiden jungen Mädchen fiel damals gleich auf, daß es sich hier um ein Kuppeleiquartier handelte. Sie und ihr Bräutigam mußten erst warten, bis ihr Zimmer beziehbar war. Am anderen Tag zahlte das Mädchen 15 Mark.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt die Angeklogte der Kuppelei überführt. Der Verteidiger der Angeklogten, Rechtsanwalt Israel Koh, plädierte auf Freispruch (!). Er wollte dem Gericht die Überzeugung aufzwingen, daß es sich um eine straflose Handlungswirtschaft handele und die Angeklogte sich keiner Kuppelei schuldig mache.

Die Jüdin wurde vom Schöffengericht zu einem Jahr Gefängnis abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Der Haftbefehl wurde wegen Verdunkelungsgefahr ausreicht erlassen.

Die Mannheimer Stadtdiener

Goldene Hochzeit. Gottfried Engler, der frühere Besitzer des Gasthauses „Zum Engel“ in O. 4, 10, feiert am Sonntag mit seiner Ehefrau Luise geb. Kaiser das Fest der goldenen Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaar noch viele Jahre auf dem gemeinsamen Lebenswege.

Das goldene Arbeitsjubiläum feierte am Samstag Ludwig Weber, Friedrichselder Straße 44, bei der Firma Reiss & Co., C. 8, 12. Der Jubilar wurde durch Betriebsführer und

85. Geburtstag. Johann Weber, wohnhaft T. 2, 11, Altveteran von 1870/71, feiert am Montag, 6. Februar, körperlich rüstig und in geistiger Frische seinen 85. Geburtstag. Wir gratulieren. Gesellschaft geehrt.

75. Geburtstag. Frau Annes Bender geb. Barndorfer, Mannheim, Beckenheimer Str. 71, feiert am Montag, 6. Februar, bei bester Gesundheit ihren 75. Geburtstag. Der Jubilarin unsere herzlichsten Glückwünsche.

Rur ein Verkehrsunfall. Am Freitag stieß ein Radfahrer mit einem Personkraftwagen zusammen. Hierbei wurde das Fahrrad beschädigt.

Schade! Der angekündigte AdF-Sonderzug nach Baden-Baden muß besonderer Umstände halber ausfallen. Die bereits gelösten Karten werden zurückvergütet.

Wir suchen Mannheimer Handwerkerfamilien mit alter Tradition. Das Deutsche Handwerker-Verband hat zur Förderung der Familien-Tradition alter Handwerksgelehrter Schritte unternommen, um diese Geschlechter zu erhalten. Die Orts-Handwerkerämter sind der Deutschen Handwerksfamilie in der AdF sind zu diesem Zweck angewiesen worden, diejenigen Handwerkerfamilien zu ermitteln, in denen schon seit min-

KOHLEN E. REHBERGER, P 4, 6
G. m. b. H. - Telephon 815 15
KOKS - BRIKETS

destens vier Generationen das gleiche Handwerk selbständig oder auch unselbständig betrieben wurde. Die Geschlechterfolge braucht nicht immer durch Söhne, sondern kann auch durch Töchter oder Geschwisterkinder fortgeführt sein, wenn direkte männliche Nachkommen fehlen. Handwerkerfamilien, die Wert darauf legen, als alte Handwerkerfamilien geführt zu werden, können entsprechende Anträge bei den örtlichen AdF-Dienststellen einreichen.

Eisbahn auf dem Neckplatz gepflastert. Die kostenlos zu benutzende Eisbahn auf dem Neckplatz ist rechtzeitig zum Wochenende gepflastert worden, so daß also auch dort dem Schlittschuhsport geahndigt werden kann.

Auf zu einer Fahrt in den Norden! Unter dem Titel „Auf nordischer Fahrt“ veranstaltet das Volkshilfsamt Mannheim am nächsten Mittwoch im Saal der „Harmonie“ einen Lichtbildvortrag, der insbesondere mit der nordischen Heimat der Rednerin, Frau Aino Nord und von Schend, bekanntmachen soll. Schend, das Land eines Ewen-Heim, die Welt der Schären, die der große Schwede Strindberg in seinem bedeutendsten Werke verewigt hat, aber auch die Kirchen und Schlösser des an prachtvollen Bauten reichen Landes werden vor und vorüberzogen und lebendig werden. Frau Aino Nord und von Schend wird aber auch über die Geschichte ihrer Heimat und vor allem die vielfältigen Beziehungen, die die Pflanz mit dem Land des Nordens verbinden, behandeln. Karten sind außer bei den bekannten AdF-Verkaufsstellen auch an der Abendkasse zu haben.

Uniformen erstklassig
für alle Truppenteller, Reichhaltig, Tuschlager
Ref. 2273: **Josef EBLE N 7, 2**
eine Treppe

licher Wahrung der barocken Klangvorstellung die herrliche Toccata und Fuge d-moll von J. S. Bach gespielt.

Die „vier ersten Gesänge“ op. 121 sind das letzte Geschenk, das Johannes Brahms vor seinem Tode der Welt machte. Hier lebt ein anderer Brahms, als man ihn aus den anderen Liedern, vor allem aus den dem Volkslied nahe stehenden kennt. Höchste dramatische Bewegung, stärkste innere Auslebung und Ringen um Erkenntnis, grieblicher Ernst und seelische Tiefe wirken in diesen im Gestaltungsprinzip ebenfalls von allen bei Brahms gewohnten abweichenden Liedern. Desamatorisch ist die Singstimme behandelt, aber sie trägt doch die ganze Fülle des verinnerlichten Ausdrucks. Wenn etwas einen reifen Künstler zur Gestaltung verlangt, so sind es diese „Ersten Gesänge“. Nur wer so über alle technischen Anforderungen, die bis an die Grenzen gehen, steht, daß er sich ganz der künstlerischen Gestaltung widmen kann, wird den Reichtum dieser Lieder erschließen. Wilhelm König vereinte die kraftvolle, männlich abgerundete Stimme mit vollendeter Technik. Er gestaltete jedes Lied in strenger Wahrung der Gesangslinie zur geschlossenen Einheit, er zog den Hörer mit in

„Ströbe Haut?“
Nehmen Sie Glysolid, das gefestigt und veredelt. Es schmiert und brennt nicht und hilft sofort! Sie erhalten es überall in Dosen und Tuben zu 25, 50 und 60 Pfennig.

den Bann der Innerlichkeit dieser Lieder. Vorbildlich war auch die Deklamation, jedes Wort war verständlich, und jedes fand aber auch seine musikalisch bewusste Durchgestaltung. Zurückhaltend und doch sicher nachgestaltet begleitete Martin Steinkrüger, der die erhabene Wirkung der ersten Lieder, jener gewaltigen Auflehnung des todkranken Brahms gegen das Sterben und alle Ungewißheit vollenden half. Zum ersten Male hörte man die Variationen-Fantasie und Passacaglia über das Volkslied

Was Sandhofen zu berichten weiß

Schöne KdF-Bilanz bei Zellstoff

Das goldene Arbeitsjubiläum feierte bei der Zellstofffabrik Waldhof, Bert Mannheim, das Gesellschaftsmitglied Vorarbeiter Philipp Hönig aus Sandhofen. Der Arbeitsjubiläum ist am 1. 2. 1889 als fünfzehnjähriger in den ersten Betriebsjahren des Mannheimer Werkes bei der Firma eingetreten und heute noch mit 65 Jahren tätig. Fünfzig Jahre Arbeitsstrenge, ein seltsames Jubiläum der Arbeit. Herzlich gratulierten die Hauptverwaltung Berlin, die Betriebsführung des Mannheimer Werkes sowie die Arbeitskameraden. Außerdem spielte eine Bläsergruppe der AdF-Feuerwehrlapelle mit einem Ständchen auf.

Auf eine schöne Bilanz konnte die Zellstofffabrik in Reifen und Wandern mit AdF im Jahre 1938 hinweisen. 406 Gesellschaftsmitglieder nahmen an verschiedenen Fahrten teil. 22 Fahrten führten in die Schweiz, zehn in den Harz und das Mittelgebirge, neun nach Italien, acht an die Nord- und Ostsee, weitere in den

Odenwald, Schwarzwald, an den Bodensee, die Saar-Rosel, in das Aaa und in den bayerischen Wald.

Jahresrückblick hielt im Uebungslokal „Zur Reichspost“ der Ring- und Stemmklub Eiche e. V. Ueber den sportlichen Verlauf des Jahres 1938 gab es manch Erfreuliches zu berichten. Für 50jährige Aktivität im deutschen Rhythmsport wurde Jugendwart Willi Reß eine Ehrennadel überreicht. wdg.

Bei der Verkehrsüberwachung wurden gefahren wegen verschiedener Übertretungen der Straßverkehrsordnung 21 Personen verurteilt und an fünf Kraftfahrzeugbesitzer rote Verwarnungsscheine ausgehängt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen Ruheföderung gelangten in der vergangenen Nacht neun Personen und wegen groben Unfalls eine Person zur Anzeige.

Neue Filme in Mannheim

„13 Mann und eine Kanone“

Alhambra: 1916: An der Offront erwartet eine zahlenmäßig weit unterlegene deutsche Heeresabteilung eine Generalschlacht der Russen. Verstärkung kann nicht rechtzeitig zugezogen werden. Doch da ist dem Truppteil wenigstens ein Ferngeschütz zugeteilt worden. Mit einer zwar aus verschiedenen Batterien zusammengesetzten Mannschaft, aber einer verschworenen Frontgemeinschaft. Lauter Helden sind es. Sie barten im dichtsten Feuer nicht nur aus, sondern schienen auch noch mit aller Genauigkeit. Und mit größtem Erfolg. Es sind Artillerie, die einander herausbauen, tolle es, was es wolle. Die Russen drüben haben ihre Offensiv verschoben müssen. Ihr Munitionsdépot ist von einem Volltreffer in die Luft geflogen. Dafür wird die Mannschaft des Ferngeschützes mit ihrem Hauptmann vom Kommandierenden General mit einem kleinen Gefolge belohnt. Feuerüberfall der Russen! Was war das? Dicht beim Geschütz fliegen zwei Leuchtflugeln in die Höhe. Dort brennt ein Baum! Berrat! In der eigenen Mannschaft! Nein, das kann nicht sein! Vielleicht doch der Rußland, der sich immer von ihnen etwas absondert? Nein — es ist wohl ein Einzeldränger, aber Verräter! — Kriegsgericht, Untersuchung: die Mannschaft ist verhaftet. Die große Revolveraktion fest ein. Einer ist unter ihnen, die sie nicht verläßt: ihr Hauptmann. Der Kommissar sucht, acht schließlich einer ganz bestimmten Spur nach, bis er den wirklichen Täter findet.

Es ist ein sehr geschickter, dramatischer Schluß, der die kolossale Spannung, die dem Geschehen innewohnt, glücklicherweise nicht überhand nimmt. Ein Thema von gigantischer Größe. Eine Handlung unter Männern — ohne jede Frau (mit Ausnahme einer einzigen Szene). Und dieses gewaltige Thema ist in einer dreibändigen außerordentlich geschickten Kassuna filmisch gehalten worden. Drehbuch: Fred Andrae, Georg Burdello, Peter Franke, nach einer Idee von Pizarro Forzano. Es ist wieder

einmal die Frau, die zwischen zwei Männern steht. Zum wichtigsten Male diese alte und immer wieder neue Thema im Film behandelt wird, ist wohl kaum mehr zu sagen. Es ist bestimmt auch nicht neu, daß der fremdbildlich-interessante Mann aus dem reinen Verstand und der Augenfreund der untreuen Frau ist. Es ist zum ersten Teil ein Verdict von Pola Negri als Darstellerin dieser Frauenteile, daß dieser Film von Andrae anspannend ist. Die höchsten beliebten Zwischenfälle, die den Ablauf komplizieren, bringt Sabine Peters als die Tochter aus der ersten Ehe des Konrad Brückmann in die Handlung. Sie liebt ihre zweite Mutter von pantomimischen Dingen und sieht die Katastrophe bevorstehen, die abzurollen beginnt, als der Vater gerade im Auslauf weilt. Sie leht alles ein, um dem Vater die Frau zu erhalten, und trägt schließlich auch am meisten zu dem allseits beabsichtigten glücklichen Ausgang bei.

Sabine Peters ist — das muß besonders unterstrichen werden — eine vollendete Darstellerin dieser unparteilichen Gestalt. Von Peterovich wird den veranlagten Jugendfreund, etwas von dem Reiz des Geheimnisvollen umwittert. Es muß noch einmal betont werden, daß dieser Film — trotzdem der Stoff etwas abgemauert erscheint — fesselt bis zum Schluß. Es ist eine darstellerisch und regie-mäßig erstklassige Leistung.

Aus dem Vorprogramm sind vor allem die Aufnahmen der Wochenchau vom 30. Januar in Berlin und ein Aufklärungsfilm über die Bekämpfung der gefährlichen Rinderkrankheit Typhus hervorzuheben. Karl M. Haxensier

„Drei wunderschöne Tage“

Schauburg: Die Firma „Kosmos“ feiert das 50jährige Bestehen des Betriebes, da gibt es für alle Gesellschaftsmitglieder „drei wunderschöne Tage“, einen dreitägigen Betriebsausflug. Es geht von Wänden aus über die Alpenstraße nach Innsbruck und zurück nach Salzburg. Prachtvolle Landschaftsaufnahmen

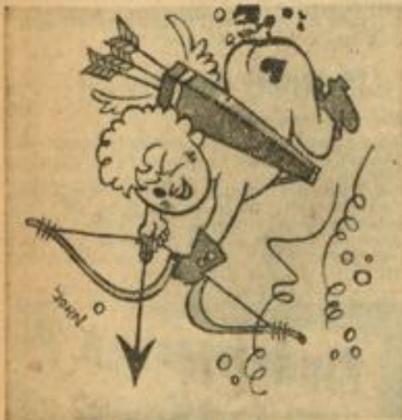
wurden hier in den Film eingebaut. Innerhalb der Betriebsgemeinschaft aber hat mancher sein Bäcker zu tragen, ob es nun die Sorgen der beiden Heide, die von dem scheinbar unaufhaltsamen Zusammenbruch der Firma wissen, und um ihre Existenz kämpfen, oder die des Telefonfräuleins sind, das dem großen, ständig aufgeregten Herrn Ingenieur aus dem Betrieb, den es allerdings nur fernmündlich kennt, alles mögliche Waise wünscht. Die Sekretärin forst sich um ihren Verlobten, der Kaiserer war und durchgebrannt ist, der Professor forst sich wieder um die Sekretärin, die er liebt. Die Stenotypistin hat den Vater ihres Kindes aus dem Auge verloren, und so ähnlich nimmt jeder seine Sorgen mit auf den Betriebsausflug, der natürlich alles zerstreut. Die Menschen sind so ebel, sie helfen einander mit so viel Liebe und Opferbereitschaft, daß am Ende alles gut ausgeht. Der elegante Juniochel findet sich wieder zu seiner Frau, die ihr Vermögen für die Firma opfert, die Stenotypistin findet den Bräutigam wieder, das Telefonfräulein nennt das schimpfende „Schweusal“ am Telefon „Schabi“, es scheint also auch da alles in Ordnung zu sein. Soan dem getürmten Kaffier, einem erbärmlichen, hallölen Menschen, wird in überaus „edler Weise“ geholfen, so daß er weitermachen kann. Nur der Botenmeister ist nicht ganz zufrieden, er hat einen Schnupfen von der Fahrt mitgebracht. Hans Fesch-Wallot und Gina Falkenberg in den Rollen des Juniochels und seiner Frau kommen zu einiger darstellerischer Entfaltung. Auch für die anderen Rollen sind ausgezeichnete Darsteller, darunter Gustav Waldau, Walter Janssen, Annie Markart, Werner Scharf, Marie Pierenkämper, Wilhelm Holzboer, Gundel Thormann und Josef Eichheim einseht. Da man den Film ansehen, so wird man mit dem Stiff (Hans Richter) faonen: „Man muß ja auch so etwas einmal mitmachen.“

Im Vorprogramm gibt es zwei interessante Kulturfilme „Erdöl und Rumänien“ und „Deutscher Boden“ sowie die Wochenchau. Dr. Carl J. Brinkmann.

Ahoi! Wir gehen auf den Maskenball

„Ich loß mich wie die Zarah Leander frisiere ...“

Die große Generalprobe für die Faschnacht ist alljährlich in jenen Stunden, die uns vom alten ins neue Jahr geleiten. Wer da richtig mitmacht, mittracht und mitlacht, der taugt auch für die närrische Herrschaft des Prinzen Karneval. Die noch bevorstehenden zwei Wochen, in denen wir den Höhepunkt des Papierschlängen- und Konfetti-Zeitalters erleben, sind eigentlich



Er „linst“ auf Herzen

aufzuteilen in die Wochenenden und die Tage der Vorbereitungen. Es geht uns da wie der Köchin, die ein Festessen zubereitet, das in einer Stunde fertig ist, vorher aber viele Stunden sorgfältiger Arbeit erforderte.

„Als was gehst du?“

In der Straßendampfbahn und vor dem Postschalter, im Büro und im Fabriksaal ist das jetzt die Tagesfrage. Junge Mädchen klüffeln eifrig und geheimnisvoll, ohne zuviel über die Fabrikationsgeheimnisse ihrer Masken zu verraten, denn jede andere Besucherin des in Aussicht genommenen Maskenfestes ist als Konkurrenz zu betrachten. „Ich loß mich wie die Zarah Leander frisiere“, sagt eine kleine Blonde mit Himmelsfabriksnase und ist überzeugt, daß sie trotz ihrer Pipsstimme unserer Filmbassistin zum Verwechseln



Himmelscher Schwoof

ähnlich sein wird. Es ist auch wirklich nicht einfach, für jeden Typ die richtige Maske zu finden. Warum kommt niemand auf die Idee, zwei Monate vor Faschnacht eine Beratungsstelle für Maskenballbesucher zu eröffnen? Freund Edgar meint zwar, daß man mir dann die Darstellung eines Kleantalters nahelegen würde. Doch was kümmert mich das im Bonnemonat Februar? Ich gehe ja doch nach dem seit Jahren bei der Mannheimer Herrenwelt eingeführten Rezept: Zivil und dummes Gesicht.

Wo bleibt der männliche Wagemut?

Nicht allein die Maskenverleiher, sondern auch die Veranstalter von Maskenbällen sind schon seit vielen Jahren ehrlich bestimmt, daß die sogenannten Herren der Schöpfung sich so schwer entschließen können, das Alltagsgewand für ein paar Stunden in den Kleiderschrank zu hängen und etwas Phantasie zu entfalten, wie sie dazu beitragen könnten, sich in die Farbenpracht eines Maskenballes passend einzufügen. Bisher galt es als „vornehmer“ Ausweg, sich

in Frack oder gar Smoking zu werfen, einen Blechorden an den Hals zu hängen und mit gequältem Blick durch ein kleines, rundes Fensterchen zu starren, das hauptsächlich als Uhren- und Taschengeld nur an der Seilbude verbeßern zu dürfen. Wir können nur sagen: Billig, billig, wenn auch nicht halb so schlimm als die Kopfbedeckung eines Maharadschas zum Straßenanzug.

Leuchtendes Beispiel

Nehmen wir an, es wollte einer mit leuchtendem Beispiel vorangehen und tatsächlich in guter Maske auf einen der vielen Bälle gehen, die in diesen Tagen angekündigt sind. Man kann natürlich nicht von ihm verlangen, daß er mit dem Fleiß und Eifer einer Zwanzigjährigen ein Kostüm entwirft und schneidert; aber er kann zum Maskenverleiher gehen und sich zum Beispiel in einen fälschlichen Biedermeier verwandeln. Sieh mal einer an, was das für ein begehrt Tänzer wäre, der schlante Bügling im blauen Frack mit Silberknöpfen und laubengrauer Hose! Heiliger Vibram, den oder keinen, sagten sich die schönen Schottinnen und Matrosinnen, und unser Herr mit den malerischen Koteletts hätte das „Geriß“. Und er wüßte plötzlich, warum die Herren Zivilisten jedesmal nach dem Fest, wenn sie trübseelig bei einer Tasse Kaffee sitzen, feststellen müssen: „Des war widder nix!“

Wie ungerrecht von diesen Zauertöpfen! Nicht der Maskenball war „nix“, sondern sie selbst haben sich und andere um die Stimmung gebracht.

Im engsten Kreise

Ueber den engsten Kreis gibt es verschiedene Auffassungen. Wir wollen uns die zu eigenen machen, die ein glücklich lebendes Paar hat, nämlich, daß der Kreis nicht eng genug sein kann. Der Maskenball ist dem jungen Mann und seinem Mädchel nur ein Vorwand, eine öffentliche Veranstaltung zu besuchen und doch im wahrsten Sinn des Wortes „zu zweien allein“ zu sein. Wer kümmert sich schon um das Süßholzgerätpel und innige Zurammenschließen solcher Pärchen, die sich mit Vorliebe auf dunklen Treppen und in den Ritzen niederlassen. Bald sind Kust und Tanz, Maskenreiden und Singschmiedinger Meeresspinne vergessen; nur ein Problem scheint der Lösung wert: ob der Lippenstift der Liebsten luftecht sei. Eng umschlungen, kann man sich stundenlang damit beschäftigen.



Innere Aufrüstung ist an Faschnacht jeder äußeren Rüstung überlegen

Nur kein Reid, ihr älteren Semester, auch ihr fandet dieses Spiel einmal interessant, deshalb steht euch die moralische Enttäuschung schlecht zu Gesicht! Mitmachen heißt die Parole! Wenn man natürlich jetzt schon an den Aschermittwoch denkt und an den etwa notwendig werdenden Gehaltsvorschuß, dann trägt man nicht einmal zur Hebung der eigenen Stimmung bei. Es müssen andere, positivere Feststellungen getroffen werden. Wie diese: der Februar hat nur 28 Tage! Was man an den nicht vorhandenen zwei oder drei Tagen verdient verdient, ist die der Herrschaft des Karnevals zu zahlende Steuer.

Kennen Sie Herrn Zipselberger? Noch nicht, wie schade. Den müssen Sie kennenlernen. Er sieht genau so aus, wie die Spieker in den Witzblättern immer dargestellt werden, aber er ist feiner. Seit über 35 Jahren veräußert er

keine Faschnacht, getreu seinem Grundsatz: Man lebt so kurz und ist so lange tot. Er hat auch die Gabe, sich schöner Erlebnisse lange und mit Genuß zu erinnern, und wo sein Gedächtnis versagt, springt die Gattin, die teure, hilfreich ein. War es nicht reizend letztes Jahr auf dem großen Maskenball? Zipselbergers gehen immer getrennt auf das Fest, mit der Vereinbarung, sich bei der Demaskierung irgendwo zu



„Ich bin der Bäcker von Überm Necker ...“



Der „Wilde Jaguar“ wird in der nächsten Sekunde wohl einige Federn lassen müssen



Drei gediegene Pfälzer Marken

ginge — heim, denken Sie? Mitnichten, ins nächste Kaffee mit Verlängerung, wo ein erfolgreicher Wiederbelebungsversuch unternommen wurde. Dann haben die beiden Wackeren noch brav bis zum Morgengrauen mitgeschunkelt.

Seid hilfreich und gut!

Wäre es nicht nett, wenn es auf den Maskenbällen keine Mauerblümchen mehr gäbe? So wie der Tiersehverein sich jeder verlassenen Kreatur annimmt, so müßte der maskierte oder unmaskierte Kavaliere seine Ehre darein setzen, auch einmal ein weniger hübsches und nicht mehr ganz junges Mädchen zum Tanz zu führen. So sein kann ein Pinke gar nicht sein, daß ihm deshalb eine Perle aus der Krone fiel, höchstens ein Schweißtropfen von der Stirn. Dafür aber darf er in ein glückstrahlendes Gesicht schauen, und geteiltes Leid ist bekanntlich halbes Leid. W. N.

Haken
Di
ober
Ma
Bild
des
Gau
und
ten. Dabe
ordentliche
gehoben. C
besondere
unter Taf
auch noch
Oberb
unfere
Um die
Tadel
Bacht
die Sorge
unter
vollkommen
von uns
wir am
Geführung,
Dah die
rein eine
sion ist, wo
doch nicht
gehört
die Tradi
woes mit
nen dard
Ärsten re
berg und
Universta
seiten reich
sowie mit
Hogsonf
denkt man
Stämme
etwa im
born, bei
fadr“ —
benverb
kennt man,
nigkäftig
— was n
sein will!
Die Zar
ro ein“
Jüngster
band Bab
er sich le
würbe? —
Zeitschrift
Ubrigens
berdogen.

Die Mannigfaltigkeit oberrheinischen Wesens

* Mannheim, 4. Sonntag. Der „Grenz-Blid“ des vergangenen Sonntags veruchte den Gau- und Landschaftsbegriff Oberrhein zu deuten. Dabei wurde vor allem auf die außerordentliche Anschaulichkeit dieses Begriffes abgehoben. Oberrheingau — das kennzeichnet insbesondere den Lebensraum, in dem wir unter Dasein fristen. Es darf aber vielleicht auch noch dieses ausgesprochen: Die Bezeichnung Oberrheingau charakterisiert sehr plastisch auch unsere Sendung im Großkreis der Deutschen! Um die Nacht am Oberrhein geht es! Dabei braucht gar nicht nur an die soßatliche Nacht gedacht zu werden, die ja außerdem in die Sorge des Reiches gesteckt ist und in ihr für unser Grenzland zum allerersten Male wirklich vollkommen erfüllt wurde — was entscheidend von uns im Gau abhängt, ist die Nacht, die wir am Oberrhein deutschem Wesen, deutscher Bestimmung, deutscher Bildung angeheiden lassen! Daß die Nacht für deutsche Kultur am Oberrhein eine ebenso hochgenutzte, wie wichtige Funktion ist, ward oft schon ausgesprochen und kann doch nicht oft genug unterstrichen werden. Es genügt schon der Hinweis auf das Alter und die Traditionen des oberrheinischen Kulturweges mit seinen gotischen Dämonen wie mit seinen barocken Schicksalern, mit seinen noch Wien ähnelnden reichsdeutschen Hochschulen in Heidelberg und Karlsruhe und der desgleichen alten Universitäts Freiburg, und nicht zuletzt mit dem seinen reich entwickelten landlichen Brauchtum, sowie mit diesen anderen Zeichen kultureller Regsamkeit im großen und im kleinen. Bedenkt man dann noch, daß in unserem Gau zwei Stämme ineinander verschmolzen und daß — etwa im Gegensatz zum württembergischen Neckar, bei dem „alles und alles Schwaigt zuehrt“ — bei uns mehrere Stämme in diesem Wettbewerb ihre kulturellen Kräfte messen, so erkennt man, fast verwundert bisweilen, wie mannigfaltig oberrheinisches Wesen sich bezeugt und — was noch wichtiger ist — wahrgenommen sein will!

Die Tatsache, daß der Begriff „Oberrhein“ sehr anschaulich annimmt, hat sich in längster Zeit der Landesfremdenverkehrsverband Baden — nebenbei: wie wäre es, wenn er sich selber „L. B. V. Oberrhein“ nennen würde! — zunutze gemacht, indem er seine neue Zeitschrift „Land am Oberrhein“ nannte. Wedrigens laß man schon auf einem seiner Vordrögen, deren Folge man fortsetzen sollte, vor

Heidelberg erhält sein „Märchenreich“

Wochenbrief aus der Neckarstadt / Höhepunkt „Die Pfälzer Kerwe“

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

* Heidelberg, 4. Febr. Es tut sich langsam allerhand im geheimen. Bunte Plätter werden aus Kisten vorgekramt und hier und dort vor dem Spiegel im Voraus ein bisschen mit dem Närrischsein kofettiert. Heidelberg stellt sich allmählich auf Faschnacht ein. Im Haus der Kunst wird hinter noch für die Öffentlichkeit verschlossenen Türen ein buntes Märchenreich von linken Künstlerhänden an die Wände gezeichnet. „Mit der Palette ins Reich der Träume“ — heißt das Motto des Künstlerfestes, das hier ein fröhliches, närrisches Völkchen mit wachen Augen träumen läßt. Der Pinsel regiert jetzt die Stunde in diesen „heiligen Hallen“ der Kunst. Fortuna lächelt und ist gespannt, was noch alles daraus wird. Man spricht schon so allerlei von der diesjährigen Heidelberger Faschnacht. Vor allem ist es Ady, das den Heidelberger Faschnacht mit seinen Großeranstaltungen in der Stadthalle, als Höhepunkt die „Pfälzer Kerwe“, schmückt und dafür sorgt, daß Betrieb in das Getriebe kommt. Auch das erfolgreiche große Faschnachtsliederfesten, das voriges Jahr so großartig einschlug und Tausende anson, wird wieder steigen. Wie gesagt, so ganz im geheimen, Heidelberg stellt sich auf „närrisch“ um, wenn man es auch noch nicht so recht glauben will...

Im Rahmen der Akademie für pharmazeutische Fortbildung fand am 28. und 29. Januar im Hörsaal des Botanischen Insti-

tuts ein Wochenendbildungskurs statt, der eine rege Teilnahme von der gesamten Apothekerschaft Nordbadens erfahren hatte. Vertikale Anregungen und Forschungsergebnisse wurden in interessanten, fesselnden Referaten ausgetauscht. Eine weitere Tagung führte der Reichsnährstand in Heidelberg durch zu Beginn der Woche. Die Landesgruppen tagung Gartenbau führte den zahlreichen Beteiligten in lehrreichen Vorträgen die wichtigsten Probleme und die durch die Zeit gestellten Aufgaben auf dem Gebiet des Gartenbaus vor Augen.

Die Stadtverwaltung ist nun zum ersten Male dazu übergegangen, Arbeitskameraden für langjährige Dienstzeit in einer würdigen Feier offiziell zu ehren. Im großen Rathhaus wurde so am Dienstag im Beisein von Oberbürgermeister Dr. Reinhaus, Bürgermeister Genthe, Polizeidirektor Dr. Scherberger und zahlreicher Ratsherren, sowie Vertreter der DNF in einer eindrucksvollen Feierstunde achtzehn Arbeitskameraden der Stadt Heidelberg geehrt.

Am Dienstag beging die Universität in der feierlich geschmückten Aula der Reuen Universität die traditionelle Reichsgründungsfeier. Im Mittelpunkt stand die Rede von Professor Aries, der in mitreißenden Worten und klaren Darlegungen zu dem Thema sprach „Volk unter dem Schicksal“.

Jahren: „Romantische Welt am Oberrhein“. Es bedarf kaum einer langatmigen Beweisführung, wenn feststeht, daß der Begriff „Oberrhein“ sozusagen von Haus aus Werkkraft innehat, was von dem Namen „Baden“ nicht gelagt werden kann, es sei denn, daß man an das gelegentlich ins Treffen geführte Wortspiel denkt, Baden-Land, in dem es viele Bäder gibt, angefangen beim Weisbad an der Cos bis zum weisentrüben Bächchen im Schwarzwald! Es kann keine Frage darüber bestehen, daß schon allein die Erinnerung an den Rhein im Signum „Land am Oberrhein“ werdend ungemein anziehend wirkt. Denn — wo wäre ein zweiter Strom so wie der Rhein in seiner Gesamtheit „Oberrhein“ des Reiches! Auch der Kunst und Kunst hat damit angefangen, gewisse Aufgaben, deren Erfüllung man von ihm erwarten darf und muß, unterm Gesichtswinkel des Oberrheins anzupacken. So sendet

der Reichsleiter Stuttgart nunmehr monatlich eine „Oberrheinische Rundschau“, in der auf beachtliche Vorgänge im Kulturleben unseres Gaués, auf Gedankengänge, schrifttümliche Neuerwerbungen und manches andere aufmerksam gemacht wird. Hier wird zweifellos zugleich nützliche Aufführungsarbeit hinsichtlich der Aufgaben geleistet, die zur oberrheinischen Sendung unseres Gaués gehören. Eine weitere Reihe von händigen Sendungen, die Stuttgart begonnen hat, legt unter dem Motto: „Neues Rundschaffen am Oberrhein“.

So ist viel Hoffnungsvolles, was an den Gau- und Landschaftsbegriff Oberrhein anknüpft, in der letzten Zeit in Gang gekommen. Und man kann nur wünschen, daß es diesen erfreulichen Beförderungen oberrheinischer Kultur nicht an dem natürlich unerlässlich notwendigen Widerhall fehlen möge!

Jodocus Vyd.

Dies und Das

s. Fischerjunge wird Diplomat. Im Zuge der Begabtenförderung in Deutschland sind schon viele fähige Handwerker, Arbeiter und Bauern, die bei den alljährlichen Reichsberufswettkämpfen besonders hervorgetreten sind, mit Hilfe des Staates in ihrem Schaffen gefördert worden, indem man sie an Studienfahrten teilnehmen ließ, ihnen Stipendien gewährte oder an Arbeitsplätze leitete, die ihren Gesichtskreis erweitern und eine freie Entfaltung ihrer Kräfte zulassen. Diese Bestrebungen, die von der Deutschen Arbeitsfront ausgehen, sollen jetzt auf eine breitere Basis gestellt und noch mehr intensiviert werden. Ansätze gibt es ja schon überall. Ein Installeur, bisher dreimal Gauieger des Gaués Ostpreußen, steht jetzt in Bledau im Langemarck-Studium, denn er will Elektrotechniker werden. Ein Verwaltungslehrling aus Heiligenzell hat Volkshochschulbildung, will aber auf die mittlere gehobene Beamtenlaufbahn hinaus. Auch ihm wird geholfen. Ein anderer, Sohn einer Zeitungsausgeberin, wird akademischer Sportlehrer. Ein Fischerjunge aus Lappönen wurde Patentinspektor Hermann Göring. Er hat die nationalpolitische Erziehungsanstalt besucht, sein Abitur gemacht und wird die Diplomatenaufbahn einschlagen.

Das Alemannische Institut in Freiburg

Freiburg, 1. Br. 2. Febr. Das Alemannische Institut in Freiburg, das vorübergehend die Bezeichnung Institut für geschichtliche Landeskunde am Oberrhein angenommen hatte, hat nun mit der Übernahme des Vorhies durch den Freiburger Geographen Professor

gegen Katarthe Husten Heiserkeit Emscr Krändchen EMS

Dr. Friedrich Weg seine frühere Bezeichnung wieder aufgenommen, da die Gefahr bestand, daß das Aufgabengebiet dieses Instituts zu sehr auf das Oberrheinische statt auf den gesamten Alemannischen Raum eingesen würde. Das Institut ist dieser Tage durch die Veröffentlichung einer erweiterten Vortragsreihe über den Kaiserstuhl hervorgerufen und eröffnet am letzten Januarstag eine neue Vortragsreihe mit dem Bericht des Voralberger Landesarchivars Dr. Tiefenthaler, Bregeu, über die Entwicklung Voralbergs zum Industrieland.

BÜSSING NAC



der steuerbeeünstigte 4,5-Tonner

- 6000 kg Fahrgestell-Tragfähigkeit • 100 PS Sechszylinder-Dieselmotor • Fünfgang-Getriebe • Schnellgang • Schubübertragung durch Schubrohr und Druckkugel • Doppelt unteretzte Hinterachse • Abwälzfederung mit Zusatzfedern über der Hinterachse • Kombinierte Druckluft-Oldruck-Vierradbremse • Unfallsichere selbsttätige Anhängerkupplung

„Aurepa“ Autohaus und Reparaturwerk Josef Heitger Mannheim, Seilerstraße 12 Fernsprecher 27545/46

programm... hat sich der Zipselberger... gewöhnlich... feller, sanft... sie, daß ihm... lieft seines... teigt vor sel... Häuten, und... in weinenden... Frau Klob... die paar... darüber... Suchen doch... ihm tröstend... schwarz Bobb... recht heilschl... utt der Seuf... lich der Zip... die Worte... schlichen ist... den Pfad der... atie. Dessen... ble aus der... che Kleingeld... rke, und dann

arken... tischen, ins... wo ein er... h unternom... en Bäckeren... mitgeschun... auf den Maß... r gabel? So... verlassen... adlierte ober... darenin sehen... s und nicht... lang zu füb... r nicht sein... der Krone... en von der... lüdstrahlen... Leid ist be... W. N.

Erzeugnisse heimischen Kunstgewerbes

Querschnitt durch die badische Volkskunde / Vom Residenzschloß zum Landesmuseum

Das Badische Landesmuseum, das im Jahre 1919 durch Verschmelzung der damaligen badischen Sammlungen für Altertums- und Volkskunde und des badischen Kunstgewerbemuseums entstanden ist und seither in den Räumen des ehemaligen badischen Residenzschlosses in Karlsruhe untergebracht ist, steht in diesen Tagen auf ein 20jähriges Bestehen zurück. Aus kleinster Anfängen heraus, hat sich dieses Landesmuseum im Laufe zweier Jahrzehnte nicht nur zu einer der größten, bedeutendsten und bestbesuchtesten Sammlungen dieser Art in Deutschland entwickelt, sondern seine ebenso reichhaltigen wie wertvollen Schätze sind insbesondere für die Erforschung der kulturgeschichtlichen und volkstümlichen Vergangenheit am Oberrhein von größter Bedeutung.

Unter den badischen Museen, deren Besetzung weit über die Grenzen des engeren Heimatlandes hinausreicht, nimmt das Badische Landesmuseum eine besondere Stellung ein. Als Landesmuseum hat es die Aufgabe, Zeugnisse aus Kunst und Kultur, aus Geschichte und Volkstum des gesamten oberrheinischen Lebensraumes von seiner Urzeit bis zur Gegenwart zu sammeln, ein Aufgabengebiet, das sowohl kultur- wie staatspolitisch ebenso vielfältig wie wichtig ist.

Zwar sind es jährlich über 60.000 Besucher, die die 300 weiten und lichten Räume dieser Sammlung durchwandern, um hierbei viel Interessantes und Wissenswertes auf dem Gebiete heimischer Früh- und Vorarchaische, der Kunst- und Kulturgeschichte der Landes- und Volkskunde zu erfahren. Der breiten Öffentlichkeit aber bisher viel zu wenig davon bekannt.

Als im Jahre 1919 die Vereinigung der beiden badischen Kunst- und Altertums Sammlungen und deren Aufstellung im ehemaligen badischen Residenzschloß zu Karlsruhe beschlossen war, begann noch in demselben Jahr die Ueberführung der Bestände, wobei gleichzeitig die musikalische Umwandlung und Errichtung der Schloßräume für die Zwecke der Errichtung eines Badischen Landesmuseums einsetzte. Es galt — wie der langjährige verdienstvolle Direktor des Landesmuseums, Professor Dr. Kott mit Recht bemerkt — unter sorgfältiger Behandlung des Kolossalstoffes als historisches Denkmal diese umfangreichen Sammlungsbestände in der Weise aufzustellen, daß ein logischer, zeitlicher, systematischer und harmonischer Zusammenhang entstand, und museumstechnische Schwierigkeiten unter größtmöglicher Schonung des Ueberkommenen zu überwinden.

Diese Aufgabe konnte schon bald und — was bei Schloßmuseen nicht immer der Fall ist — zwar als besonders glücklich angesehen werden. Damit hatte der prachtvolle Bau, der in seiner jetzigen Gestalt auf durchgreifende Veränderungen aus der früheren Regierungszeit Carl Friedrichs zurückgeht, eine neue Verwendung gefunden, die gewiß als seiner Geschichte würdig angesehen werden muß.

Zeugen höfischer Kultur der Vergangenheit

Die besonderen Umstände und die Lage der eigentlichen Prachträume gaben auch die Basis zur Aufstellung der einzelnen Sachgebiete des Badischen Landesmuseums. So wurden auch im Erdgeschoß des rechten Flügels die so-

nannten historischen Zimmer, die sich um den Thronsaal gruppieren und die noch den Zustand zeigen, in dem sie 1918 verlassen wurden, dem Landesmuseum eingegliedert.

Wir sehen hier in einer Flucht von Zimmern Möbel und Wandverkleidungen, die Stilwert haben, eine Kostümsammlung, die aus der Barockzeit zwischen 1720 und 1740 stammt und eine Waffenammlung, die, von Markgraf Karl dem Aeltesten von Baden-Durlach geordnet, die ältesten Bestände der markgräflichen Sammlungen überhaupt enthält und deren Schwerpunkt in den Hieb-, Stich- und Schußwaffen aller europäischen Länder des 16. Jahrhunderts liegt.

Diese Sammlung, in ihrer Geschlossenheit sich vor allen anderen auszeichnend, ist unter den Gesichtspunkten der Reichs- und Landesgeschichte, der Heeres- und Waffenkunde wie als Schatzkammer kostbarer kunstgewerblicher Arbeiten gleich hervorragend. Sie umfaßt überwiegend die von Markgraf Ludwig Wilhelm (1677—1707) von Baden-Baden 1691 bei Konstantin, nordwestlich Belarab, in jener weisberühmten, verachtenden Schlacht gegen das osmanische Heer unter dem Großvezir Mustafa Köprülü eroberten äußerst wertvollen Beutestücke, die Feldausrüstung des Markgrafen selbst und zahlreiche Waffen und andere Gegenstände orientalischer oder südeuropäischer Herkunft.

Ein Blick in die Frühgeschichte

Am linken Flügel des Erdgeschoßes und durchlaufend im Haupt- und Mansardengeschloß hat das eigentliche Landesmuseum seine Unterfundamente gefunden, beginnend mit der Schaulammlung der Antike. In dem die griechisch-römische Kunst mit drei ägyptischen Sälen ausklingt, folgt dann die große und aufschlußreiche Sammlung der heimischen Vor- und Frühgeschichte.

Der altsteinzeitliche Teil fehlt zwar — er befindet sich in Freiburg in der dortigen geologischen Sammlung — dagegen sind aber jüngere Steinzeit sowie Römer- und Germanenepoche mit zahllosen Funden aus allen Landesteilen des oberrheinischen Gebietes vertreten, die deutlich beweisen, daß dieses Land schon früh besiedelt war und Kunde geben von der ersten Kulturperiode unseres Heimatlandes.

Zahlreiche weitere Räume zeigen germanisch-fränkische Kunstzeugnisse und zwar zunächst vorwiegend den ganzen Reichtum der christlichen Kunst in Plastik und Mäzaren — wobei vielleicht besondere Beachtung der große Weidweiler Altar aus dem Bezirk Emmendingen in Oberbaden und „Maria Himmelfahrt“ aus Schönen bei Konstanz am Bodensee verdienen —, während die Jahrhunderte der Gotik in farbenreichen Glasgemälden an den Fenstern und weidewollen Mäzaren an uns vorüberziehen. Von der Renaissance ab aber ist die christliche Kunst spärlicher vertreten. Möbel und andere kunstgewerbliche Arbeiten treten in den Vordergrund.

Das neuere heimische Kunstgewerbe ist vor allem durch die überraschend zahlreiche Sammlung von Badencen vertreten, beginnend mit denen von Rosbach und Durlach und der



Aus der Volkskundesammlung: Eine Schwarzwälder Uhrmacherwerkstätte

langst eingelegenen Fabrik von Baden-Baden, anschließend solche von Strassburg und Niederweiler im Elsass. Es folgen die Porzellane von Weihen und Rimböschung, dann das badische Steinzeug von Zell, Hornberg und Rödheim, endlich sonstige Erzeugnisse heimischer Kunstindustrie und früherer Glasbläser. Schließlich ist an sonstigen Kunstgewerbe noch zu finden Zinn, Schmiede- und Schlosserarbeiten, in kleinen Kabinetten auch Uhren, Miniaturen und Buchbinderarbeiten.

Diese Sammlung des Landesmuseums stellt eine wirklich vorbildliche, geordnete und gut überblickbare Schau dar, die nicht nur jedem einzelnen Besucher Kunde gibt von dem ebenso vielseitigen wie wertvollen heimischen Kunstgewerbe am Oberrhein, sondern die auch dem Fachmann viele und wertvolle Anregungen zu künstlerischem Schaffen zu geben vermag.

In richtiger Erkenntnis, daß im Rahmen der Kulturgeschichte eine Volksgeschichte, eines Volkstums und dessen Volkskunde einen bedeutsamen Platz einnehmen, hat das Badische Landesmuseum auch der volkstümlichen Abteilung — wohl der größten und reichhaltigsten dieser Art in Deutschland — einen besonders breiten Raum gewidmet. Diese allein in etwa 35 großen Räumen des obersten Stockwerkes untergebrachte Sammlung, die von den Malern Luttich, Eckert zusammengestellt wurde — vom ersteren enthält sie ausgezeichnete Trachtenstudien, vom letzteren das große Modell eines Schwarzwaldbaus und einer fränkischen Mühle — ist eine unerlöschliche Fundgrube für jede Betrachtung des badischen Volkslebens, seiner vielfältigen Ausprägungen und Erscheinungsformen.

Diese ebenso interessante wie besonders lehrreiche Schau beginnt bereits im Treppenhause mit Wirtschaftsgebäuden und endet dann in den einzelnen Räumen der Reihe nach Gefirre aus Kupfer und Messing, Ledrücken- und Marzi-



vonmodell, Hausindustrie des Schwarzwaldes mit Strohdächern, geflochtenen Körben, kleinen Schaufeln, dann Möbel aus der Saar, vom Bodensee, vom Hochrhein und aus dem Oberrhein und schließlich eine große Sammlung von Juntschaden und daneben Darstellungen auf Durlacher und Rosbacher Badencen.

Besondere Bedeutung verdienen aber die eingebauten Stuben, die aus der Nähe von Grafenhausen, Spätharod um 1730, eine Decke aus Oberlauringen bei Waldshut, eine Wirtsstube aus Hochheim, Bauernhof des 18. Jahrhunderts, eine Stube aus Hagenau, 16. Jahrhundert, das Röhli-Wirtshaus aus St. Georgen im Schwarzwald mit Renaissanceformen und Schränke aus dem fränkischen Unterland. Einer weiteren Flucht von Zimmern ist die Gemälschau der badischen Trachten aus allen Gegenden des Landes vorbehalten. Obgleich diese volkstümliche Abteilung noch nicht abgeschlossen ist — unser Begleiter bemerkt, daß gerade auf ihren Ausbau besonderen Wert gelegt wird — so gehört sie doch zu den wertvollsten des Landesmuseums, wird doch gerade in unseren Tagen den hohen Kulturwerten der Volkskunde und Volkskunst volle Beachtung zuwenden. So muß diese Abteilung als Querschnitt durch das volkstümliche Schaffen des Landes angesehen werden.

C.E.

Das sind die originellen Offenburger Hexen



Am Faschnachtsdienstag sind in allen Straßen Offenburgs die Hexen zu sehen, die mit allerlei Spaß die Jugend unterhalten und mit dem Wurstschnappen zeigen, daß sie gar nicht so teuflisch sind. Aufn.: Stober, Offenburg

Polly Maria Höfler:

Andre und Ursula

Copyright bei Frandsberg-Verlag G. m. b. H., Berlin

23. Fortsetzung

Ich han wie die annere „Vive la France“ getrickt, un meine zwei Bube han ich Vollstuppe uffgeleitet un e Kleiderkolore dat mei Frau genudt, also Sie verlebte, Madame, der Patriotismus über alles! Der Buchs Emilie war innerlich immer e guter Franzos, innerlich, denn seige hat mers la vor der Farmistice nit darte, wo die Preuße noch im Land ware. — Ob dien, und wie sich der erliche Freideutschum mal gelegt hat, un mer ist wieder seine Geschäfte nachgegangen — olala, Madame! — Da sam der berühmte Vendemais, oder der blaue Montag, wie es bei euch Preuße heißt. — Ob Sie es glauben oder nicht, Madame, mir habe all noch sehr oft an die Preuße zurückdenken müsse, wie die Geschäfte immer schlechter und immer schlechter gegangen sin, sozusagen von Jahr zu Jahr. Auch heut noch, un dann die viele Chômeurs, wo auf de Straße herumlungere un dann noch seit 1903 die deutsche Emigrante, die wo ihr un auf de Dais gedreht hobe, die viele Judde, die sich lebt hier Geschäfte aufmache un den eingeleitene Kaufmann un de letzte Profit bringe! Olala — die Zeite sin schlecht, Madame, hier wie überall in der Welt, ob Sie mirs glauben oder nicht!

„Ich glaube es“, sage ich, un gebe mir grobe Mühe, ernst anzusehen. „Sagen Sie, Monsieur Buchs, wird Ihnen der Schaffner keine Unannehmlichkeiten machen, wenn Sie hier rauchen?“

„Ob, nicht es Sie, Madame?“ Der gute Mann macht wachsende Anstalten, seine Zigarette zum Fenster hinauszuworfen. „Aber nein, ich dachte doch nur — weil es verboten ist...“ Und ich zeige auf das kleine Plakat „Defence de fumer!“

„Ach, wege dem Ding da! Was merkst, woher Sie komme, Madame! Ganz Preuße bestecht ja nur aus Verbote, das kenne mir noch von früher her. Sie ware wohl vorher nie in Frankreich? Na, Sie werde mit der Zeit schon von selbst noch darauf kommen, daß kein Mensch sich hier um Verbote kümmert. Un hier is la auch eigentlich fast nit Verbote — un rauche tun sie hier überall, im Kino, im Omnibus, ich wanner mich als, daß es in der Kirch noch nit einge- führt ist!“

Er lacht, und ich habe Gelegenheit, ein schwärzliches Gesicht mit zahlreichen Gockelpfaffen zu bewundern. Schön ist er gerade nicht, Monsieur Buchs aus Metz. Er steht auch ein bisschen nach Buchs aus, mit seinem funkelnden Raubtiergehoß und vor allem der roten Haarfarbe. Aber ein gutmütiger und sehr origineller Kauz ist er, und ich habe mich längst damit abgefunden, daß ich nun doch seine französischen Sprachfehler mehr vor der Ankunft in Longville werde ertragen können. Nun wird also doch André Duval der erste „richtige“ Franzose sein, dem ich in diesem Leben begegne. Wedrigens nur eine gute Stunde. . .

Der Kaffeereisende framt lebt in seinem Handkoffer und bringt eine große Thermosflasche zum Vorschein. Dann noch eine Koffertasse und einen Becher, und zum Schluss eine Kaffehose.

„Vous permettez, Madame“, er verneigt sich leicht vor mir. „Sie müsse mir das Plaisir mache un meinon Kaffee probiere. Es wird Ihnen sicher gut tun — nehme Sie Zucker? Einen Schuß Mirabelle?“

Schnaps, in den Kaffee geschüttet! Nein, für mein Teil lehne ich das ab. Monsieur Buchs trinkt aus dem Becher, er hat ihn gut zur Hälfte mit Mirabellenschnaps gefüllt. „Weber Spezialität“, erklärt er. „Wolle Sie nit mal einen Versuch mache, nein? Na ja, was der Preuß nit kennt — nit für unguut, Madame! Aber jetzt probiere Sie mal den Kaffee, hier sind Biskuits — un lebt sage Sie ehrlich, ob meine Firma eine gute Ware liefert oder nicht?“

„Ganz wunderbar“, behäufte ich aus vollem Herzen. Tatsächlich ist dies der beste und auf alle Fälle der stärkste Kaffee, den ich je getrunken habe. Das Aroma allein ist geradezu betäubend. . . „Der Kaffee ist ein Gedicht, ein Märchen, Monsieur“, erkläre ich begeistert. „Es bedeutet sicher keine Uebertreibung, ihn als den besten Kaffee Frankreichs zu bezeichnen. Ja, ich möchte sogar noch einen Schritt weitergehen un behaupten: es ist der beste Kaffee der Welt!“

„Ob, Sie schmeicheln, Madame“, wedert der Reisende bescheiden ab. Dann aber scheint ihm eine Erleuchtung zu kommen. Er zieht sein Notizbuch aus der Tasche und schreibt ein paar Worte hinein. „Ein Gedicht — ein Märchen — der beste Kaffee der Welt. . .“ murmelt er dabei. „Darf ich Sie bitten, mir Ihren geschätzten Namen anzudeuten, Madame?“ Zehn Wörte er sogar hochdeutsch. „Warum, Monsieur Buchs?“

„Ich habe mir erlaubt, Ihre anerkenntenden Wörte für unsere Werbeabteilung zu notieren“, erklärt er. „Sie sind doch damit einverstanden? Wir werde nämlich in der nächste Zeit ein neuer Prospekt heraus, mit Stimmen aus dem Kundenkreise. Da ist mir ebe eingefalle, auch Sie anzugebe, Madame. Es ist Ihnen doch recht, ja?“

„Aber ich bin doch eigentlich keine Kundin — und dann Deutsche!“ gebe ich zu bedenken. „Ob, das macht nichts, im Gegenteil“, versichert Monsieur Buchs. „Stimmen aus dem Auslande — unsere Werbeabteilung wird mir dankbar sein! Wo ditte. . . Ihren werten Namen, Madame — oder Mademoiselle, Sie sind doch nicht verheiratet, nicht wahr?“

So, da steht du im Werbungsprogramm der Firma Dérozier fils, le meilleur café de la France, Ursula Hartmann. Das häßelt du dir heute morgen bei der Abreise wohl nicht träumen lassen.

„Bitte schön, Mademoiselle Hartmann, als keine Gegenleistung!“ Da reicht mir der freundliche Reisende doch tatsächlich eine Halberstadt- Packung des „meilleur café de la France“ über! Ich danke mich gerührt un überlege, ob ich dieses Geschenk wohl Madame Sénard für ihre Küche anjubelien wagern darf! Nach Deutschland kann man es la wohl nicht mit hinübernehmen.

Monsieur Buchs steht lebt wieder sorgenvoll aus, als er das Gespräch von vorn fortsetzt: „Na, die Geschäfte gehn schlecht, sehr schlecht sogar, Mademoiselle! Ob Sie es glauben oder nicht, so schlecht wie lebt im Augenblick war es noch nie. Ich reise nun schon seit 1912 für dieselbe Firma, das heißt, genau genommen, in der gleichen Branche. Die Vertretung für Dérozier fils übernahm ich la erst nach der Farmistice. — Aber mit der Branche bin ich sozusagen verwachsen. — Olala, wenn ich an die Umstände denke, die wir früher, als die Preuße noch im Land ware, erzielt habe! — Sehen Sie, Mademoiselle, wenn der Preuße mit seiner Frau in ein Café geht, läßt er sich nit lumbe. Er bleibt nit vier oder fünf Stunde bei einer Tasse

Kaffee sitze un spielt dabei noch de Grand- seigneur! Darin liegt der Unterschied, Mademoiselle, ob Sie es glauben oder nicht! Der Preuße lebt gern lustig un läßt es sich auch etwas kosten, voilà! Aber der Franzose — olala — immer den noblen Mann markiert, den Cavalier, aber solten darf es nichts! Ich könnt Ihnen Beweise bringe, Mademoiselle! — Pensez-vous — ich bin selbst Franzose un aus Ueberezeugung Franzose un lasse auf meine Nation nichts kommen. Aber — rein faunmännlich betrachtet — (un dann dat eine Familie, die leben muß, Mademoiselle!) — le veax vous dire quelque chose: ich würde einer Vertretung in Deutschland beinahe den Vorzug geben, beinahe, Mademoiselle! Ich will die Preussens bei Gott nit loben, dafür daß ich sie zu genau kennengelernt, als Fortringer. Aber — wie gelangt — sie sin nit kniffig un lasse gern was springe, Mademoiselle! Ich sage immer: jede Nation hat ihre guten un ihre schlechten Seiten, ob Sie mirs glauben oder nicht. Der Franzos is mir lieb un wert, so lange ich seine Geschäfte mit ihm zu mache hab, voilà!“

Damit beschließt er seine gedankenwollen un höchst ausführlichen Ausführungen. Mittlerweile haben wir die Thermosflasche geleert, un mein Herz schlägt, wohl unter dem Einfluß des „meilleur café de la France“, einen aufgeregten, unregelmäßigen Rhythmus.

„So, lebt habe mir eine ganze Stunde verdorbt“, meint Monsieur Buchs un zieht die Uhr. „Bon Dieu, gleich sin mir in Commerce, da steig ich aus. — Nächste Woche komm ich nach Longville, zu wem ladre Sie eigentlich da?“

„Zu Dr. Duval“, sage ich un werde plötzlich brennend rot. Kennt Monsieur Buchs ihn am Ende?

„Duval — Duval“, überlegt er. „Ist das am End lo ein kleiner Dicker, mit einer Brille, seine Frau ist eine geborene —“

„Nein, der ist es nicht“, sage ich schnell. „Ich ladre la auch nicht eigentlich nach Longville, sondern in ein Dorf in der Nähe, St. Clément.“

„Ob, St. Clément! Da müsse Sie sich das Château ansehen, ein wunderbarer Bau! Olala — Château St. Clément an der Meuse, eines der schönsten Schlösser des Département! Wenn Sie mal in das Restaurant de la Poste im Dorf komme, grüße Sie den Wirt, ein gewisser Vincemaisle, Pierre. Er bezieht seinen Kaffee schon seit Jahren von mir, sage Sie nur, Emilie Buchs aus Metz läßt ihm ein Gruß bestelle, der Vincemaisle weiß schon, wer ich bin!“

Ich verbeuge es, un Winunen später ist Commerce erreicht, un der Kaffeereisende nimmt sehr bezüglichen un sehr wortreichen Abschied von mir.

Ich beste am Fenster un sehe ihm nach, bis seine kleine massive Gestalt an der Sperre verschwunden ist.

So, un nun wirst auch du in kurzer Zeit dein Heiligtum erreicht haben, Ursula. Noch drei, vier Stationen —

Selbst, daß ich keinen Augenblick an ihn gedacht habe, während ich mich mit Monsieur Buchs unterredet. Nur im letzten Augenblick, als die Kade auf Longville kam, „So ein kleiner Dicker mit Brille — seine Frau ist eine geborene. . .“

Das muß ich André erzählen. Ob er so recht von Herzen zu lachen versteht, ob man auch fröhlich in keiner Gesellschaft sein kann?

Jetzt tritt der Gedanke an ihn schon wieder in den Hintergrund. Denn nun verläßt der Zug die Station un fährt mich durch eine Landschaft, die so unwirklich un traumhaft schön ist, so hauchartig un duftig, wie ein Vaselland, daß ich nur noch in Schauen un Staunen verfallen am Fenster stehen kann. — Es ist jetzt die Zeit, in der das Getreide reift. Weizenfelder breiten sich rechts un links der Bahnlinie, dann geht es eine gute Strecke nur an Weideland vorbei, un unübersehbar sich breisenden Wiesen. Ich habe den Eindruck, daß man hier großzügig, verschwenderisch mit dem Land umgeht.

(Fortsetzung folgt)

Alwine Brockmann will sterben / Wilhelm Lennemann

Alwine Brockmann war eine Bäuerin. In die Dreißig ging sie, un einen Jungen, der schon das erste Jahr hinter dem Pflug gela, besah sie auch. Und dazu einen Hof, wie es weit un breit seinen Weiten gab. Und doch wollte Alwine Brockmann sterben. Sie war es satt, mochte er leben, wie er fertig wurde. Mochte er sich eine Wache halten, mochte er wieder betrauten! „So nen verdammten Säper!“

Zabrolang ging das nun schon. Alle paar Monate hatte er seine tollen Tage, da war er wie verberst un loss, bis auch sein Tropfen mehr in ihn hineinging. Das letzte Mal hatte sie ihn von dem Junckrecht auf der Mistarre beimfabren lassen. Dafür hatte er nachher den Jungen wund un blau geschlagen, un das Gerede im Dorf war noch ärger geworden.

Eine Schwabe war's. Fretlich, dem Hof tar's nichts; denn nach solchen Tagen holte der Bauer das Verdamme wieder ein un gönnte

sich kaum ein Aug voll Schlaf. Aber sie freigte die Kräfte haben. Das ganze Dorf lad auf sie, un aus den häßlichen Wienen un froben Augen der Dörfler las sie die Schwelworte, die eigentlich für den trunkenen Bauern bestimmt waren, nun aber auch eben so gern ihr vorgeworfen wurden. Und die nahmen ihr Achtung un Ehr, die ihr gebührten un blüsten Schmach un Schimpf auf sie. Und nun war das Maß voll, un sie ging in den Tod. Sie schrieb auf einen Bettel: „Ich lieg im Mühlteich. Besorg mir eine gute Leich.“

Sie legte das Stück Papier auf den Rücken, stellte einen Geranientopf auf seine Erde un verließ das Haus. Sie ging durch den Garten, betrat den anschließenden Baumhof un hand vor dem tiefen Wasser.

Vor Jahrzehnten hatte sein Köstlich eine kleine Oelmühle des Hofes getrieben; die lag nun still. — Sie lad in das graugrüne Wasser. Durch

seine Tiefe zog ein weicher Wolkennissen. Bis zu ihm wollte sie gehen un sich dann hängen lassen.

„Ach, was für dumme Gedanken kamen ihr da. Sie war doch kein kleines Mädchen mehr! — Torheit! Einen Sprung — liegen bleiben — aus war's!“

Sie trat ganz nahe an das Wasser. Sob, das Ufer war allzu scharf. Sie ging um den Leich herum, fand die rechte Stelle.

Da grüßte eine Stimme im Garten: „Alwine!“

Das war der Bauer. War also heimgekommen. Hatte er den Jettel gefunden! Das weiherliche Gröden kam näher. Die Frau sprang hinter ein Weidenbüschel. Der Bauer torfelte durch den Büschel. — „Alwine, worum bläst du dat daun!“ Kam an den Leich. Stierie hinein: „Nu is se dort!“

Wandte sich, zerrie einen Strick aus der Tasche, warf ihn über den Ast eines Apfelbaumes, verknietete ihn umständlich. — „Alwine! — na, na, nu is alles egal!“

Da sprang es hinter dem Busch hervor, raffte einen Stöcken auf, un in Schwung un Arch knallte es auf den Rücken des überrohen Bauern.

„Du Suppannes! — Du Beigling! — Ort süben un dann opfangen! — Dat löst di so gefallen!“ — Un wieder tat der Stöcken seine Schuldigkeit.

Der Trunkene sah verbleibert daretin: „Ja, et doch Alwine —“

„Et weß die dat Denken wiesen“, som es erdoht, „wer soll dem Quof künfoden un den Jungen graut treden! Bist du nicht der Boderf Marich in't Haus!“

Un dann badte sie den Trunkenen un stich ihn vor sich her durch den Hof un den Garten in die noch offen stehende Küche.

Sob den Jettel, ergriff un zerknüllte ihn; warf ihn ins Feuer. —

„An — un — bist du eich de Rubber!“ stotterte der Bauer. —

Die Bäuerin zuckte zusammen; da war ein Segensied.

„Marich in't Dödel!“ geboi sie.

Und stand dann allein in der Küche. Dikfod un zerflogen. — Ein Zerkames griff an ihr Herz un ließ sie nicht. Un sie mußte sich haken, da half all ihr abwehrlicher Born nichts. Ein Wort hatte sich eingebakt un stand fest un hielt sie wie an einer Angelschnur. Noch stand sie schwanfend wie ein Waben in Wetzern. — un dann plöblich warf sie die Hände vor das Gesicht. —

Da schmetterte ein Singen über den Hof. — Ihr Dunge!

„Frid!“ Wie ein Schrei der Erdrung sang es. Mit großen Augen trat der Gunde in die Küche. Riß ihn die Bäuerin an sich. „Wat es di, Rubber?“ fragte der Junge verständnislos. „Ja: Rubber!“ antwortete die harte Frau un wandte sich, sob der Junge ihre Tränen nicht sehe.

Begegnung abseits der Bühne / Lutz-Walter Miller



Die Tendre sind nun einmal die Lieblinge des Publikums, denn erstens sind sie rar — Seltenheiten werden geschätzt — un zum anderen haben sie fast immer sympathische Rollen. Kein Wunder also, daß man ihn hier nach seiner Antrittsvorstellung am Bühnenaugang in Scharen mit Blumen begrüßte, nachdem zuvor die Abschiedsvorstellung in Breslau mit 25 Vorhängen un zwölf „Eisernen“ den Tren-

nungschmerz der Schließler erkennen ließ. Es wäre falsche Bescheidenheit, wenn sich ein Sänger über solche Anhänglichkeit nicht freuen würde. Aber auch für die Mannheimer Blumenmädchen un das übrige Publikum schlägt einmal die Abschiedsstunde von Lutz-Walter Miller; zwar läuft der Vertrag noch bis 1940, doch hörten wir etwas läuten von Gastspielen an der Münchener Staatsoper un in Berlin sowie in Stuttgart (Toska un demnächst Bohème).

In seinem gepflegten Heim in Neudorf begeben wir Lutz-Walter Miller, der auch abseits der Bühne ein liebenswürdiger Mensch ist un diese gute Eigenschaft mit seiner jungen Frau gemeinsam hat. Die schwarze Schlummerrolle, die sich nachher als lebender Hund entpuppte un sich vor dem Zeitungsmann unter das Sofa zurückzog, war so höflich, eine etwaige Abneigung gegen die Presse nicht kumbhuten.

Aus der Münchener Hauschronik ist vielleicht noch erwähnenswert, daß der Hausberg aus der Gegend von Essen stammt, wo er sich auch in einigen Jahrzehnten zur Ruhe setzen will. Der erste Vertrag rief ihn nach Koblenz, dann wirkte er in Kottbus, lernte dort seine Frau kennen, un auf ging's ins große Engagement nach Breslau. In Kottbus wäre er beinahe abhanden gekommen; bei einer Probe stürzte ein zentnerschwerer Beleuchtungsloß auf die Bühne, gerade an der Stelle, wo eine Sekunde zuvor noch Miller stand, der zufällig weggerufen wurde. Neben einem Fluch zur Beleuchtungsbrücke fleg ein kleines Dankgebet in den Runt'horizont, beziehungsweise, wenn sie dort keinen haben sollten, in den forstigen Theaterhimmel. Auch wir lassen danken!

Wilhelm Nagel

Kind, n auf!

Die neue Stellung der Reichsbank

Mannheim, 4. Februar.

Wie von vornherein zu erwarten war, haben die Meinungsabstimmungen der westlichen Demokra- tionen den kürzlichen Wechsel der Leitung der Reichsbank zum Anlaß unzähliger Vermutungen und verlogener Darstellungen angenommen. Keine dieser Behauptungen traf den Kern der Sache, oder wollte ihn treffen. Im Mittelpunkt aller Diskussionen standen die Personen um den Wechsel. Tatsächlich aber ging es um die Sache. Das hat der Führer in seiner Rede vor den Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages ganz klar herausgestellt. Er sagte nach dem Hinweis auf die notwendige Leistungssteigerung: „Dies wieder zwingt uns, den Kapitalmarkt zum technischen Ausbau unserer Unternehmungen in einem höheren Maße freizugeben und damit von den staatlichen Anforderungen zu entlasten. Dies alles führt wieder zur Notwendigkeit einer scharfen Zusammenfassung von Wirtschaft und Geldwesen. Es ist mein Entschluß, den bereits seit dem 30. Jan. 1937 eingeführten Weg der Umgestaltung der Deutschen Reichsbank vom international beeinflussten Bankunternehmen zum Noteninstitut des Deutschen Reiches zum Abschluß zu bringen.“ Das ist gewiß deutlich und bedarf eigentlich keines weiteren Kommentars. Wer der Führer kennt die Geschehnisse nur zu gut, um nicht von vornherein dafür zu sorgen, daß um diese Beschlüsse herum nicht neue Gerüchelmärchen gemacht werden. So sagte er weiter: „Wenn die künftige Welt zum Teil darüber fragt, daß damit ein weiteres deutsches Unternehmen die Charakterzüge internationaler Weltbank verlieren würde, so sei ihr nur gesagt, daß es unter unerbittlicher Aufsicht ist, sämtlichen Einrichtungen unseres Lebens in erster Linie deutsche, das heißt nationalsozialistische Charakterzüge zu verleihen.“

Mit diesen Worten hat der Führer die künftige Stellung der Deutschen Reichsbank unmissverständlich umrissen. Einmal entschied er den ausländischen Vorkriegscharakter und die Abkehr von den Völkern, indem er sagt, warum Wirtschaftsführung und Geldwesen in einer Hand vereinigt werden müssen. Zum anderen deutet er an, daß die Deutsche Reichsbank aus der Sphäre privater Interessen- und Interessengruppen herausgehoben werden müsse. Das letztere geht ganz deutlich auch aus Punkt 3 des Schreibens des Führers an den Reichswirtschaftsminister hervor. Dort verlangt er den Ausschluß der mit dem Gesetz vom 10. Februar 1937 eingeleiteten Umgestaltung der Deutschen Reichsbank zu einer der Souveränität des Staates bedingungslos unterstellten Notenbank. In diesem Gesetz vom 10. Februar 1937 kommt zum Ausdruck, daß die Reichsbank unmittelbar dem Führer und Reichskanzler unterstellt wird. Der Reichskanzler wird zugleich die Verpflichtung auferlegt, alle die allgemeine Reichsverwaltung betreffenden nach den bankrechtlichen Bestimmungen für die Reichsbank zu gelassenen Bankgeschäfte für das Reich zu besorgen. Auch die Stellung der Reichsbank gegenüber der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat in diesem Gesetz eine Festlegung erfahren. So wird die Freiwilligkeit der Mitarbeit der Reichsbank bei der Bank für Internationalen Zahlungen in Basel herabgesetzt. Weiter bedeutet gerade dieses Gesetz die Lösung der internationalen Bindung der Reichsbank und die Aufrichtung der ausschließlich deutschen Staatshoheit des Reiches über sie.

In diesem Zusammenhang sei einmal die Geschichte der Reichsbank ganz kurz umrissen. Vor dem Kriege, während des Krieges und bis zum Erlaß der Dawes-Gesetze 1924 war die Reichsbank Staatsbank. Erst nach Erlaß der Dawes-Gesetze wurde sie eine private Aktiengesellschaft, der jedoch vom Reich auf 50 Jahre das Notenausgaberecht verliehen wurde. Das bedeutete, daß eines der wichtigsten Hoheitsrechte des Staates auf die — private — Reichsbank abgetreten wurde. In dieser Zeit hatte das Ausland Gelegenheit und machte sich diese auch zunutze, Einfluß auf die Reichsbank zu nehmen. Erst als der Dawesplan von dem Youngplan abgelöst wurde, wurde der ausländische Einfluß beseitigt, ohne daß jedoch die private Stellung der Reichsbank aufgehoben wurde. Nach wie vor blieb die Reichsbank ein vom Staat unabhängiges Unternehmen mit Aktienprivileg. Das änderte sich erst nach der nationalsozialistischen Machtergreifung. Für die nationalsozialistische Staatsführung war es von vornherein klar, daß ein Staat, der vor der Aufgabe stand, sieben Millionen Arbeitslose wieder in Arbeit und Brot zu bringen, auch Einfluß auf sein wichtigstes und arbeits- und geldintensivstes Institut haben mußte. Im Oktober 1933 war es so weit. Mit dem Gesetz zur Änderung des Bankgesetzes wurde die Verfassung der Reichsbank grundlegend geändert. Der bei der Privatisierung der Bank eingerichtete Generalrat wurde beseitigt. Darüber hinaus wurde der Reichsbank das Recht zuerkannt, zur Notendeckung festverzinsliche Papiere anzuführen, eine Methode, die schon längst andere Notenbanken eingeführt hatten. Die wichtigste Veränderung brachte jedoch dieses Gesetz hinsichtlich der Ernennung des Präsidenten der Reichsbank und des Reichsbankdirektoriums. Reichsbankpräsident und Reichsbankdirektorium wurden demnach durch den Reichspräsidenten ernannt, dem auch das Recht zuzustand, den Präsidenten sowie, als auch die Mitglieder des Direktoriums abzurufen. Damit hatte der Staat schon wieder einen wesentlichen Einfluß auf die Reichsbank genommen, ohne ihr jedoch die Eigenschaft einer Privatbank zu nehmen. Diese Eigenschaft verlor die Deutsche Reichsbank erst mit dem oben angeführten Gesetz vom 10. Februar 1937. Mit der Ernennung

Schmierig oder schwierig?

Die englische Politik um das Oel im Irak

WPD Die Besorgnis Großbritanniens, sich rechtzeitig Erdölvorräte zu sichern, war nie größer als seit Beendigung des Weltkrieges. Wer sich die Mühe macht, die britische Politik einmal von diesem Gesichtswinkel zu betrachten, wird un schwer feststellen können, daß der Engländer in dieser Sache ein bestimmtes Ziel nicht nur hartnäckig verfolgt, sondern dabei auch vor allem auf lange Sicht arbeitet. Großbritannien ist eben der irdische Vertreter eines Erdölimperialisismus.

Schalten wir bei unserer Betrachtung auf nadelnennenden Gründen Sowjetrußland als Produzent und Lieferant von Erdöl einmal aus, dann bleibt als unbedingter leistungsfähigster Erzeuger von Erdöl in Europa, sowohl der Menge als auch der Qualität nach, Rumänien noch immer jenseitig. Hauptkonkurrent für Rumänien ist der Irak, solange man die ganze Frage oberflächlich betrachtet. Die liegen die Dinge aber in Wirklichkeit? Die Erdölindustrie Rumaniens unterliegt vorwiegend der Kontrolle ausländischen Kapitals, und zwar derselben Gattung, die auch im Irak an der rumänischen Erdölgewinnung interessiert sind. Von der rumänischen Erdölgewinnung kontrollieren acht große Gesellschaften etwa 80 v. H., weitere 15 v. H. der Erzeugung ist als mittlere Betriebe zu bezeichnende Unternehmen. Fast das gesamte Kapital ist also in ausländischem Besitz bis auf zwei der Großunternehmen, die mit maßgeblicher staatlicher Unterstützung arbeiten und aus diesem Grunde vielleicht als national-rumänische Betriebe bezeichnet werden können. Die Shell kontrolliert die Astra-Romana. Der Standard-Oil gehört die Romana-Americana. Die Unirea ist in den Händen des englischen Böhmig-Konzerns. Der Anglo-Iranian gehört die Steana Romana. Die Columbia ist französisch, die Concordia ist belgisch.

Betrachten wir noch schnell die Interessengruppierung im Irak. Dort bildet die Iraq-Petroleum die Hauptgesellschaft, an der anfänglich die Anglo-Iranian, die Shell-Gruppe, die Compagnie Francaise des Petroles und die Standard-Oil fast mit gleichen Teilen beteiligt waren, während heute der englische Einfluß



Die „Pipe line“

Die 1500 Kilometer lange Oelleitung von Irak nach Haifa, genannt die britische „Pipe line“, ist eine wichtige Lebensader Englands. Die gesamte Erdöleinfuhr Englands, ungefähr 5 Millionen Tonnen, werden durch diese Leitungen gepumpt. Durch Wüsten und unwegsame Gebirge wird das Iraki Öl durch Leitungen nach dem Mittelmeer gepumpt, wo es die englische Flotte als Treibstoff in Empfang nimmt und nach England bringt. Unser Bild zeigt die Verlegung der Oelleitung, die mehrere Meter in den Boden eingebettet wird. PBZ

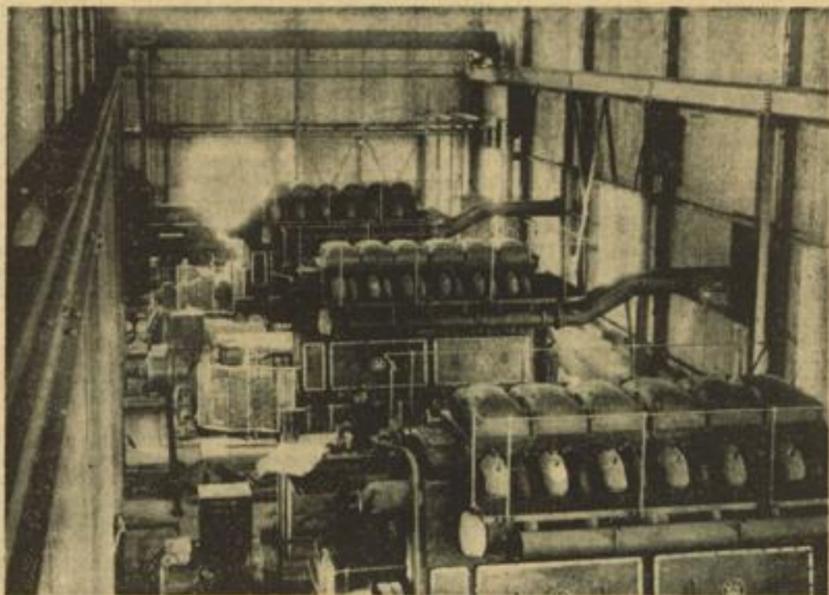
überwiegt. Vor zwei Jahren hat die Iraq-Petroleum Co. die Kontrolle der Mosul Öl fields erworben, aus der dann die Italiener unter dem Druck der übrigen Beteiligten, welche die schwierige Devisenlage Italiens auszunutzen, durch Verkauf ihrer Anteile haben auscheiden müssen.

Mit dem Erwerb der Mosul Öl kamen damit

auch deren Konzessionen, die 46.000 Quadratkilometer westlich des Tigris umfassen, unter englische Kontrolle. Die Vorkommen sind in diesem Gebiet reichhaltig. In wenigen Jahren ist es gelungen, dort die Ölproduktion in einem erstaunlichen Ausmaß zu steigern, und die Zeit ist bereits zu errechnen, innerhalb welcher daran gedacht werden muß, nach Abnehmern Umschau zu halten. Die erwiesene Ölreserve im Irak wird auf rund 300 Millionen Tonnen geschätzt im Vergleich zu rund 275 Millionen Tonnen Ölreserven in Iran und nur 85 Millionen Tonnen in Rumänien.

Es würde zu weit führen, hier die Geschichte der Mosulfrage zu erzählen, die — wenn sie auch nicht von allem Anfang an und ausschließlich — langsam zu einer Ölfrage geworden ist. Hervorzuheben sei nur, daß es bereits 1919 den Briten gelang (wir wollen, ohne es näher zu begründen, nicht gerade von Intrigen sprechen, wenn auch manches fast haarsträubend so aussieht), den Franzosen das Versprechen abzunehmen, daß Frankreich auf seinen Anteil am Mosul-wilajet verzichtet. Die Abkommen von San Remo können praktisch als Ausschluß der Ölpolitik der Mächte angesehen werden, denn erst nach der Unterzeichnung des Versailles kam die Abgrenzung der Mandate zustande. Frankreich aber hatte von diesem Augenblick an bereits verpielt.

Wir müssen außerdem noch an die unendlichen Bemühungen der Franzosen erinnern, die darauf abzielten, eine direkte Oelleitung nach einem französisch-irakischen Hafen zu erlangen, was im Grunde genommen einer Verlegung der ursprünglichen bereits nach dem Mittelmeer ziehenden Leitung gleichkam. Wiederlegte der englische Einfluß, nachdem das Kompromiß von zwei sich trennenden Leitungen gefunden war. Die französische Streife blieb dabei ebenfalls ohne Öl, wenn in Artur oder Hadetta die Ventile geschlossen werden, da ja Quelle und Haupt-



Das Herz der „Pipe line“

Blick in einen Motorenraum der Pumpstation Nr. 4, der irakischen Erdölleitung, der mit drei Dieselmotoren ausgestattet ist. Jede der einzelnen Pumpstationen arbeitet selbständig für eine bestimmte Strecke und hat besondere Tankanlagen, so daß bei zeitweiligem Aussetzen die Gesamtleitung nicht zerstört wird. PBZ

des Reichswirtschaftsministers Funk zum Reichspräsidenten und dessen Staatssekretär Brindmann zum Vizepräsidenten der Reichsbank dürfte das Ende der privaten Stellung der Reichsbank gekommen sein.

Die tiefgreifende Neuerung hat in vielen Kreisen die Frage aufgeworfen, ob die Personalunion zwischen Wirtschaftsführung und Reichsbank notwendig sei. Vom Standpunkt des Nationalsozialisten aus kann es darauf keine andere Antwort geben, als daß der Dualismus zwischen Wirtschaftsführung und Geldwesen beseitigt werden mußte. Es ging nicht an, daß neben der Wirtschaftsführung noch eine Geldführung bestand, die unter Umständen in der Lage war, als Bremsblock beim Wirtschaftsaufbau zu dienen. Das Nebeneinander wurde beseitigt und der Wirtschaftsführung die primäre Stellung gegenüber der Geldführung eingeräumt. Während die Reichsbank früher selbständig neben dem Wirtschaftsministerium bestand, ohne daß der Wirtschaftsminister ausreichende Befehlsgewalt über sie hatte, ist es heute so, daß der Wirtschaftsminister die

volle Befehlsgewalt über die Reichsbank hat. Aus der dem Wirtschaftsminister nebensubordinierten Stellung der Reichsbank ist nunmehr eine untergeordnete geworden. Das wird gerade für die vielfachen und gewaltigen Aufgaben, die in diesen und in den kommenden Jahren auf wirtschaftlichem Gebiet zu lösen sind, von Vorteil sein.

Die Beseitigung des Dualismus zwischen staatlicher Wirtschaftsführung und dem unabhängigen Noteninstitut hat im Ausland schon früher zu Erwägungen geführt. Man ist dabei größtenteils zu ähnlichen Lösungen wie in Deutschland gekommen. So hat das amerikanische Federal Reserve Board schon 1933 seine währungsrechtlichen Funktionen an das Schatzamt abgegeben, wobei sich die Stellung der Notenbank innerhalb des Staats- und Wirtschaftssystems nicht unwesentlich änderte. In gleicher Weise wurde die Dänische Notenbank durch ein Gesetz vom 7. April 1936 aus ihrer privaten Stellung gelöst und in ein staatliches Institut umgewandelt. Interessant ist dabei die Begründung, die das Gesetz enthält. Es heißt dort, daß die Umwandlung zu dem Zwecke erfolgte, um „der Regierung eine

sichere Gewähr dafür zu geben, daß die an das Institut gestellten wirtschafts- und geldpolitischen Forderungen reibungslos erfüllt werden“. Die Begründung entspricht, wie man sieht, fast haarenan der, die wir den deutschen Maßnahmen beigegeben müssen. Aber auch die Bank von Frankreich hat in der letzten Zeit viel von ihrer privaten Stellung eingebüßt. Jedenfalls ist der Staatseinfluß in den letzten Jahren bedeutend verstärkt worden. Ähnlich ist es auch in England, wenn auch dort der staatliche Einfluß auf die Bank von England und die City nicht so offensichtlich zutage tritt.

Wir haben es nicht nötig, uns bei unseren Maßnahmen, die mit dem Blick auf das Ganze getroffen werden, von Maßnahmen des Auslandes leiten zu lassen. Was geschah — und noch geschieht, das liegt im Interesse des deutschen Volkes. Die Reichsbank hat eine neue Stellung bezogen. Von ihr aus wird sie von Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk wirksam in unserer Wirtschaftsschlacht eingesetzt werden. Diesem Einsatz wird der Erfolg entsprechen. Wilhelm Ratzel.

„Hakenkreuzbanner“
Frank in
ten Gebiet
So hat
Runden,
Delfelber
wirtschaftl
teglche
Strohtri
den Stach
über die
quellen ne
ein Verfo
beiß zu
in diesen
in Krien
sichern.
Friedl
dien un
Umhängen
lein.
Celleber
Kontrolle
Die nun
fischem
Co. für
Entwickl
außen im
trächtig
Vergebung
wird habe
fassen ein
nun Fran
Unabhängi
— trotz
mühe —
in Syrien
Ob es wie
mit dem
fische
Unterstütz
weiteren
ununter
fung ist
Einbe
haben sow
einmal
beide aber
von die
Frankreich
Freunde

Frank in einem von Großbritannien kontrollierten Gebiet liegen.

So hat es jedenfalls England rechtzeitig verstanden, sich die Kontrolle über die arabischen Oelfelder zu sichern. Hierbei spielen nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische und strategische Faktoren eine Rolle.

Großbritannien hat in der Debatte von jeder den Standpunkt vertreten, daß es nicht beabsichtigt, über die in fremden Ländern liegenden Oelquellen nebst den dazu gehörigen Einrichtungen ein Verfügungsrecht durch einfachen Privatkauf zu haben. Es verläßt sich vielmehr, rechtzeitig in diesen Gebieten sich die politische und damit in Kriegszuständen auch die militärische Macht zu sichern. Das Erdöl Arabiens dient der Freibehaltung des Weges nach Indien und kann in einem neuen Krieg unter Umständen von ausschlaggebender Bedeutung sein. Jedenfalls ist der Besitz der arabischen Oelfelder für mandats Briten wichtiger als die Kontrolle des Suez-Kanals.

Die nun schon mehrfach genannte unter englischem Einfluß stehende Irak Petroleum Co. strebt mit Rücksicht auf die rumänische Entwicklung von der Ausbeutung neuer Oelquellen im benachbarten Irak eine Vereinbarung ihrer eigenen Erzeugung. Um die Vergebung der nordirischen Oelkonzessionen wird dabei seit längerer Zeit hinter den Kulissen ein heftiger Streit geführt. Seitdem sich nun Frankreich entschlossen hat, den irischen Unabhängigkeitsvertrag samt seinen Zusätzen — trotzdem es zwei Jahre darum feilschen mußte — endgültig fallen zu lassen, stehen wir in Irak heute vor einer völlig neuen Lage. Ob es wieder einmal zu Auseinandersetzungen mit den Russen kommen wird, ob die separatistische Bewegung in diesem Gebiet, die mit der Unterföhrung der Araber Palästinas rechnet, zu weiteren Aktionen schreiten wird, lassen wir ununtersucht. Nach arabischer Auffassung ist Irakien und Palästina eine Einheit. Den Einwohnern beider Gebiete haben sowohl Engländer als auch Franzosen einmal Freiheit und Selbstständigkeit versprochen, beide aber haben in gleicher Weise die Araber um diese Versprechungen betrogen. Während Frankreich und Großbritannien in Europa Freunde und Bundesgenossen sind, gibt es aber

hier im Nahen Osten keine englisch-französische Verständigung, hier sind London und Paris unüberwindliche Widersacher, wie es die nachdrückliche Mandatsgeschichte nun schon seit 1919 zeigt. Wir sprachen bereits darüber hier.

In Rumänien überwacht und beobachtet England durch Sachverständige die Entwicklung der dortigen Erdölindustrie, um rechtzeitig Signal geben zu können, wann sich Kursänderungen in der Rostpolitik notwendig machen. In dem bislang unter französischem Einfluß lebenden Irakien sind, wie wir hörten, Oelkonzessionen zu vergeben, die unter Umständen einmal unbenutzbar werden können. Wen könnte es ver-

wundern, wenn die englische Politik es darauf anlegt, auf eine ihr geeignete erziehende Art Frankreich in Irakien Schwierigkeiten zu machen? Für die Methode, wie mit Hilfe der Versteigerungspolitik mit dem Schicksal seiner Oelfelder hantiert werden wird, gibt es sicherlich ein besseres Beispiel, als wir es hier beobachten können.

England versucht, das gesamte Mesopotamiengebiet des Nahen Ostens unter seinen Einfluß zu bringen. Frankreich unternimmt alles, um seine bisherige Stellung zu retten. Wie weit ihm das aber gelingt, erleben wir bei dem künftigen Einzug des neuen französischen Oberkom-

mandats in Mesopotamien, der mit Schwärzen empfangen wurde, für die Franzosen englische Desaganten verantwortlich machen. Die Londoner Palästina-Konferenz wird vielleicht bei scharfer Beobachtung aller Nebenumstände erkennen lassen, ob London noch immer mit der Möglichkeit rechnet, daß Paris auf die seit langem gebotenen Wünsche Großbritanniens eingetretet und der Gründung eines neuen arabischen Staates unter englischem Einfluß zustimmt. Dann hätte Frankreich erneut die Auswirkungen englischer Oelpolitik und zugleich am eigenen Leibe den Zug und Trug der Friedepolitik zu spüren.

Gauleiter Bürckel hat ganze Arbeit geleistet

Ein Rechenschaftsbericht, der sich sehen lassen kann - Der Vierjahresplan in den Ostmarkgauen - 910 Millionen RM. Selbsthilfe - Die jüdische Ausbeutung beendet - Planmäßige Erhöhung des Lebensstandards

Das erste Jahrbuch der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ in der Ostmark zeigt in diesen Monaten erstmalig einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über die wirtschaftliche und sozialpolitische Aufbauarbeit in den Ostmarkgauen mit besonderer Berücksichtigung des Einsatzes für den Vierjahresplan. Generalkommissar Georg Riser stellt in einem Bericht über die Ostmarkgauen die Entwicklung seit der Verhängung des Vierjahresplans dar. Im Vergleich mit dem Jahresprogramm für die Ostmark am 26. März 1938 die Ostmarkgauen bereits einen voranschreitenden Erfolg gehabt hat.

Außerdem war Österreich das Land mit der größten Selbstmordziffer in Europa. Die ersten Sofortmaßnahmen des Aufbauprogramms galten der Beseitigung der Arbeitslosigkeit und des teilweise unbeschreiblichen sozialen Elends. Mit ganzer Kraft hat das Reich den neuen Gauen 170 Millionen Reichsmark für Reichsautobahnbau und Straßenbau zur Verfügung gestellt, 30 Millionen Reichsmark wurden für größere Bauten und für Wasserbauarbeiten, 50 Millionen Reichsmark für Instandsetzungsarbeiten, Schulneubauten usw. angezogen. Weiterhin lassen der ostmärkischen Wirtschaft sofort 60 Millionen Reichsmark als Auszahlung der Clearinghilfe aus dem bisherigen deutsch-österreichischen Außenhandel zu. 150 Millionen Reichsmark wurden als Zuschüsse und Darlehen für die gewerbliche Wirtschaft zur Verfügung gestellt, während in den Ostmarkgauen öffentliche Aufträge im Wert von insgesamt 450 Millionen Reichsmark untergebracht wurden. Die Sofortmaßnahmen im Rahmen des Vierjahresplans bewirken ein lebendiges, der Bau der Reichswerke Hermann Göring in Linz begann. Der Erdbergbau der Ostmark lief auf volle Produktion an, stillliegende Bergwerke und Fabriken wurden

neu eröffnet, die chemische Industrie, die Holzverarbeitungsindustrie werden ausgebaut, die Erdölgewinnung steigerte sich, daneben förderten sozialpolitische und sonstige vorübergehende Schutzmaßnahmen die Aufwärtsentwicklung der Ostmarkwirtschaft und liehen ihr Zeit zu notwendigen Modernisierungs- und Rationalisierungsmaßnahmen.

Das sind Zahlen und Tatsachen, die die wirtschaftliche Großmachtmacht des Reiches dokumentieren und in der Wirtschaftsgeschichte aller Zeiten einmalig sein dürften. Das wichtigste Ergebnis dieser Maßnahmen war aber das Sinken der Arbeitslosigkeit auf ein Minimum; Ende 1938 wurden nur noch 100.000 Arbeitslose gezählt. Von diesen waren nur 50.000 vermittlungsfähig nach anderen Orten. 60.000 Österreicher waren vorübergehend nach dem Reich vermittelt, sind aber zum Teil schon wieder heimgekehrt. 1939 wird die Ostmark arbeitslosfrei.

Am 1. Juli 1939 völlige Wirtschaftsangleichung

Die Schillingaufwertung um etwa 38 v. H., das das Lohnniveau der großen Massen und damit auch die allgemeine Kaufkraft, wenn auch gewisse Preissteigerungen als Übergangserschein-

HB-Geschäfts-, Haus- und Grundstücksmarkt

Care-Pensel
Maschinen
Geschäftsbetriebe Liegenschaften Hypotheken
Fernsprecher 28182

Wirtschaft!!
In größerem Standort, nahe Garnisonstadt, Wirtschaft mit Nebenzimmer, Schloßpark mit Maschinen, Stallungen, günstig zu verkaufen, erst. auch zu verpachten. Schloßparkanlage vorhanden. Zuschriften unter Nr. 154047 HB an den Verlag d. Bl.

Für vorgemerkte Käufer mit verfügbarer Anzahlung von 20 000 u. 30 000 M. suche ich
Metzgereien
in Mannheim oder Umgebung. —
Hans Hausly
Immobilien, Mannheim, E 7, 28, Ruf 244 72.

Zimmergeschäft
günst. Lage, best. auf 888 am Weg, ca. 30 m Weststraße, Dienstzimmer ca. 60 qm, Weststraßenstraße, (Kreuzstraßen), mit Bad, (wegen Zerstörung) zu verkaufen. — Anfragen unter Fernruf 447 03 ob. u. Nr. 2562 HB an Verlag.

Brauerei-Hauptauschank
SPEISERWIRTSCHAFT
in bester Lage an tücht. Fachleute, auch Metzger zu verpachten. Termin nach Vereinbarung. Angebote unter Nr. 154055 V an den Verlag dieses Bl.

Zigaretten-Spezialgeschäft
von Kauf- u. Hochmann (Kapitalgesellschaft) sofort oder später zu kaufen gesucht. Kaufinteressenten erb. u. Nr. 6, 569 an die Anzeigen HB, Mannheim.

Ziegelwerk
(Gemarkung Gadenheim).
mit 1 Knapen, Zerkenschuppen, sauberen Gebäulichkeiten und d. gel. Inventar (u. a. Lokomotive, nebst Gleis- u. Transportmaterial). — ohne Verm. — zu verk. Möb.
J. B. Eder, Brühl
Ziegelwerke 68, L. 2., 6. Schweg, oder Zentral-Kontrollamt 283 25.
(2566 HB)

Anwesen
mit großem Keller, Lager und Büroräumen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 2743 HB an den Verlag d. Bl.

Haus
in guter Lage zu kaufen gesucht. Auszahlung 30 000.— RM, Anzahlung unter Nr. 277 HB an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erb.

Hypotheken
RM. 80 000.- 1. Hypothek
auf erstklassiges Objekt möglichst aus Privathand gesucht. — Angebote unter Nr. 150 830 VS an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim.

Hypotheken Grundschulden
Wir kaufen zurück
Hypotheken Grundschulden usw. — mit erb. Anzeigeb. —
Hail & Saur
Hyp.-Verm.
Stuttgart-0, Neckarstr. 24
Ruf 262 17

Wochenendhs. in Schriesheim
auf d. Markt im Wald, 2 Schloß, 1 Wohnim., 1. Bad, vollst. möbl., 2. Bad, 2. WC, 2. Keller, 2. Garage, 4000 qm Gart., Obst- u. Weinanl., 6000 qm Wald, 6000 qm Wald.
Georg Riser
J. m. d. Bille u. Wm. -Wohnim., Fernruf 471 83, (15062 HB)

Ein- oder Zwei-Familien-Haus
mit Garten, Kell., 2. Bad, 2. WC, 2. Keller, 2. Garage, 4000 qm Gart., Obst- u. Weinanl., 6000 qm Wald, 6000 qm Wald.
Georg Riser
J. m. d. Bille u. Wm. -Wohnim., Fernruf 471 83, (15062 HB)

Wohnhäuser
verkauft durch HB-Kleinanzeigen

Geldverkehr
RM 3 5000
von Privat geg. Sicherheit gesucht. Angeb. unter Nr. 2769 HB an den Verlag d. Bl.

Motorrad
bis 200 ccm
nur neueres Modell, sofort gegen Kauff. zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 2769 HB an den Verlag d. Bl.

Bäckerei
in guter Lage, täglich 1. Weizenbrot, 1. L. Brot zu vermieten. Zufuhr, u. 2000 HB an d. Verlag.

Wohnhaus
mit 4-5. W.
unverzüglich zu verkaufen, möbl. u. vollst. ausgestattet. Angeb. u. 2767 HB an den Verlag.

Kraftfahrzeuge
Schriesheim
Personenwagen
Mercedes-Benz
Zwei Personenwagen, 1938, 1937, 1936, 1935, 1934, 1933, 1932, 1931, 1930, 1929, 1928, 1927, 1926, 1925, 1924, 1923, 1922, 1921, 1920, 1919, 1918, 1917, 1916, 1915, 1914, 1913, 1912, 1911, 1910, 1909, 1908, 1907, 1906, 1905, 1904, 1903, 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891, 1890, 1889, 1888, 1887, 1886, 1885, 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879, 1878, 1877, 1876, 1875, 1874, 1873, 1872, 1871, 1870, 1869, 1868, 1867, 1866, 1865, 1864, 1863, 1862, 1861, 1860, 1859, 1858, 1857, 1856, 1855, 1854, 1853, 1852, 1851, 1850, 1849, 1848, 1847, 1846, 1845, 1844, 1843, 1842, 1841, 1840, 1839, 1838, 1837, 1836, 1835, 1834, 1833, 1832, 1831, 1830, 1829, 1828, 1827, 1826, 1825, 1824, 1823, 1822, 1821, 1820, 1819, 1818, 1817, 1816, 1815, 1814, 1813, 1812, 1811, 1810, 1809, 1808, 1807, 1806, 1805, 1804, 1803, 1802, 1801, 1800, 1799, 1798, 1797, 1796, 1795, 1794, 1793, 1792, 1791, 1790, 1789, 1788, 1787, 1786, 1785, 1784, 1783, 1782, 1781, 1780, 1779, 1778, 1777, 1776, 1775, 1774, 1773, 1772, 1771, 1770, 1769, 1768, 1767, 1766, 1765, 1764, 1763, 1762, 1761, 1760, 1759, 1758, 1757, 1756, 1755, 1754, 1753, 1752, 1751, 1750, 1749, 1748, 1747, 1746, 1745, 1744, 1743, 1742, 1741, 1740, 1739, 1738, 1737, 1736, 1735, 1734, 1733, 1732, 1731, 1730, 1729, 1728, 1727, 1726, 1725, 1724, 1723, 1722, 1721, 1720, 1719, 1718, 1717, 1716, 1715, 1714, 1713, 1712, 1711, 1710, 1709, 1708, 1707, 1706, 1705, 1704, 1703, 1702, 1701, 1700, 1699, 1698, 1697, 1696, 1695, 1694, 1693, 1692, 1691, 1690, 1689, 1688, 1687, 1686, 1685, 1684, 1683, 1682, 1681, 1680, 1679, 1678, 1677, 1676, 1675, 1674, 1673, 1672, 1671, 1670, 1669, 1668, 1667, 1666, 1665, 1664, 1663, 1662, 1661, 1660, 1659, 1658, 1657, 1656, 1655, 1654, 1653, 1652, 1651, 1650, 1649, 1648, 1647, 1646, 1645, 1644, 1643, 1642, 1641, 1640, 1639, 1638, 1637, 1636, 1635, 1634, 1633, 1632, 1631, 1630, 1629, 1628, 1627, 1626, 1625, 1624, 1623, 1622, 1621, 1620, 1619, 1618, 1617, 1616, 1615, 1614, 1613, 1612, 1611, 1610, 1609, 1608, 1607, 1606, 1605, 1604, 1603, 1602, 1601, 1600, 1599, 1598, 1597, 1596, 1595, 1594, 1593, 1592, 1591, 1590, 1589, 1588, 1587, 1586, 1585, 1584, 1583, 1582, 1581, 1580, 1579, 1578, 1577, 1576, 1575, 1574, 1573, 1572, 1571, 1570, 1569, 1568, 1567, 1566, 1565, 1564, 1563, 1562, 1561, 1560, 1559, 1558, 1557, 1556, 1555, 1554, 1553, 1552, 1551, 1550, 1549, 1548, 1547, 1546, 1545, 1544, 1543, 1542, 1541, 1540, 1539, 1538, 1537, 1536, 1535, 1534, 1533, 1532, 1531, 1530, 1529, 1528, 1527, 1526, 1525, 1524, 1523, 1522, 1521, 1520, 1519, 1518, 1517, 1516, 1515, 1514, 1513, 1512, 1511, 1510, 1509, 1508, 1507, 1506, 1505, 1504, 1503, 1502, 1501, 1500, 1499, 1498, 1497, 1496, 1495, 1494, 1493, 1492, 1491, 1490, 1489, 1488, 1487, 1486, 1485, 1484, 1483, 1482, 1481, 1480, 1479, 1478, 1477, 1476, 1475, 1474, 1473, 1472, 1471, 1470, 1469, 1468, 1467, 1466, 1465, 1464, 1463, 1462, 1461, 1460, 1459, 1458, 1457, 1456, 1455, 1454, 1453, 1452, 1451, 1450, 1449, 1448, 1447, 1446, 1445, 1444, 1443, 1442, 1441, 1440, 1439, 1438, 1437, 1436, 1435, 1434, 1433, 1432, 1431, 1430, 1429, 1428, 1427, 1426, 1425, 1424, 1423, 1422, 1421, 1420, 1419, 1418, 1417, 1416, 1415, 1414, 1413, 1412, 1411, 1410, 1409, 1408, 1407, 1406, 1405, 1404, 1403, 1402, 1401, 1400, 1399, 1398, 1397, 1396, 1395, 1394, 1393, 1392, 1391, 1390, 1389, 1388, 1387, 1386, 1385, 1384, 1383, 1382, 1381, 1380, 1379, 1378, 1377, 1376, 1375, 1374, 1373, 1372, 1371, 1370, 1369, 1368, 1367, 1366, 1365, 1364, 1363, 1362, 1361, 1360, 1359, 1358, 1357, 1356, 1355, 1354, 1353, 1352, 1351, 1350, 1349, 1348, 1347, 1346, 1345, 1344, 1343, 1342, 1341, 1340, 1339, 1338, 1337, 1336, 1335, 1334, 1333, 1332, 1331, 1330, 1329, 1328, 1327, 1326, 1325, 1324, 1323, 1322, 1321, 1320, 1319, 1318, 1317, 1316, 1315, 1314, 1313, 1312, 1311, 1310, 1309, 1308, 1307, 1306, 1305, 1304, 1303, 1302, 1301, 1300, 1299, 1298, 1297, 1296, 1295, 1294, 1293, 1292, 1291, 1290, 1289, 1288, 1287, 1286, 1285, 1284, 1283, 1282, 1281, 1280, 1279, 1278, 1277, 1276, 1275, 1274, 1273, 1272, 1271, 1270, 1269, 1268, 1267, 1266, 1265, 1264, 1263, 1262, 1261, 1260, 1259, 1258, 1257, 1256, 1255, 1254, 1253, 1252, 1251, 1250, 1249, 1248, 1247, 1246, 1245, 1244, 1243, 1242, 1241, 1240, 1239, 1238, 1237, 1236, 1235, 1234, 1233, 1232, 1231, 1230, 1229, 1228, 1227, 1226, 1225, 1224, 1223, 1222, 1221, 1220, 1219, 1218, 1217, 1216, 1215, 1214, 1213, 1212, 1211, 1210, 1209, 1208, 1207, 1206, 1205, 1204, 1203, 1202, 1201, 1200, 1199, 1198, 1197, 1196, 1195, 1194, 1193, 1192, 1191, 1190, 1189, 1188, 1187, 1186, 1185, 1184, 1183, 1182, 1181, 1180, 1179, 1178, 1177, 1176, 1175, 1174, 1173, 1172, 1171, 1170, 1169, 1168, 1167, 1166, 1165, 1164, 1163, 1162, 1161, 1160, 1159, 1158, 1157, 1156, 1155, 1154, 1153, 1152, 1151, 1150, 1149, 1148, 1147, 1146, 1145, 1144, 1143, 1142, 1141, 1140, 1139, 1138, 1137, 1136, 1135, 1134, 1133, 1132, 1131, 1130, 1129, 1128, 1127, 1126, 1125, 1124, 1123, 1122, 1121, 1120, 1119, 1118, 1117, 1116, 1115, 1114, 1113, 1112, 1111, 1110, 1109, 1108, 1107, 1106, 1105, 1104, 1103, 1102, 1101, 1100, 1099, 1098, 1097, 1096, 1095, 1094, 1093, 1092, 1091, 1090, 1089, 1088, 1087, 1086, 1085, 1084, 1083, 1082, 1081, 1080, 1079, 1078, 1077, 1076, 1075, 1074, 1073, 1072, 1071, 1070, 1069, 1068, 1067, 1066, 1065, 1064, 1063, 1062, 1061, 1060, 1059, 1058, 1057, 1056, 1055, 1054, 1053, 1052, 1051, 1050, 1049, 1048, 1047, 1046, 1045, 1044, 1043, 1042, 1041, 1040, 1039, 1038, 1037, 1036, 1035, 1034, 1033, 1032, 1031, 1030, 1029, 1028, 1027, 1026, 1025, 1024, 1023, 1022, 1021, 1020, 1019, 1018, 1017, 1016, 1015, 1014, 1013, 1012, 1011, 1010, 1009, 1008, 1007, 1006, 1005, 1004, 1003, 1002, 1001, 1000, 999, 998, 997, 996, 995, 994, 993, 992, 991, 990, 989, 988, 987, 986, 985, 984, 983, 982, 981, 980, 979, 978, 977, 976, 975, 974, 973, 972, 971, 970, 969, 968, 967, 966, 965, 964, 963, 962, 961, 960, 959, 958, 957, 956, 955, 954, 953, 952, 951, 950, 949, 948, 947, 946, 945, 944, 943, 942, 941, 940, 939, 938, 937, 936, 935, 934, 933, 932, 931, 930, 929, 928, 927, 926, 925, 924, 923, 922, 921, 920, 919, 918, 917, 916, 915, 914, 913, 912, 911, 910, 909, 908, 907, 906, 905, 904, 903, 902, 901, 900, 899, 898, 897, 896, 895, 894, 893, 892, 891, 890, 889, 888, 887, 886, 885, 884, 883, 882, 881, 880, 879, 878, 877, 876, 875, 874, 873, 872, 871, 870, 869, 868, 867, 866, 865, 864, 863, 862, 861, 860, 859, 858, 857, 856, 855, 854, 853, 852, 851, 850, 849, 848, 847, 846, 845, 844, 843, 842, 841, 840, 839, 838, 837, 836, 835, 834, 833, 832, 831, 830, 829, 828, 827, 826, 825, 824, 823, 822, 821, 820, 819, 818, 817, 816, 815, 814, 813, 812, 811, 810, 809, 808, 807, 806, 805, 804, 803, 802, 801, 800, 799, 798, 797, 796, 795, 794, 793, 792, 791, 790, 789, 788, 787, 786, 785, 784, 783, 782, 781, 780, 779, 778, 777, 776, 775, 774, 773, 772, 771, 770, 769, 768, 767, 766, 765, 764, 763, 762, 761, 760, 759, 758, 757, 756, 755, 754, 753, 752, 751, 750, 749, 748, 747, 746, 745, 744, 743, 742, 741, 740, 739, 738, 737, 736, 735, 734, 733, 732, 731, 730, 729, 728, 727, 726, 725, 724, 723, 722, 721, 720, 719, 718, 717, 716, 715, 714, 713, 712, 711, 710, 709, 708, 707, 706, 705, 704, 703, 702, 701, 700, 699, 698, 697, 696, 695, 694, 693, 692, 691, 690, 689, 688, 687, 686, 685, 684, 683, 682, 681, 680, 679, 678, 677, 676, 675, 674, 673, 672, 671, 670, 669, 668, 667, 666, 665, 664, 663, 662, 661, 660, 659, 658, 657, 656, 655, 654, 653, 652, 651, 650, 649, 648, 647, 646, 645, 644, 643, 642, 641, 640, 639, 638, 637, 636, 635, 634, 633, 632, 631, 630, 629, 628, 627, 626, 625, 624, 623, 622, 621, 620, 619, 618, 617, 616, 615, 614, 613, 612, 611, 610, 609, 608, 607, 606, 605, 604, 603, 602, 601, 600, 599, 598, 597, 596, 595, 594, 593, 592, 591, 590, 589, 588, 587, 586, 585, 584, 583, 582, 581, 580, 579, 578, 577, 576, 575, 574, 573, 572, 571, 570, 569, 568, 567, 566, 565, 564, 563, 562, 561, 560, 559, 558, 557, 556, 555, 554, 553, 552, 551, 550, 549, 548, 547, 546, 545, 544, 543, 542, 541, 540, 539, 538, 537, 536, 535, 534, 533, 532, 531, 530, 529, 528, 527, 526, 525, 524, 523, 522, 521, 520, 519, 518, 517, 516, 515, 514, 513, 512, 511, 510, 509, 508, 507

Frage und Antworten

Hausherr und Mieter fragen an

Militärisches

Q. T. Hier hat ich und nicht ganz klar. Sie wollen mich mit dieser... (Text continues with military-related questions and answers)

Q. M. G. In der und letzten... (Text continues with military-related questions and answers)

Steuerfragen

Q. G. Reden. Wenn von... (Text continues with tax-related questions and answers)

Q. M. 194. I. Sie müssen... (Text continues with tax-related questions and answers)

Q. G. N. Ihre Frau ist... (Text continues with tax-related questions and answers)

Q. R. Bei der von Ihnen... (Text continues with tax-related questions and answers)

Invalidenversicherung

Q. U. in P. Sie brauchen... (Text continues with questions and answers regarding invalid insurance)

Q. V. Die Hausansicht... (Text continues with questions and answers regarding insurance)

Q. W. Mit Ihren... (Text continues with questions and answers regarding insurance)

Q. S. W. Für die... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. T. G. Es ist... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. U. G. Es kommt... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. V. in W. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. W. G. Das... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. X. G. Ich habe... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. Y. G. Ich habe... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. Z. G. In... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. A. G. Wer... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. B. G. Die... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. C. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. D. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. E. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. F. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. G. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. H. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. I. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. J. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. K. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. L. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. M. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. N. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. O. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. P. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. Q. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. R. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. S. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. T. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. U. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. V. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. W. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Q. X. G. Wenn... (Text continues with questions and answers regarding tenancy)

Mannheimer Kunterbunt

„Kunstab“. 1. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 2. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 3. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 4. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 5. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 6. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 7. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 8. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 9. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 10. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 11. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 12. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 13. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 14. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 15. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 16. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 17. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 18. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 19. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

„Kunstab“. 20. Der... (Text continues with Mannheimer Kunterbunt content)

BRIEFMARKEN-ECKE

Pioniere der Philatelie

S. Alexander Buzger

Nicht nur aus dem Ausland, sondern gerade Deutschland hat eine ganze Reihe... (Text continues with article on philatelic pioneers)

„Die Sprachwissenschaft... (Text continues with philatelic article)

„In Deutschland war... (Text continues with philatelic article)

„Natürlich kann man... (Text continues with philatelic article)

„mehr, so verweist es... (Text continues with philatelic article)

„wie Baden, Bayern... (Text continues with philatelic article)

„Selber ist dieses... (Text continues with philatelic article)

„Geschenk der HJ... (Text continues with philatelic article)

vielmehr für richtiger, wenn Sie... (Text continues with philatelic article)

Kündigung

Q. W. W. I. Rom § 130... (Text continues with philatelic article)

Q. X. G. Wenn... (Text continues with philatelic article)

Berufsfrage

Q. Y. G. Wenn... (Text continues with philatelic article)

Eine Schulfrage

Q. Z. G. Durch... (Text continues with philatelic article)

Rentenfrage

Q. A. G. Da... (Text continues with philatelic article)

Wer hat recht?

Q. B. G. Der... (Text continues with philatelic article)

Rückwanderer

Q. C. G. Wenn... (Text continues with philatelic article)

Luftschub

Q. D. G. Eine... (Text continues with philatelic article)

Arierparagraf

Q. E. G. Die... (Text continues with philatelic article)

„J'ai des inquiétudes... (Text continues with philatelic article)

„Oeuvre“-Hetze... (Text continues with philatelic article)

„Geschenk der HJ... (Text continues with philatelic article)

„Hebe diese... (Text continues with philatelic article)

Frage

Q. S. G. Wenn... (Text continues with philatelic article)

Handel

Q. T. G. Wenn... (Text continues with philatelic article)

Berufsfrage

Q. U. G. Wenn... (Text continues with philatelic article)

Eine Schulfrage

Q. V. G. Durch... (Text continues with philatelic article)

Rentenfrage

Q. W. G. Da... (Text continues with philatelic article)

Wer hat recht?

Q. X. G. Der... (Text continues with philatelic article)

Rückwanderer

Q. Y. G. Wenn... (Text continues with philatelic article)

Luftschub

Q. Z. G. Eine... (Text continues with philatelic article)

Arierparagraf

Q. A. G. Die... (Text continues with philatelic article)

„J'ai des inquiétudes... (Text continues with philatelic article)

„Oeuvre“-Hetze... (Text continues with philatelic article)

„Geschenk der HJ... (Text continues with philatelic article)

„Hebe diese... (Text continues with philatelic article)

Kleines Tagebuch

Von Irene geschrieben von No 1202

Aus Fußball-Wien kommt die freudige Kunde, daß die „Hohe Barre“ wieder inhand gefaßt werden wird. Dort oben zwischen den natürlichen Hängen ist alter Traditionsboden. Jahrzehnte lang war die „Hohe Barre“ der Schauplatz der großen internationalen Sportveranstaltungen. Die besten Klubs Europas haben dort ihren Fußball gefaßt und dem Fußball-Heldentum ist diese Stätte ein Begriff. Fast ein Heiligtum geworden. Jahre des Niederganges haben sie verwahrlosten lassen. Nun soll die „Hohe Barre“ wieder hergerichtet werden, schon in den nächsten Tagen werden die Arbeiten beginnen. Die Stadt Wien hat die Götter bereitgestellt. Unsere österreichischen Kameraden erzählen auch an diesem kleinen Beispiel die Segnungen des Nationalsozialismus, die Unterstützung einer Regierung, wie sie sportfreudiger auf der ganzen Welt nicht anzutreffen ist.

Sport und Bühne! Es gehen mancherlei Fäden zwischen ihnen. Neuerdings ist vielfach der Film dazwischen getreten. Peter Blaser, der Tormann der Wiener Admiras, wird jetzt zur Bühne gehen. Es ist schon immer sein Herzenswunsch gewesen; bis zu seinem 28. Lebensjahr hat ihn sich der „brave Peter“ aufsparen müssen. Blaser ist in mancher Beziehung ein Top wie Sindelar, zielstrebig und sparsam. Er hat es vor Jahren schon zu einem Kassebau gebracht, aber im Reiche der Schlagobers hat er seine Bestrebungen nicht aufgeben. Vielleicht hat er, der auf dem Sportfeld immer wieder Geld und Mittelpunkt des Applauses gewesen ist, dieses Stimulans in seiner Rolle als Gassetier vermisst. Nun hofft er es auf der Bühne wiederzufinden. Man sagt ihm eine starke Veranlagung nach, allen Ernstes und sein Debüt wird nicht nur in Fußballkreisen lebhaft erwartet. In kleineren Rollen hat er sich inzwischen des Kampensiebers entledigt; nun bezieht er seit einem halben Jahre eine Theaterschule und mit ihm hoffen viele seiner Freunde auf eine glückliche Bühnenlaufbahn.

In einem Magazin schnappte ich folgendes Kuriosum auf: In dem Bundesstaat Bernon der Vereinigten Staaten ist vor kurzem ein geradezu fanatisches Gesetz erlassen worden; mit einer Geldstrafe von fünf Dollar wird von Amts wegen jeder bestraft, der bei Karten-, Schach- oder sonstigen Spielen in öffentlichen Lokalen unaufrichtig dazwischenmedert. Im Wiederholungsfall erhöht sich die Strafe bis auf 50 Dollar. In der Begründung dieses in der Welt bestimmt einzla dastehenden Gesetzes gegen den Riebig wird gesagt, daß durch das Hineinreden nichtspielender Beobachter mehrmals blutige Schlägereien entzündet sind.

Beim Lesen dieser Blöße befiel einen natürlich der Gedanke, ob man mit solchen Maßnahmen im Fußballsport nicht weiterkäme. Man denke nur an den Fall des Pokalfinalisten aus Frankfurt, der mit zwei Tagen Platzsperr bestraft wurde, weil seine Zuschauer alljährliche Kumbabebungen veranstalteten. Uebrigens befindet sich in dem betreffenden Urteil des Gaufachwärters eine zusätzliche Verfügung, daß ein namentlich festgestellter Hauptübeltäter für die Dauer von einem Jahre vom Besuch fußballsportlicher Veranstaltungen ausgeschlossen bleibt. Hier muß man sich freilich fragen, wie es der FSB anstellen soll, um dieser Bestimmung gerecht zu werden. Ist es aber unmöglich, eine solche „Auflage“ in der Praxis durchzuführen, so sollte man sie auch nicht in ein Urteil aufnehmen.

In diesen Rahmen paßt auch eine kleine Geschichte aus Offenbach, die unwahrscheinlich klingt, aber wahr ist. Am „Wieberer Berg“ feierte man vor einigen Sonntagen einen sensationellen 6:1-Sieg über die Frankfurter Eintracht. Nun ist es vorzuliegen wie anderswo üblich, der Siegestimmung auch im Zuschauerraum Ausdruck zu geben. Also hatte sich einer der Offenbacher Zuschauer mit sogenannten „Kanonen schlägen“ vererbt. Krachbetreger, wie sie beispielsweise an Silvester losgeladert zu werden pflegen. Stürker fünf dieser Kanonenschläge hatte der gute Mann einstecken und er konnte wohl der Meinung sein, daß er damit für alle Fälle gerüstet sei. Bei jedem Tor der Offenbacher Riders wurde ein Kanonenschlag abgefeuert, eins, zwei, drei, vier, fünf, doch als dann schließlich das sechste Offenbacher Tor fiel, war der Kanonier mit seinem Pulver am Ende. Der letzte Schlag blieb aus.

Diese „Fremdenausbrüche“ hat nun das Gaufachamt als ungebührlich befunden und die Offenbacher Riders für den Feuerzunder dieses Anhängers mit einer Geldstrafe bestraft. Für jeden Kanonenschlag zehn Mark. Ein teurer Spaß.

Vielleicht erleben wir 1942 ein Autorennen um die halbe Erde. Es ist das Jahr der 450-Jahrfeier der Entdeckung Amerikas durch Christoph Columbus, das unter anderem im Zeichen gewaltiger Sportveranstaltungen stehen wird. Wir wissen, daß Argentinien sich zu dieser Gelegenheit um die Weltmeisterschaft bewirbt und da Monsieur Nimitz sich heute schon auf die Reise dorthin gemacht hat, ist mit der Möglichkeit einer Verwirklichung der argentinischen Pläne zu rechnen. Der größte Schluger aber soll ein Autorennen von Neuport nach Buenos-Aires sein, über eine Strecke von 22000 Kilometer. Ausgangspunkt ist also Neuport, über Washington wird St. Louis erreicht, von dort aus geht es durch die Mississippi-Niederungen in die mittelamerikanischen Gebirge. Die Hauptstädte von Mexiko, Guatemala, Honduras, Costa-Rica und Panama werden berührt und der Panamakanal überquert, bevor in Kolumbien südamerikanischer Boden berührt wird. An der Ostküste Südamerikas geht es durch raube Gegenden, bis dann endlich Argentinien und das Ziel Buenos-Aires winkt. Der Plan ist phan-

14 Nationen im rasenden Kampf um Weltmeistertrophäen

Eröffnung der Eshockey-Weltmeisterschaften in Basel und Zürich / Hohe Siege von Kanada und der Schweiz

In Zürich und Basel fand am Freitagabend die feierliche Eröffnungsfest der Eishockey-Weltmeisterschaften statt, nachdem bereits am Nachmittag an den beiden Austragungsorten je ein Spiel durchgeführt worden war. Der Fahnenentrug wurde angeführt von Deutschland vor Belgien, Kanada, USA, Finnland, Ungarn, Italien, Jugoslawien, Lettland, Holland, Polen, Tschecho-Slowakei und der Schweiz. Offizielle Vertreter der Regierung erklärten dann die Weltmeisterschaft für eröffnet.

In Basel, wo sich etwa 6000 Zuschauer bei kaltem Wetter eingefunden hatten, schlugen die

Kanadier, in ihrem Vereinsdress spielend, die Holländer doch mit 8:0 (1:0, 4:0, 3:0). Das sieht nach eindeutiger Überlegenheit Kanadas aus, spiegelt aber den überaus energischen und tapferen Widerstand der Holländer nicht wider. Gerritsen im Tor der Unterlegenen hielt die ständig gegen sein Tor tollenden Angriffe auf und auch die Verteidigung der Holländer wehrte sich bis zum Umfallen. So kam es, daß Kanada die beiden letzten Drittel ziemlich aus sich herausgehen mußte, um einen zahlenmäßig hohen Sieg sicherzustellen. Die meisten Tore schossen Morris und Kocinal.

In Zürich hatte die Schweiz vor etwa 5000 Zuschauern wenig Mühe, um Lettland 12:0 (5:0, 3:0, 4:0) abzufertigen. Auch hier war beim Un-

terlegenen der Tormann Kusik der beste Mann. Erfolgreichster Stürmer der Eidgenossen war Pit Cattini mit allein 6 Treffern.

Von besonderem Interesse für Deutschland war noch das zweite Spiel in Basel zwischen Amerika und Italien. Mit einem ausgeprochenen Kampfstil, in dem nur selten Mannschaftsarbeit gezeigt wurde, legten die Amerikaner 5:0 (3:0, 1:0, 1:0). Auf beiden Seiten vertiefte man sich auf Einzelaktionen und vernachlässigte dabei natürlich völlig die Kombination.

Klar überlegen zeigte sich in Zürich die Mannschaft von Ungarn, die über Belgien 8:1 (2:0, 4:1, 2:0) erfolgreich blieb. Lediglich im ersten Drittel waren die Belgier ebenbürtig, ohne aber durch den unentschiedenen Sturm zu Treffern zu kommen. Erfolgreichster Torschütze der Ungarn war Miklos mit drei Treffern. — Der Tabellenstand:

Table with 4 columns: Gruppe, Spiele, Tore, Punkte. Groups A, B, C, D with various nationalities and their respective scores.

Deutschland führt 2:0

Im Hallentenniskampf um den Adnisspokal

Am Freitagabend begann in der gut besetzten Uhlenhorster Tennishalle in Hamburg der Länderkampf um den Königspokal im Hallentennis zwischen Deutschland und Dänemark. Nach den beiden Einzelspielen des ersten Tages erreichte Deutschland eine klare 2:0-Führung durch klare Dreisatzsieg von Roderich Menzel über Plougman und Henner Henkel über Gerdes.

Im ersten Spiel kam der Subtendende Roderich Menzel in etwas mehr als einer Stunde zu einem sicheren 6:3, 6:2, 8:6-Sieg über den Dänen Plougman, der lediglich im dritten Satz erbitterten Widerstand leistete und sich erst nach energischen Angriffen Menzels geschlagen geben mußte. Henner Henkel traf auf den Dänen Gerdes und gewann klar 6:4, 6:3, 6:3. Im ersten Satz verhielt Henkel reichlich viel, kam aber dann doch noch mit 6:4 zum Sieg, um dann im zweiten Satz seinem Gegner keine Chance zu lassen. Bismlich leicht legte er auch mit 6:3 im dritten Satz und erkämpfte damit die 2:0-Führung für Deutschland nach dem ersten Tage.

Wie unsere Mannschaften spielen:

- List of tennis players and their partners for various teams: Verein für Rasenspiele, Sportverein Mannheim-Baldhof, VfR Mannheim-Neckarau, FV 09 Weinheim, Sport-Club Räfertal, Alemannia Albstadt, VfL Vödingen 02, Olympia Neulohheim.

Holstein vor Hannover und Ostpreußen

Preis der Zuchtgebiete beim Internationalen Reitturnier in Berlin

In der fast ausverkauften Berliner Deutschlandhalle wurde am Freitagabend der erste Mannschaftswettbewerb, der erst vor zwei Jahren gefasste Preis der Zuchtgebiete, um den Ehrenpreis des Reichsbauernführers entschieden. Die Austragung war die gleiche wie im Preis der Nationen, nur daß nicht Ländermannschaften, sondern solche mit den besten Pferden eines Zuchtgebietes gegeneinander kämpften. Ostpreußen, Hannover und Schleswig-Holstein waren durch je eine Mannschaft vertreten, während die vier übrigen deutschen Zuchtgebiete umfaßt.

Der Wettbewerb, dem neben Reichsminister A. Walther Darré auch der Reichssportführer beiwohnte, wurde nach einem Stechen zugunsten der Holsteiner entschieden, die auch nach dem Stichkampf mit Hannover noch fehlerlos waren, so daß die um neun Sekunden Sekunden besetzte Zeit Holsteins mit Nordland, Bianta, Ottolar und Schlemmer den

Sieg eintrug. Ostpreußen als Vorjahrsieger gelangte nur auf den dritten Platz vor den übrigen Zuchtgebieten. Der Kurs mit neun Hindernissen und 13 Sprüngen, zu dem eine Mindestzeit von 51 Sekunden verlangt wurde, stellte keine allzu hohen Anforderungen. Den ersten Umgang erledigten alle Mannschaften mit Ausnahme von Ostpreußen ohne Fehler, und im zweiten hatten Holstein und Hannover durch Nordland und Fridolin je vier Fehler gemacht. Das Stechen brachte ebenfalls keine Veränderung in der Gesamtschleierzahl, und die Zeit entschied.

Preis der Zuchtgebiete: 1. Holstein (Nordland, Bianta, beide unter H-Optimal, Lemme, Ottolar unter H-Oberturnierführer Fagelin, Schlemmer unter H-Oberturnier, Heidenreich) 4 Fehler; 2. Hannover (Goldammer, Ronne, Oberst, Fridolin) 4 Fehler nach Stechen entschieden; 3. Ostpreußen 8 Fehler; 4. übrige Zuchtgebiete 12 Fehler.



Frohe Gesichter in Oberhof (Schlörner-M.)

Unser Bild zeigt von links: Leutnant Lederer (Jagdgesch. 1/233); Willy Bogner (H-Sp.-Gem. München), der Titelverteidiger im 18-Kilometer-Langlauf; Unterfeldwebel Merz, Wehrmachtmeister von 1938; Baron Le Fort, der die sportliche Leitung innehat, und seine Gattin; ganz rechts: Herbert Leopold-Breslau, ein aussichtsreicher Teilnehmer am 50-Km.-Dauerlauf.

taftisch, er erfordert eine ungeheure Organisation und Vorbereitung.

Es ist lehrreich, manchmal in Erinnerungen nachzublättern. Manche Weisheit kommt da zutage und mancher Unfuss. Im Jahre 1877 wurde in London im Lambeth-Bad ein Sechstagestagen schwimmen durchgeführt. Die Teilnehmer mußten täglich mindestens 14 Stunden im Wasser bleiben. Sieger wurde Kapitän W. Webb, derselbe, der als erster Kanalschwimmer zu Westminster gekommen ist. Der Kapitän brachte es auf eine Gesamtleistung von rund 120 Kilometer, was einem Tagesdurchschnitt von 20 Kilometer entspricht. Man kann sich kaum vorstellen, daß ein solches „Schwimmerschwimmen“ heute noch ziele würde, ganz abgesehen davon, daß es mit Sport eigentlich recht wenig zu tun hat.

Ich sah dieser Tage Sonja Henies „Gis-Prinzessin“, Unchreitig, „Häselen“, höchlich verwandelt, feiert auch im Film einen Triumph. Ihre Eislaufkunst ist einmalig. Manchmal, so schien es mir, leuchtete aber auch unter der „Hollywood-Blässe“ die indische Natürlichkeit der kleinen Prinzessin hervor, die sie in die Herzen ihres Millionenanhängers brachte, als sie noch um Sportehren lief.

Handballturnier in der Deutschlandhalle

Für das Internationale Hallen-Handballturnier der acht Städte Mannschaften, das am Samstag, 11. Februar, in der Berliner Deutschlandhalle abgewickelt wird, ist die Vorrunde wie folgt zusammengestellt worden: Berlin I — Dortmund, Karlsruhe — Stuttgart, Kopenhagen — Berlin II und Wien — Königsberg.

Lütjehelmann Billard-Weltmeister

Am fünften Tage des Wettbewerbs um die Billard-Weltmeisterschaft im Fünfkampf in Kaden fiel die Entscheidung. Lütjehelmann (Frankfurt a. M.) gelang es am Freitag in einem bis zum letzten Augenblick spannenden Kampf, den Franzosen Coté mit 6:4 Punkten zu besiegen und damit den Titel für Deutschland zu gewinnen. Zu Beginn des großen Entscheidungskampfes hatte es keineswegs nach einem deutschen Sieg ausgesehen, da der Frankfurter die freie Partie abgeben mußte und auch am Kleincadre zurückfiel. Doch dann hatte Lütjehelmann seine Kräfte in der Gewalt und er gewann dann noch das Kleincadre, anschließend die Einbandpartie und auch noch das Grobcadre-Spiel, wobei er einmal die feine Leistung von 74 Punkten erreichte.

Endstand der Billard-Weltmeisterschaften im Fünfkampf: 1. und Weltmeister Lütjehelmann (Deutschland) 41 Punkte; 2. Coté (Frankreich) 34 Punkte; 3. Galmiche (Frankreich) 23 P.; 4. Claes (Belgien) 21 P.; 5. Förster (Deutschland) 18 P.; 6. Verbist (Belgien) 13 Punkte.

Ergebnisse: Lütjehelmann — Coté 6:4 (freie Partie 7:20; Kleincadre 150:116; Einband 50:47; Grobcadre 100:75; Dreiband 19:20); Förster (Deutschland) — Claes (Belgien) 5:5 (199:200, 114:150, 50:50, 100:97, 20:18); Verbist (Belgien) — Galmiche (Frankreich) 6:4 (200:185, 150:136, 50:47, 94:100, 8:20).

HB-Stellenmarkt

Offene Stellen

Sie unsere Pflanzabteilung

suchen wir 2 erstklassige, tüchtige

Pflanzabteilungsleiter

zum baldigen Eintritt. Schriftliche Angebote mit den nötigen Unterlagen oder persönliche Vorstellung in unserem Personalbüro zwischen 12 und 13 Uhr

KAUFHAUS HANSA A.-G., MANNHEIM • E 1, 5-10

Wir suchen zum sofortigen Eintritt flotte

Stenotypistin

möglichst aus Mannheim-Stadt. — Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf an die **Suberit-Fabrik A.-G., Mannheim-Rheinau**

Wir suchen für unsere Abteilung Kältemaschinen gewandte

Zeichner

(Detail-Konstrukteure)

möglichst mit Erfahrungen in Feinblech-Konstruktionen. Bewerb. mit handgeschr. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung an **Brown, Boveri & Cie. A.-G. Mannheim 2 - Schließbach 1040 - Personalbüro.**

Für den Vertrieb unserer elektrisch-automatischen Kühlschränke an das Nahrungsmittelgewerbe und den Nahrungsmittel-Handel sowie an Gaststätten, Hotels, Pensionen und Wirtschaftsbetriebe der Industrie suchen wir geeignete

Verkäufer

Bewerber müssen die einschläg. Kundschaft durch ihre bisherige Tätigkeit genau kennen u. entsprechen. Erfolge auf diesem oder einem ähnl. Gebiete nachweisen können. — Schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild und Einkommensforderung erbeten an: **Brown, Boveri & Cie. A.-G. Mannheim 2 - Schließbach 1040 - Personalbüro.**

Jüngere, tüchtige

Stenotypistin und jüngeren Expedienten

zum baldigen Eintritt, spätestens am 1. April, von großer Speditionsfirma gesucht. Angebote unter Nr. 150923VR an den Verlag dieses Blattes.

Es wird für unsere

Rauchtobakfabrik VERTRETER

ein tüchtiger für den dortigen Bezirk gesucht. Markenartikel, die in den Tabakwaren führenden Geschäften bestens eingeführt sind, bitten wir um Bewerbung. Eig. Wagen erw. Zuschr. unter A. 38632/150837 VS an den Verlag dieses Blattes.

Wirtschaftlicher, jüngerer

Buchhalter

f. Fabrikbetrieb zum sofortigen Eintritt in Dauerstellung gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unt. 150 813 VS an den Verlag.

Jüng. Stenotypistin

zur Aushilfe sofort gesucht. Reichsbahnwagen-Werkstättenbau Rastattstr. 38. (150 524 VS)

Selbständige

Schwachstrommonteure

sofort gesucht. (2755 VS) Deutsche Telephonwerke und Kabelindustrie A.-G. Techn. Büro Mannheim, Qu 7, 17

Halbtagsmädchen

(Franz.) für Werktag von 1/2 8 Uhr bis 1/2 3 Uhr a. e. u. (2751 VS) Markstraße 9, part. r., Ruf 43 609.

Seit 30 Jahren bestehende Hochleistungsfabrik sucht gewissenhafte, brandentüchtige

Beraterinnen

für den Verkauf ihrer Fabrikate — nur individuelle Einzelanfertigung — potentielle Neubetten. Angebote unter G. 867 an Wm. Dresden-A. L. (150 828 VS)

Fakturist(in)

jüngere, zuverlässige Kraft, von Großhandl. u. d. Textilbranche zum mögl. sofortigen Eintritt a. e. u. u. l. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unt. Nr. 2715 VS an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Jüngerer

Zuschneider

so wie älterer

Aushilfszuschneider für Mannheimer Herrenkonfektionsgeschäft gesucht. Zuschr. unt. Nr. 2703 VS an den Verlag.

Friseur

oder Damenfriseur bei hohem Lohn gesucht. (2719 VS) Peter Krug, Speyerer Straße 1b.

Jüngere, tüchtige

Stenotypistin

evtl. auch Anfängerin, per sofort oder später von d. d. Großhandlung gesucht. Ang. mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter Nr. 2688 VS an den Verlag dieses Blatt. erbet.

In gut. Wäckerhandh., saub. chr.

Mädchen

auch Wäscherinnen, von 8 bis 5 Uhr, evtl. Gehaltsforderung, für 1. März oder April a. e. u. l. Beruf 514 25. (150 813 VS)

Führende Firma der Mineralölbranche sucht

für den dort. eingeführten Bedarf

Vertreter

Es wollen sich nur Herren melden, die bei der Verbraucherkundenschaft bestens anerkannt sind, und Erfolge nachweisen können. Angebote erb. u. Nr. G. 4225 an Wm. Krug, Speyerer Straße 1b, Mannheim. (15-4128 VS)

Wäsche-Vertreter

die eine andere, Tuchgeschäft mitführen wollen, können bei uns leben verdienen, wenn sie ihre Arbeitskraft gut einsetzen. Wenn sie keine Zeit haben, prompt auf Zeitjobbing liefern. Schreiben Sie doch mal unter Nr. G. 2101 an Wm. Krug, Speyerer Straße 1b, Mannheim. (15-4128 VS)

Bestens eingeführtes Unternehmen auf dem Gebiete des baulichen Luftschutzes verleiht seine Vertretung für

Nordbaden und die Pfalz an seriöse Persönlichkeit

(mögl. Ingenieur od. techn. geb. Kaufm.), welche über nachweisb. pers. Beziehungen zu Industriefirmen, Baubehörden, Architekten usw. verfügt. Ausführl. Angebote mit Angabe der derzeitigen Tätigkeit und Beifügung eines Lichtbildes erbeten unter Nr. 2709 B an den Verlag.

Warenvertreter od. Vertreterinnen

zum Besuch von Privatkundschaft in Mannheim und Umgebung von alter, angesehener Seifenfabrik, die in Mannheim seit Jahren eine Niederlage unterhält, gesucht. Stammdienst vorhanden. Anfänger werden eingearbeitet. Auch Personen, die sich evtl. nebenberuflich betätigen wollen, können Berücksichtigung finden. Bewerbungen erbeten unter Nr. 154 042 VS an den Verlag dieses Blattes.



Arbeiter gesucht

Zum sofortigen Eintritt werden Jünger, für den Reichsbahndienst geeignete Aushilfsarbeiter gesucht. Bei Bewährung Übernahme in den ständigen Reichsbahndienst. Günstige Lohnverhältnisse, kostenlose Unterkunft und Gemeinschaftsverpflegung. Bewerbungen an Bautrup 1 der Reichsbahndirektion Stuttgart, zur Zeit Bahnhof Süssen (Pfalz).

Wesentliches Werk, Nähe Mannheims, sucht für seine verschiedenen Abteilungen

einige tüchtige, jüngere Angestellte

(Jungkaufleute und Kontoristinnen)

mit guter Vorbildung und Kenntnissen in Buchführung u. Maschinenrechnen, in angenehmer Dauerstellung. Handschriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsanspr. sowie des frühesten Eintrittstermines erbeten unter Nr. R. W. 5306 Annoncen-Expedition D. Wenz Mannheim, O 4, 5. (150 823 VS)

Zum Eintritt am 1. April wird

tücht. Kontoristin-Stenotypistin

(keine Anfängerin)

von Großhandelsfirma gesucht. An selbständige Arbeiten gewohnte Damen wollen ihre Bewerbungen mit Gehaltsanspr. und möglichst Lichtbild einreichen unter Nr. 150 551 VS an den Verlag dieses Blattes.

Wir suchen für uns. Rep.-Werkstatt

Rundfunk-Mechaniker

der alle vorkommenden Reparaturarbeiten selbstständig ausführen kann u. mit Verstärkertechnik vertraut ist. — Bewerb. mit Lebenslauf, Lichtbild und Lohnansprüchen sind zu richten an **Telefunken, Mannheim, P 7, 8**

Propagandavertreter

von führender Zigarettenfabrik zum sofortigen Eintritt gesucht. In Frage kommen nur Herren bis Mitte 30, welche nicht nur in der persönlichen Reklamebetätigung, sondern auch im Verkauf tüchtig sind und Erfolge nachweisen können. Kraftwagen- od. Führerscheinbesitzer wird. bevorzugt. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild u. Nr. 2635 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Spirituosen und Liköre!

Angesehene, leistungsfähige sidd. Brennerei und Spirituosenfabrik sucht für die Bezirke Karlsruhe, Pforzheim, Mannheim, Heidelberg Vertriebsmitgl. mit gutem eingeführten Handelsvertrauen, die in Referenzen und Dauerfolge nachweisen können. zur Bearbeitung des aussch. Großhandels sowie größerer und mittlerer Einzelhandelsgeschäfte. — Geboten wird: Erstklassige Belieferung und damit Verkaufsmöglichkeit, gute Verdienstmöglichkeiten, intensive Unterstützung. — Ausführliche Zuschriften mit Angabe sonst. Tätigkeit erbeten unter der Nr. 150 809 VS an den Verlag dies. Blattes.

Gewandte Stenotypistin

für Dauerstellung zum baldmöglichsten Eintritt, nicht später als 1. April 1939, gesucht. Bewerbungen sind zu richten u. Nr. 150 810 VS an Verlag.

Tüchtige

Stenotypistin und Kontoristin

zur Erledigung aller vorkommenden Büroarbeiten für wöchentlich einige halbe Tage oder Abende gesucht. — Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 54 298 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Jüngerer, perfekter

Buchhalter

für Durchschreibebuchhaltung u. Mahnwesen sofort gesucht. Es werden nur Bewerber mit mindestens dreijähr. Buchhaltungs- und Mahnpraxis berücksichtigt. Angeb. mit Lebenslauf, Lichtb. u. Gehaltsansprüchen an **TELEFUNKEN, Mannheim, P 7, 8.**

Wir suchen

für die Anstreg- u. Rechnungsabrechnung in unserer Abteilung Baumaschinen zum 1. April 1939, evtl. früher.

2 tüchtige Kontoristinnen

Erforderl. sind gewandte Maschinenschreib., gute Rechenkenntnisse. Ausführl. Bewerb. mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, sowie mit Angabe des Eintrittstermines erbeten an:

JOSEPH VÜGELE A.-G. MANNHEIM

Zuverlässige

Zeichner(in)

für Eisenbeton- und Abrechnungsskizzen zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf- und Werdegang, Zeugnisabschriften und Lichtbild sowie Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermines sind zu richten an

Deutsche Bau- Aktiengesellschaft Niederlassung Frankfurt a. M. Bärenstraße 2-4

Elektro-Großhandlung am Platze sucht per bald

Packer und Lagerhalter

mit guten Kenntnissen in der Branche (evtl. Elektro-Monteur), in angenehmer selbstständiger Dauerstell. bei guter Bezahl. Angeb. erb. u. Nr. 2837 B an den Verlag.

HB-Kleinanzeigen

Zu verkaufen

Günstige Gelegenheit
aus Wein, Distillat zu verkaufen:
1. Schweizer Garm.
Bronzeleuchter
2. gute Barock-
Seigermilch
Mädchenzimm.

Weg. Räumung
billig zu verkaufen:
2 gr. Kirchdm.,
1 Gartenhaus,
1 Brunnen, Schw.
R. Verb. w. d. War-
merwegstraße 10,
2. Stock, Tel. 6.
(2092 B)

**Mod. Kinder-
Koffenwagen**
fast neu, elfenbein,
Rohr, 20 Vert.,
Sch. Unterarmstän-
den, 22, 2. Stock
(2720 B)

Damenfahrrad
Goud, Jöhien-
Pelsjake
Sola, billig
abzugeben.
D 7, 19, part.
50 H. H. (2734 B)

Schnellwaage
(Marke „Union“),
fast neu, 20 Kilo,
zu verkaufen,
Reichenheim,
Reichenstraße 16,
1. Stock, Tel. 6.
(2738 B)

RADIO
„Nora“ neu,
zu verkaufen,
Kaufladen bei:
Günter, F 3, 10,
Sonntag 10-12 U.
(2720 B)

Leica IIIa
drom. Zimm. 1:2
zu verkaufen,
Schumacher,
Görschinger
Wannheimerstr. 44
(2819 B)

Wagen Räumung
L.-XV.-Salon
sofort zu verkaufen
eb. auch restliche
Sofa, 6 Stühle,
1 Sessel, Tisch,
D-Schreibtisch,
und ein Bett.
Su. erfragen von
Montag ab 2-4 U.
am Wilmersplatz,
(2805 B)

**Smoking-
Anzug**
neu, preiswert
zu verkaufen,
M 5, 10, 3. St.
Kaufladen am
11-12 Uhr, (2798 B)

**Neuer Konfir-
mandenanzug**
Wohld., Chio. 96
zu verkaufen
Fr. 45 A, 2707 B
Walter, Wiltelstr. 27

Möbel
Billige Be-
ausstattung für
**Qualitäts-
möbel**
aller Art.
R. Gramlich,
Schreinermeister
T 1, 10
Eckhardstraße 11.
(154076 B)

Gasherd
mit Schränken,
Stroman., fast neu,
preiswert zu
verkaufen bei
Wittner, S 6, 43
(150921 B)

1 Piano
gut erhalten,
für 120.- RM.
erst. aus. Meister-
instrument zu verkauf.
Ch. u. 150 9668 B
an d. Verla. d. B.

Zimmerofen
2 Küchentische
zu verkaufen,
Reichenheim,
Reichenstraße 26,
3. Stock, (2843 B)

1 Paar Ski
u. 1 Bogelkräftig
Sportwagen
zu 5 A zu verkf.,
Wetzinger,
Reichenheimstr. 11
(150924 B)

Speisezimmer
(Küchensch.) zu
jedem annehmbar,
Preis zu verkauf.
Leicht & Kühler
Reichenheimstr. 59,
Fernruf 512 01.
(31340 B)

Sämtl. Mobilier
einer 2-Zimm.-
Wohnung
steht ab Montag,
3 Uhr, im Auktio-
n. d. Hausbes. d. d. d.
zum Verkauf.
Koblenstr. 32, II
(2796 B)

**Smoking-
Anzug**
neu, preiswert
zu verkaufen,
M 5, 10, 3. St.
Kaufladen am
11-12 Uhr, (2798 B)

**Smoking-
Anzug**
neu, preiswert
zu verkaufen,
M 5, 10, 3. St.
Kaufladen am
11-12 Uhr, (2798 B)

Kaufgesuche

Su kaufen gesucht: Neu od. gebraucht.
ca. 300 m Feldbahngleise
mit 3 Stützern und evtl. Rietter-
gleise. Angebote an: (154105 B) 99)
Geschäft für Gerüsthaltung
Zubehörsachen a. d. d. Frank-
furter Straße Nr. 108. —

Gebrauchte, noch gut erh.
Rechenmaschine
zu kaufen gesucht. Ange-
bote u. 154049 B an Verla.

Wir suchen 2-3 gut erh.
Warenregale
für Damenhüte
m. d. mit Glasfronten —
Länge ca. 2 m, Höhe ca. 225 cm,
Tiefe ca. 70 cm. Angebote mit
Preisangaben erb. u. N. 6, 4120
via Postfach 908, Mannheim,
(154120 B)

Gut erhaltene
**Rechen-
maschine**
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr.
150 519 B an
den Verlag d. B.

32-jähriger
1,74 gr., angenehme Erscheinung,
wünscht sich Mädchen bis zu
25 J., evtl. baldiger Heirat be-
zogen zu werden. Entschieden ist
einfaches Mädchen mit einigem
Vermögen, bevorzugt aus
Reichenheim. Auf schriftl.
u. evtl. mündl. Zuschn. zu
sprechen u. Nr. 288 B an Verla.

32-jähriger
1,74 gr., angenehme Erscheinung,
wünscht sich Mädchen bis zu
25 J., evtl. baldiger Heirat be-
zogen zu werden. Entschieden ist
einfaches Mädchen mit einigem
Vermögen, bevorzugt aus
Reichenheim. Auf schriftl.
u. evtl. mündl. Zuschn. zu
sprechen u. Nr. 288 B an Verla.

32-jähriger
1,74 gr., angenehme Erscheinung,
wünscht sich Mädchen bis zu
25 J., evtl. baldiger Heirat be-
zogen zu werden. Entschieden ist
einfaches Mädchen mit einigem
Vermögen, bevorzugt aus
Reichenheim. Auf schriftl.
u. evtl. mündl. Zuschn. zu
sprechen u. Nr. 288 B an Verla.

32-jähriger
1,74 gr., angenehme Erscheinung,
wünscht sich Mädchen bis zu
25 J., evtl. baldiger Heirat be-
zogen zu werden. Entschieden ist
einfaches Mädchen mit einigem
Vermögen, bevorzugt aus
Reichenheim. Auf schriftl.
u. evtl. mündl. Zuschn. zu
sprechen u. Nr. 288 B an Verla.

32-jähriger
1,74 gr., angenehme Erscheinung,
wünscht sich Mädchen bis zu
25 J., evtl. baldiger Heirat be-
zogen zu werden. Entschieden ist
einfaches Mädchen mit einigem
Vermögen, bevorzugt aus
Reichenheim. Auf schriftl.
u. evtl. mündl. Zuschn. zu
sprechen u. Nr. 288 B an Verla.

32-jähriger
1,74 gr., angenehme Erscheinung,
wünscht sich Mädchen bis zu
25 J., evtl. baldiger Heirat be-
zogen zu werden. Entschieden ist
einfaches Mädchen mit einigem
Vermögen, bevorzugt aus
Reichenheim. Auf schriftl.
u. evtl. mündl. Zuschn. zu
sprechen u. Nr. 288 B an Verla.

32-jähriger
1,74 gr., angenehme Erscheinung,
wünscht sich Mädchen bis zu
25 J., evtl. baldiger Heirat be-
zogen zu werden. Entschieden ist
einfaches Mädchen mit einigem
Vermögen, bevorzugt aus
Reichenheim. Auf schriftl.
u. evtl. mündl. Zuschn. zu
sprechen u. Nr. 288 B an Verla.

Heirat

Es hat sich bewährt
das ich in Währ. Tätigkeit immer
nur ein Ziel im Auge hatte, durch
taktvolle, individuelle Behandlung
und Auswertung der lausenden Vor-
merkmale große Erfolge zu schaffen

Deutschlands größtes
Eheanbahnungs-Institut
wird von dieser Richtschnur nicht
abweichen und immer ein be-
währ. Mittel sein, in eig. Filialen
bieten Ihnen so aussichtsreiche
Möglichkeiten, daß auch Sie einen
unverhind. Besuch machen sollten.
Eilentransporte sind sehr erwünscht.

Frau Berendorff
Mannheim, Lameystr. 12, Ruf 447 47

Junggeselle
28. J., in angeseh. bestbez. Pos.,
vermögl., sportausüb., eigener
Wag., sucht ges. sprachgewandte
Lebenspartnerin. Frau Berendorff,
Mannheim, Lameystr. 12. (154024 B)

Fabrikant
er., schlank, Endzwanziger, sportl.,
vermögl., 1800.- Monatslohn, sucht
geschäftsinteress., gutausseh., Ehe-
partnerin. — Frau Berendorff,
Mannheim, Lameystr. 12. (154025 B)

Beamter
seriöser Vierziger, er., schlank, Er-
schein., Villenbes., gutes Monats-
einkommen, erh. glückl. Ehe mit
gutausseh., hübs. Dame. — Frau
Berendorff, Mannh., Lameystr. 12.

Geburtstagswunsch!
Wird sich einm. fühlende
Mann zwisch. 35 bis 42 Jahren
lehnt sich nach einem lieben,
reuen Lebenspartnerin? Suche
für liebe Bekannte, 33 Jahre,
lebt häuslich, angenehme Er-
scheinung, aus guter Familie u.
bester Vermögensverh., besitzt gute
Wahlsteuer auch spät. Vermögen,
einen selbst. Charakter, Herrn,
am liebsten mittleren Beamten
oder Handwerker in höherer
Stellung und geordneten Ver-
hältnissen, auch Witwer mit einem
Kind, am liebsten, würde späterer
Heirat, Ortsgemeinde, ausfüh-
rende Zuschn. unter Nr. 2745 B
an den Verlag d. B. Blatt, erb.

Staats-Beamter
In höherer Stellung, sucht eine
Lebenspartnerin, sportlich, schön
im Aussehen, mit Vermögen,
einen selbst. Charakter, Herrn,
am liebsten mittleren Beamten
oder Handwerker in höherer
Stellung und geordneten Ver-
hältnissen, auch Witwer mit einem
Kind, am liebsten, würde späterer
Heirat, Ortsgemeinde, ausfüh-
rende Zuschn. unter Nr. 2745 B
an den Verlag d. B. Blatt, erb.

Witwer
33 J., mit zwei
Kind., in höher.
Stellung, sucht
angenehme Mädch.
od. Witwe zu
Heirat. u. evtl.
Zuschn. unter
Nr. 2706 B
an den Verlag.

Witwer
33 J., mit zwei
Kind., in höher.
Stellung, sucht
angenehme Mädch.
od. Witwe zu
Heirat. u. evtl.
Zuschn. unter
Nr. 2706 B
an den Verlag.

Witwer
33 J., mit zwei
Kind., in höher.
Stellung, sucht
angenehme Mädch.
od. Witwe zu
Heirat. u. evtl.
Zuschn. unter
Nr. 2706 B
an den Verlag.

Heirat

**Heirats-
auskünfte**
Ermittlung aller
Art. Verh. an
jedem Ort er-
gebnisbringend:
Telef. Büro
Kennis, P 7, 23,
Ruf 26729 53861
(127 573 B)

Fürster
30 Jahre, 1,70 m
groß, schlank, gute
Berufsmögl., sucht
Heirat. Ad.:
Frau Berendorff,
Mannheim, M 3, 9a
(150851 B)

Ingenieur
50er, 50. Lebens-
jahr, gute Erzh.,
bester Ober., sucht
bald. Heirat. Ad.:
Frau Berendorff,
Mannheim, M 3, 9a
(150852 B)

**Reichsbahn-
Inspektor**
40 J., erzh.,
angenehme
Berufsmögl., sucht
Heirat. Ad.:
Frau Berendorff,
Mannheim, M 3, 9a
(150853 B)

Fräulein
gute Erscheinung,
m. Ausdauer und
höher. Vermögen,
sucht einen soliden
reuen Lebens-
partneren d. 40 u.
50 J., würde spät.
Heirat. Ad.:
Frau Berendorff,
Mannheim, M 3, 9a
an d. Verla. d. B.

Fräulein
gute Erscheinung,
m. Ausdauer und
höher. Vermögen,
sucht einen soliden
reuen Lebens-
partneren d. 40 u.
50 J., würde spät.
Heirat. Ad.:
Frau Berendorff,
Mannheim, M 3, 9a
an d. Verla. d. B.

Fräulein
gute Erscheinung,
m. Ausdauer und
höher. Vermögen,
sucht einen soliden
reuen Lebens-
partneren d. 40 u.
50 J., würde spät.
Heirat. Ad.:
Frau Berendorff,
Mannheim, M 3, 9a
an d. Verla. d. B.

Witwer
33 J., mit zwei
Kind., in höher.
Stellung, sucht
angenehme Mädch.
od. Witwe zu
Heirat. u. evtl.
Zuschn. unter
Nr. 2706 B
an den Verlag.

Witwer
33 J., mit zwei
Kind., in höher.
Stellung, sucht
angenehme Mädch.
od. Witwe zu
Heirat. u. evtl.
Zuschn. unter
Nr. 2706 B
an den Verlag.

Witwer
33 J., mit zwei
Kind., in höher.
Stellung, sucht
angenehme Mädch.
od. Witwe zu
Heirat. u. evtl.
Zuschn. unter
Nr. 2706 B
an den Verlag.

Witwer
33 J., mit zwei
Kind., in höher.
Stellung, sucht
angenehme Mädch.
od. Witwe zu
Heirat. u. evtl.
Zuschn. unter
Nr. 2706 B
an den Verlag.

Automarkt

STANDARD
3 u. 4 RAD
Lieferwagen
Kippsicher
sofort lieferbar
Fabrik-Vertretung
Schwind P 7, 18
Planke
Ruf 28474

Ingenieur
33 Jahre, in gr.
Betrieb, wünscht
Heirat mit geb.
Dame o. aut. 25.
im Alter bis 26
Jahre. Adress:
Frau Hammer
A 2, 3 a.
Fernruf 278 30.
(150 873 B)

Ingenieur
34 Jahre alt, mit
400 K Monatsge-
halt, sucht Frau,
m. Vermögen, im
baldigen Heirat
Röhler, T 6, 25.
Fernruf 265 42.
(154 095 B)

Fräulein
40 Jahre alt, mit
8000 K Barverm.,
später mehr, sucht
braven, dankbar.
u. Geschäftsmann
für baldige Heirat
Röhler, T 6, 25.
Fernruf 265 42.
(154 096 B)

Fräulein
40 Jahre alt, mit
8000 K Barverm.,
später mehr, sucht
braven, dankbar.
u. Geschäftsmann
für baldige Heirat
Röhler, T 6, 25.
Fernruf 265 42.
(154 096 B)

Fräulein
40 Jahre alt, mit
8000 K Barverm.,
später mehr, sucht
braven, dankbar.
u. Geschäftsmann
für baldige Heirat
Röhler, T 6, 25.
Fernruf 265 42.
(154 096 B)

Fräulein
40 Jahre alt, mit
8000 K Barverm.,
später mehr, sucht
braven, dankbar.
u. Geschäftsmann
für baldige Heirat
Röhler, T 6, 25.
Fernruf 265 42.
(154 096 B)

Fräulein
40 Jahre alt, mit
8000 K Barverm.,
später mehr, sucht
braven, dankbar.
u. Geschäftsmann
für baldige Heirat
Röhler, T 6, 25.
Fernruf 265 42.
(154 096 B)

Fräulein
40 Jahre alt, mit
8000 K Barverm.,
später mehr, sucht
braven, dankbar.
u. Geschäftsmann
für baldige Heirat
Röhler, T 6, 25.
Fernruf 265 42.
(154 096 B)

Fräulein
40 Jahre alt, mit
8000 K Barverm.,
später mehr, sucht
braven, dankbar.
u. Geschäftsmann
für baldige Heirat
Röhler, T 6, 25.
Fernruf 265 42.
(154 096 B)

Fräulein
40 Jahre alt, mit
8000 K Barverm.,
später mehr, sucht
braven, dankbar.
u. Geschäftsmann
für baldige Heirat
Röhler, T 6, 25.
Fernruf 265 42.
(154 096 B)

Automarkt

STANDARD
3 u. 4 RAD
Lieferwagen
Kippsicher
sofort lieferbar
Fabrik-Vertretung
Schwind P 7, 18
Planke
Ruf 28474

Ingenieur
33 Jahre, in gr.
Betrieb, wünscht
Heirat mit geb.
Dame o. aut. 25.
im Alter bis 26
Jahre. Adress:
Frau Hammer
A 2, 3 a.
Fernruf 278 30.
(150 873 B)

Ingenieur
34 Jahre alt, mit
400 K Monatsge-
halt, sucht Frau,
m. Vermögen, im
baldigen Heirat
Röhler, T 6, 25.
Fernruf 265 42.
(154 095 B)

Fräulein
40 Jahre alt, mit
8000 K Barverm.,
später mehr, sucht
braven, dankbar.
u. Geschäftsmann
für baldige Heirat
Röhler, T 6, 25.
Fernruf 265 42.
(154 096 B)

Fräulein
40 Jahre alt, mit
8000 K Barverm.,
später mehr, sucht
braven, dankbar.
u. Geschäftsmann
für baldige Heirat
Röhler, T 6, 25.
Fernruf 265 42.
(154 096 B)

Fräulein
40 Jahre alt, mit
8000 K Barverm.,
später mehr, sucht
braven, dankbar.
u. Geschäftsmann
für baldige Heirat
Röhler, T 6, 25.
Fernruf 265 42.
(154 096 B)

Fräulein
40 Jahre alt, mit
8000 K Barverm.,
später mehr, sucht
braven, dankbar.
u. Geschäftsmann
für baldige Heirat
Röhler, T 6, 25.
Fernruf 265 42.
(154 096 B)

Fräulein
40 Jahre alt, mit
8000 K Barverm.,
später mehr, sucht
braven, dankbar.
u. Geschäftsmann
für baldige Heirat
Röhler, T 6, 25.
Fernruf 265 42.
(154 096 B)

Fräulein
40 Jahre alt, mit
8000 K Barverm.,
später mehr, sucht
braven, dankbar.
u. Geschäftsmann
für baldige Heirat
Röhler, T 6, 25.
Fernruf 265 42.
(154 096 B)

Fräulein
40 Jahre alt, mit
8000 K Barverm.,
später mehr, sucht
braven, dankbar.
u. Geschäftsmann
für baldige Heirat
Röhler, T 6, 25.
Fernruf 265 42.
(154 096 B)

Fräulein
40 Jahre alt, mit
8000 K Barverm.,
später mehr, sucht
braven, dankbar.
u. Geschäftsmann
für baldige Heirat
Röhler, T 6, 25.
Fernruf 265 42.
(154 096 B)



Der Kleinen wird es schon gelingen, - Dich auf den grünen Zweig zu bringen!

Die erfolgreichen HB-Kleinanzeigen geben Sie immer am Anzeigenschalter des „Hakenkreuzbanner“, Mannheim, R 3, 14-15, auf. In besonderen Fällen werden Kleinanzeigen auch telefonisch entgegengenommen. Fernruf: 35421. HB-Kleinanzeigen sind Helfer der Hausfrau bei Ein- und Verkauf, beim Tausch, beim Stellen- und Heiratsgesuch. Sie sind **1.68** billig. Die Millimeterzeile kostet nur 7 Pfg., bei Stellengesuchen nur 5 Pfg. Die obenstehende HB-Kleinanzeige „Reifender gesucht“ (das Inserat ist 24 mm groß) kostet **1.68**

Trauerkarten • Trauerbriefe

liefern schnell und gut
Hakenkreuzbanner - Druckerei

Am 3. Februar verschied nach kurzer Krankheit Fräulein

Friederike Janson

Die Verstorbene war 51 Jahre in meinen Diensten und eine treue Mitarbeiterin. Ihr Andenken wird stets in Ehren gehalten.

Mannheim, den 4. Februar 1939.

**Betriebsführung und Gefolgschaft
Schuhhaus Georg Hartmann**

Beerdigung am Montag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle aus.

**Wer an
Rheumatismus
leidet, wolle sich
an mich wenden,
da ich ihm ein
Mittel anbieten
kann, bei dessen
Anwendung er im
größt. Maßgrade
von seinen
Schmerzen befreit
wird. Meine An-
kunft kostet und
verpfl. zu nichts.
Max Reissner
Wormsärztliche
Praxis
Berlin-Charlotten-
burg 9, Reichs-
str. 251. (57 0478)**

**Füllhalter
Klinik
Q.7.23**


**W's der
Gasherd**
brennt zum Kochen,
Dampfen, Heizen in
Küchen, Bädern,
Wohnräumen
Roithermel
Inhaltungsangabe:
Schmelzgewicht 1
Kilogramm 400 g.
(7227 83)

Erika


W. Lampert
L. 6, 12
Tel. 21272 und 21273

**Rein.
Neben-
zimmer**
für 25 Personen
zum wohnen.
frei.
Klostergärtchen
U 6 13.
Fernruf 342 73.
(156-4308)

Kaufstühle
sowie täglich
HB-Kleinanzeigen

**Schreibe
geräuschlos
mit
CONTINENTAL
SILENTA**

J. Bucher
MANNHEIM-L12
Tel. 24233

Milch überwindet Eiermangel!

Milch, das neue Erzeugnis der Deutschen Milchtriftschaft, eignet sich glänzend zum Schmeck schlagen, Kochen und Backen. Milch ist feinstes Eiweiß aus der Milch, hält sich unbegrenzt lange, hat einen feinen Milchgeschmack und läßt sich spielend leicht verwenden. Milch und Milch-Rezepte bekommen Sie dort, wo Sie Ihre Eier kaufen!



**Milch können Sie mit
Häufigkeit überwinden.
Rezept mit ganz Eier
verwenden. Merken Sie
sich folgende Regel:**

In der Vorbereitung
1. Hochgekochte Eier
lösen Milch und Eiweiß
Wasser in 2 Hälften
mischen oder 1 ganze Ei

Milch 23 und 45 Fig.

Stellengesuche

(Fortsetzung)

Frau
(Pen.) sucht Haushaltsführung
Angebote u. 2650 B an den Verlag.

Kraftvoller junger Arbeiter
21 Jahre alt, sucht sich zu ver-
ändern. Nimmt Arbeit fast. Art an.
Zuschriften unter Nr. 2682 B an
den Verlag d. Bl. Städt. erbeten.

Stelle
3. Ableift. des Pflichtjahres.
Suider. u. 2634 B an den Verlag.

Zuverlässiger Mann
51 Jahre alt, gute Bezahlung und
Zugang, vielseitiger Handwerker.
Sucht als Hausmeister, Gärtner,
in Lager oder sonst geigen. Stellen.
Zuschriften unter der Nr. 2814 B
an den Verlag d. Bl. Städt. erbeten.

Sormermeister
sucht Arbeit'sfeld
im Bez. Mannheim, besonders
erfahren im Herstellen von Ma-
schinenaufbauten, vertraut mit neuzeit-
lichem Arbeitsmethoden, einricht.
Hilfsarbeit. Arbeit in allen tech-
nischen Fragen. (2735 B)
Kug. Weg, Ungarischstr. 83

Tüchtiger Laborant

(Qualifiziert), sucht sich
zum 1. April zu verändern.
erst, zur selbständigen Leitung
ein. Untersuchungs-Laboratoriums
außerhalb der Oben. Industrie.
Suider. u. 2660 B an d. Verlag.

Eisenhändler

23 Jahre, gute Kenntnisse in Grob-
eisen- u. Rohreisen. Lagerbest.
Verhand. u. u. 21. in ang. Stell.
sucht sich zu verändern.
Kaufmännische Stellung in Eisen-
großhandel od. Eisentechnikfabrik ge-
wünscht. u. 150 826 B an d. Verl.

Familien-Wappen mit Sippenforschung

Deutscher Familien-Wappen-Verlag, Stuttgart, Forschungsstelle für
Familien-Wappen nach amtl. Material, Ke. Lehrstr. 27, Ruf 267 89 (Söckel)

Anna Arnold

geb. Schwager
im Alter von 73 Jahren nach kurzem Leiden am
31. Januar aus diesem Leben gerissen.
Mannheim (Qu 3, 15), den 4. Februar 1939.
Die trauernden Hinterbliebenen:
J. Arnold nebst Angehörigen.
Die Bestattung fand in aller Stille am Freitag statt.

Nach schwerem Leiden hat Gott der Herr meinen lieben Mann,
unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater,

Wilhelm Wurzel

Reichsbahnwagenmeister I. R.
Inhaber der Bad. Verd.-Med. und des Kriegsehrenkreuzes,
im 73. Jahre in die Ewigkeit abgerufen.
Mannheim, den 3. Februar 1939.
Gontardstr. 24 - Emil-Heckel-Str. 14.

In tiefer Trauer:
**Johanna Wurzel Ww.
Willi Wurzel und Familie
Eugen Schalte u. Familie**

Die Beerdigung findet am Montag, 6. Februar 1939, um 1.30 Uhr
auf dem Hauptfriedhof hier statt.

Am 1. Februar 1939 wurde mein lieber Mann, unser guter
Vater, Herr

Michael Gerlach

im Alter von 73 Jahren durch einen sanften Tod von seinem lan-
gen und schweren Leiden erlöst.

Die Feuerbestattung fand am 4. Februar, um 12 Uhr, statt.
Die Beisetzung erfolgt in Wieblingen-Heidelberg.

Herrn Dr. Richard Weiß, hier, sowie besonders den Nieder-
bronnener Schwestern sage ich hiermit herzlichsten Dank für auf-
opfernde und liebevolle Pflege. Für die trostreichen Worte des
Herrn Pfarrers Grimm danke ich ebenfalls herzlichst; ebenso den
stets hilfsbereiten Hausbewohnern.

Mannheim (Jungbuschstr. 4), Wien, den 5. Februar 1939.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Anna Gerlach geb. Lindner
August Scherrbacher u. Frau Luise geb. Gerlach
Dr. Hans F. Redlich und Frau Lisel geb. Gerlach**

Todesanzeige

Gestern nachmittag entschlief nach längerer, in Geduld ertragener schwerer
Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel,

Josef Kistner

im Alter von 74 Jahren.
Mannheim (Robert-Blum-Str. 37), den 4. Februar 1939.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Februar, um 14 Uhr, auf dem
Hauptfriedhof statt.

Danksagung

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbene, Frau

Christina Orth Ww.

geb. Kupferschmitt

so zahlreich erwiesene Anteilnahme sowie Kranz- und Blumenspenden sagen
wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Kühn
für seine trostreichen Worte am Grabe sowie den Landfrauen Neckaraus.

Mannheim - Neckarau (Friedrichstr. 62), den 4. Februar 1939.

**Familie Jakob Orth
Familie Ernst Orth**

Bei Verstopfung

Ist die Verdauung
empfindlich gestört,
auch das Blut wird
vergiftet. Es zeigen
sich ernste Schäden:
Übelkeit, Nervosität,
Hämorrhoiden, Kopf-
u. Kreuzschmerzen.
Da hilft DARMOL. — Kein Teekothen, kein
Füllenschlucken, keine bitteren Salze. Wie
Schokolade schmeckt das Abführmittel.



DARMOL

In Apotheken u. Drogerien 64 Fig. u. RM. 50

Gebrauchte SCHREIBMASCHINEN

preiswert im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P. 4 13 - Anruf 287 23

Hämorrhoiden-

leidenden ist es ein wirksames Mittel mit
„Silesia“ Strigau, Schl. Schlößl. 18

Erst Christmassetzen - dann
kaufen. Muster
gratis. In böhm.
Qual. dopp. gewaschen. u. antisept.
Jos. Christl Nachf. Cham 140 Bay. Wald

Möbel aller Art

in Deuten, Rosenstr. 10 od. an
den Gärten überreichen, frei für
Bewohner ausgestellt. Katalog
mit Briefen über Bestellungen
unverbindlich. Angabe über be-
sondere Wünsche erbeten an:
Möbelhaus SEIFERT
Wien 19, Rindstraße 2-4-7
Tel. über 50 N. hours mit Nacht

Möbel

all. Art, Qualität
u. Preislagen in
groß. Auswahl!

Für jedermann tragbare
Anzahlung u. Ratenzahlung.
Auch Ehestands- Darlehen!
Frau Dr. Ir. V. Franzl.
Katalog od. Vertretersbesuch
souverän durch-
geführt.
Stuttgart-N
„Städt.“ Möbelversand, Jägerstr. 12

Damenschneiderin

empfiehlt sich zum Anfertigen
u. Umarbeiten von Garben.
Anna Busam, Meerfeldstraße 47

Seit 100 Jahren steht im Bauernkalender:
 „Ist der Februar warm, frierst Du zu Ostern bis in den Darm.“
 +
 Wenn man so etwas liest, fühlt man jetzt schon:
 „Du brauchst unbedingt **Underberg**“



„Lloyd“-Reisen zum Frühling im Süden
 — Devisen durch uns —
Meran: 7 Fahrten im April und Mai ab 1. 4. 39 . . . 9 Tage ab RM 110.-
Adria: (Triest — Abbazia — Venedig) 20. 5., 8. 7. 15 Tage ab RM 106.-
Gardasee: (Bozen-Mendelsplaf-Gardone) 20. 5., 3. 6. 15 Tage ab RM 208.-
Comersee: (Malland-Bellagio-Lugano) 20. 5., 8. 7. 15 Tage ab RM 209.-
Riviera: (Malland-Genoa-Rapallo-San Remo-Monte Carlo) 1. 4., 20. 5. 15 Tage ab RM 240.-
Sorrent: (Bozen-Rom-Napoli-Sorrent-Venedig) 11. 3., 1. 4., 20. 5. . . 15 Tage ab RM 287.-
Sizilien: (Bozen-Napoli-Tarminia-Palermo-Rom-Florenz) 11. 3., 1. 4., 20. 5. . . . 22 Tage ab RM 447.-
Lloyd-Reisebüro
 Mannheim, O 7, 9
 Fernruf 23251/52

„Sie möchten zum Wintersport?“
 Bitte, beteiligen Sie sich an unseren regelmäßigen „Lloyd“-Winterreisen
Eine volle Woche einstudi. Fahrt nach
Seefeld-Tirol
Ehrwald-Obermoos
Garmisch-Partenkirchen
Bayrischzell ab RM. 78.-
 Verlängerung möglich!
 Außerdem unsere beliebten „Lloyd“-Reisen nach **Tirol**: Hinterlax, Kitzbühel nach **Italien/Dolomiten** i. Cortina
Lloyd-Reisebüro
 Mannheim, O 7, 9
 Fernruf 23251/52

National-Theater Mannheim
 Sonntag, den 5. Februar 1939
 Vorstellung Nr. 188 Nachm.-Vorstellung
 Abg.: Kulturgemeinde Mannheim
Der Wildschütz
 Oper: Die Stimme der Natur.
 Romische Oper in drei Akten nach einem Lustspiel von Rospideus frei bearbeitet. — Musik von H. Dörfling.
 Anfang 14 Uhr — Ende 16.45 Uhr
 Sonntag, den 5. Februar 1939
 Vorstellung Nr. 189 Abends 8 Uhr
 2. Concerthalle Nr. 7
Stiefland
 Lustspiel in einem Vorspiel und zwei Aufzügen. Text nach H. Guimera von Rudolf Seltzer.
 Musik von Caspar Widbert.
 Anfang 20 Uhr — Ende ca. 22.30 Uhr

Fritz-Schuh
 Das ist meine Marke!
 sagt der Bahn-, Post- und Polizeibeamte!



6. Montag 7. Dienstag
 6. Febr. 7. Febr.
 Mannheim, Rosengarten, 20 Uhr
6. Akademie-Konzert
 des Nationaltheater-Orchesters
 Dirigent:
Molinari
 Rom
Vivaldi: Der Winter a. „Vier Jahreszeiten“
Beethoven: Sinfonie Nr. 1 C-dur
R. Strauß: Tod und Verklärung
Respighi: Die Pinien von Rom
 Karten 1.50 bis 6.— RM in den bekannten Verkaufsstellen, für **Montagskonzert** nur an der Abendkasse
 Einführungsstunde Sonntag, den 5. Februar 11.30 Uhr in der Hochschule für Musik, E. 4, 12

Fasnacht Baden-Baden
KURHAUS
 Samstag, den 18. Februar 1939
Großer Maskenball
 Sonntag, den 19. Februar 1939
Karnevalistischer Tanztee
 Rosenmontag, den 20. Februar 1939
Kinder-Kostümfest
 Fasnachtdienstag, den 21. Februar 1939
Großer Kehraus
 Bilder- und Kurverwaltung Baden-Baden
 Fernsprecher 2151—54

Arbeiter-Hosen
 weiter Schnitt, aus Leder, Manchester und Tuchstoffen
Adam Ammann
 Spezialhaus für Berufskleider
 Qu 3, 1 Fernruf 237 89

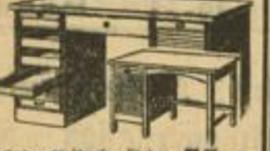
Teppich-
 Reparatur - Reinigung
 Eulanbehandlung (mottenecht)
Ed. Schramm
 N 7, 8 - Mannheim - Ruf 3447-8

Restbestände
 in Damen-Mantelstoffen werden sehr preiswert abgegeben
Eisenhauer, Qu 1, 15

la Java - Kapokmattressen
 dreiteilig
 90 x 190 gefüllt mit 12 kg . 65.—
 95 x 190 gefüllt mit 13,5 kg 65.—
 100 x 200 gefüllt mit 15 kg . 75.—
 Jede Matratze mit Garantieschein.
 Dreifach - la Halbleinen - gestärkt.
 Drahtmattressen mit Kell 13—17 M.
 Schonerdecken 8.—, 10.—, 12.— M.
 Bitte jederzeit Bestellensmaß angeben. Lief. gegen Kasse frei Haus.
SCHLAPPA-MATRATZEN alle Ausfahr. Metallbetten in gr. Ausw.
Matratzen-BURK
 Ludwigshafen Rh., Hagenstraße 19,
 Tel. 627 68, Haltest. Schlachthofstr.

HB-Kindermaskenball
 8. und 9. Februar - Rosengarten
Programm wie es bisher noch in keinem HB-Kindermaskenball gezeigt wurde
 ● Nur numerierte Sitzplätze, daher heute noch die Karten besorgen
 Das ganze Parkett ist als Tanz- u. Tummelplatz nur für Kinder unter 14 Jahren reserviert.
Eintrittspreise: Parkett für Kinder unter 14 Jahren 30 Pfg.; numerierte Sitzplätze und Tische zu .40, .50, .60, .80, 1.—, 1.20 u. 1.50 Mk. Kinder unter 14 Jahren zahlen keine Einlaßkarte.
Vorverkaufsstellen: Hakenkreuzbanner-Verlag, R. 3, 14-15; Volk, Buchhandlung, P. 4, 12 (Planken); Zigarren-Kiosk Schliecher am Tattersall



Stolzenfels-Büromöbel

Schreibtisch, Eichenbuchen, 150/75 cm . . . RM. 75.00
Schreibtisch, Eichenbuchen, mit 4 Zügen, RM. 22.50
 Eugen Berger, Schwetzingen 7

Überhaupt jeder der starke Strapazier-Schuhe zur Ausübung seines Berufes braucht.
„Fritz-Schuh“
 die Zuverlässigen
 sie fragen das Merkmal: gutes Material und sorgfältige Verarbeitung, hervorragende Paßform u. sind sehr preiswert
Einmal Fritz-Schuhe und Sie bleiben dabei!
Fritz-Schuh
 Mannheims führendes Schuhwarenhaus
H 1, 8 Breite Straße H 1, 8

Wollen Sie an einer Million RM. beteiligt sein?
 dann kaufen Sie noch heute ein Los der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie. — Hauptziehung bis 9. März. Es kommen 263 000 Gewinne mit über **55 Millionen RM zur Verlosung**
 Lose in allen Teilen empfindlich: (1540048)
Stürmer, Mannheim, O 7, 11
 Staatl. Lotterie-Einnahme.

Es wird nochmals auf die am **7. Febr. 1939, vorm. 10 Uhr, in Karlsruhe, Studentenhaus**
 Horst-Wessel-Ring 7 - über Durlachertor - stattfindende Generalmitgliederversammlung des Bad. Pferdestammbuches hingewiesen. Die Mitglieder sowie Pferdefreunde sind zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen

25 Jahre
Färberei Bischoff
 Laßt chemisch reinigen zu Werbepreisen
Mantel gefüttert 3.90 Mk.
Damenmantel ungefütert 3.30 Mk.
Kostüm 3.90 Mk.
 Läden: Qu 1, 12, Fernruf: 81 87; P 4, 10, Fernruf 260 86; L 3, 3
 Lindenhof: Meierstraße 56, Fernruf 270 83

700 qm
BÜRO
 Möbel-Lager
 in **Q 7, 1**

Friedmann u. Seymer
 MANNHEIM Q 7, 1 TEL. 27160-61

Ja Stoffe.
DIE goldrichtig SIND!

Honanette Meter **195**
 einfarbig, eine wundervolle Ware für Blusen, in nur guten Farben . . .

Gabardine Meter **390**
 eine schwere, eleg. Qualität, f. Mäntel u. Kostüme, in vielen modisch. Farben

Taft Meter **175**
 ca. 90 cm breit, schwere Qualität, in groß. Farbsortiment für Nachmittags- u. Tanzkleider

Wollstoff Meter **390**
 ca. 130 cm br., eine glatte, gute Ware, in mehr als 15 nur modernst. Farben, für schicke Blusen u. Kleider

Ein Posten Herrenanzugstoffe Meter **980**
 Kammgarn, für strapazierfäh. Anzüge, Pfeffer u. Salz u. grau gestr. 12.80

MODEHAUS NEUGEBAUER
 MANNHEIM AN DEN PLANKEN

sind wieder Angebote im Winter-Schlussverkauf!

HEIDELBERG Restaurant Darmstädter Hof
 Führender Moninger-Spezialauschank am Platze
 In schönster Lage am Bismarckplatz, dem **Endpunkt der O. E. u.**
 Der beliebte und preiswerte Treffpunkt der Mannheimer

Jetzt Aka-Fluid
 ins Haus, denn das unfreundliche Wetter beschenkt uns leicht mit Schnupfen, Grippe, Halsschmerzen und anderen Erkältungskrankheiten. Wer Aka-Fluid benutzt, schützt sich vor Ansteckung. Ihr Apotheker oder Fachdrugist hält es für Sie bereit.
Aka-Fluid füllt, wärmt ab, wärmt ein

Wert für's HB.

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim Zahlungs-Aufforderung!
 Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat Januar 1939 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig.
 Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von acht Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb fünf Tagen nach Zustellung der von der Kasse ausgestellten Beitragsrechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszuschläge und Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.
 Mannheim, den 5. Februar 1939.
 Der Vollstreckungsbeamte.

Wir haben dem Groß-Reparaturwerk und der Groß-Garage angeschlossen:

Groß-Tank-Dienst • Auto-Islinger

Ruf 21967 **Hafenstr. 19-21 Mannheim** **Hafenstr. 19-21** Ruf 21822

Marken-Benzine / Diesel-Treiböl / Ringfreies Benzin / Sämtl. Marken-Auto- u. Diesel-Öle
Modernst eingerichtete **Wagen-Wasch- u. Schmierstation** für Personen- u. Lastwagen / 2 Hebebühnen / Waschgrube / Waschmaschine
Tag- und Nachtdienst **Tag- und Nachtbetrieb**

PHÄNOMEN Granit